Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

155 (7.6.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-711000

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 155. Oldenburg, Donnerstag, 7. Juni 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Kaiser Wilhelm ist gestern in Wien eingetroffen. Die Begrüßung mit Kaiser Franz Josef war überaus herzlich. Die Vorsichtsmaßregeln in den Straßen waren äußerst strenge.

*

Der Kaiser empfing auf Schloß Schönbrunn den österreichischen Minister Grafen Goluchowsky, den österreichischen Ministerpräsidenten Frhr. v. Beck und den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle.

*

Erbprinz zu Hohenlohe will eine „Studienreise" nach den afrikanischen Schutzgebieten unternehmen.

*

Prinz Eitel Friedrich bezog mit seiner Kompagnie das Feldlager in Döberitz, wo er bis zum 23. verweilen wird.

*

Pfarrer Demmel wurde zum altkatholischen Bischof gewählt.

*

Unter zahlreicher Beteiligung wurde in Jena von Harnack der Evangelisch-soziale Kongreß eröffnet.

*

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat das Ermächtigungsrecht, das „in Kraft setzen" der Handelsverträge betreffend, angenommen.

*

Die Polizei in Barcelona hat festgestellt, daß Mateo Morales, der Urheber des Attentats gegen das spanische Königspaar, auch den Bombenanschlag gegen den König von Spanien und den Präsidenten Loubet in Paris verübt hat.

*

Der russische Ministerrat bewilligte den Bauern vier Millionen Hektar Staatsland, während die Duma 72 Millionen fordert.

*

Die japanische Regierung beschloß, Korea mit zwei Divisionen zu besetzen.

Der Kaiser und die europäischen Souveräne.

Mehrfach ist in der öffentlichen Meinung die Auffassung hervorgetreten, daß die Monarchenbegegnungen oder die bei solchen Gelegenheiten gehaltenen offiziellen Reden usw. völlig belanglos sind und ihr Wert eigentlich nur in der Theorie besteht; gewissermaßen als Zugeständnis an die große Masse, auf diese Weise an ihren eigensten Lebensfragen und an der Weltgeschichte selbst mitzuarbeiten. Praktisch hat eine solche Mitarbeiterschaft leider nie existiert und ist heute ebensowenig in dem „konstitutionellen" Rußland, wie in dem freien Amerika, oder gar in der Republik Frankreich zu finden, wo noch vor kurzem Herr Delcassé gegen den Willen der Mehrheit der Nation auf einen europäischen Krieg hinarbeitete. Wenn der italienische Ministerpräsident oder Minister des Aeußeren zum Fürsten Bülow reiste, meinte man in diesen Besuchen wichtigere Garantien für eine deutsch-freundliche Politik zu sehen. Die Tatsachen der jüngsten Zeit haben jedoch gelehrt — dafür können die italienischen Staatsmänner ebensowenig als Fürst Bülow — daß ganz allein in dem Verhältnis der Souveräne zu einander der Schlüssel für die Politik der europäischen Reiche liegt. Eine Erklärung hierfür ist einzig die Machtvollkommenheit der Herrscher, sich den leitenden Staatsmann nach Gutdünken auszuwählen. Aber auch die veränderte Gruppierung der europäischen Staaten beruht auf dem Nachweis von der Wichtigkeit des persönlichen Verhältnisses der Herrscher untereinander. Als auf Englands Thron die alte Königin Viktoria, in Italien der ritterliche König Humbert, in Rußland Zar Alexander herrschten, gab es keinerlei Sorgen um eine unbehagliche Isolierung Deutschlands, hätte es auch ohne das Genie Bismarcks nicht gegeben. Von den Monarchen dieser stabilen europäischen Politik sind nur noch Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm am Ruder, die im alten Gleis fortschreiten. Die anderen Herrscher änderten ihren Kurs von dem Augenblick an, in dem Eduard VII. mit gewandter Hand sich allerorts einzumischen begann und in den jungen, wankelmütigen Herrschern Italiens und Rußlands gefügige Werkzeuge seiner Pläne fand. Seitdem Eduard auf seinen Neffen Wilhelm im gewissen Sinne eifersüchtig wurde, weil man nach seiner Ansicht in Europa allzuviel von ihm sprach, seitdem der Neffe selbst sich außergewöhnlich rührte und vielerlei Reden in die Welt hinausgehen ließ, seitdem entzog er seine Gönnerschaft dem deutschen Kaiser und dem Reiche — und von da datiert die Aenderung. Nachdem Frankreich gewonnen war, mußte es den kleinen, aber doch gernegroßen König Victor Emanuel auf Eduards Geheiß ködern, ihm den Ehrgeiz einimpfen, eine eigene Politik zu treiben, den alten, verrosteten Dreibund als überflüssig, als „stets zu haben" hinzustellen und mit der Herrschaft über das Adriatische Meer zu winken. Hier hätte kein Bismarck helfen können. Nikolaus II., dessen Abneigung gegen Kaiser Wilhelm untrüglich begann, als am deutschen Hofe sechs stramme Prinzen hinter einander antraten, während ihm einige Jahre später das Geschick fünf niedliche Mädchen bescherte und in Petersburg die Sorge um einen Thronfolger immer größer wurde, ist heute noch mißtrauisch. Deutlicher kann rein persönlicher privater Einfluß der Monarchen auf die Stellung zweier Staaten kaum gekennzeichnet werden. Der Anlaß, hier einzusetzen, war gegeben; als dann Eduard für das schwächliche, launische, russische Kind mehr Peitsche als Zucker mitbrachte, folgte es nur gar zu willig. Kaiser Wilhelm ist es leider nicht gelungen, und konnte es auch nach Anlage der Persönlichkeiten nicht gelingen, mit den neuen Herrschern das alte, uns günstige Verhältnis fortzusetzen. Das Versagen dieser persönlichen, auf Sympathien und Vertrauen basierenden Beziehungen hat die Veränderungen hervorgebracht, die wir in jüngster Zeit mit einem Gefühl scheuen Befremdens beobachtet haben. Gewiß haben auch praktische Ziele in der Politik, z. B. Rußlands (Asien) und Italiens (Tripolis) mitgespielt, sie hätten sich jedoch mit Leichtigkeit in das Prinzip deutschfreundlicher Politik einfügen lassen. Kaiser Wilhelm hat gewiß den besten Willen gehabt, gute Beziehungen zu seinen freundwilligen Vettern auf europäischen Thronen herzustellen, seine Betätigung ist aber zu impulsiv, zu wenig im Geleise des Herkömmlichen und der üblichen politischen Taktik und Geriebenheit. Er ist zu offen, schüttet sein Herz gar zu leicht aus, und gerade diese „Impulsivität" und die damit verbundene Unruhe hat es dahin gebracht, daß die anderen Herrscher nervös geworden sind. Man glaubt dem Kaiser nicht, weil auf den Thronen immer noch Macchiavelli sitzt und herrscht. Man glaubt dem Kaiser ebensowenig, als man selbst Glauben verdient. Wenn er seine Anschauungen der veränderten Situation angemessen korrigiert, heißt er wankelmütig. . . .

Solange es Souveräne gibt, muß mit ihnen gerechnet werden. Daher ist es notwendig, eine dem Lande nützlichere Stellung des Kaisers zu den regierenden Häuptern der Staaten herzustellen. Man wird sie auf den bisher beschrittenen Wegen liebenswürdigen, offenen Entgegenkommens nicht erreichen, weil man Deutschland nicht glaubt. Mit der Macht der eigenen Volkskraft hinter sich die schweigende zuwartende Haltung der Sphinx verbindend, ließe sich schon bei den anderen Staaten der Wunsch kultivieren, mit dem weisen, deutschen Rätsel sich recht gut zu stellen. Die Herrscher Europas würden schon nach Berlin kommen, wenn in dieser Beziehung einmal eine richtige Wandlung einträte!

Die Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine Darstellung der Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten. In ihr werden behandelt die Ausgaben, Einnahmen, wichtigere Bestandteile des Staatsvermögens, sowie die Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Jahr 1905, für die Staatsrechnungen auf das Jahr 1903.

Insgesamt betragen nach den Voranschlägen der Bundesstaaten von 1905 die Staatsausgaben: 4434 Millionen Mark (darunter 142 Millionen Mark außerordentliche), für Reich und Bundesstaaten 6800 Millionen Mark (darunter 408 Millionen Mark außerordentliche).

Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 4419 Millionen Mark, bei Reich und Bundesstaaten auf 6785 Millionen Mark; davon sind außerordentliche Einnahmen (aus vorhandenen Beständen, Anleihen und sonstigen Staatsfonds) 137 bezw. 402 Mill. Mark.

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte mit 2062 Mill. Mark Ausgaben und 2915 Mill. Mark Einnahmen an erster Stelle. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1472 bezw. 2116 Mill. Mark in Ausgabe und Einnahme. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Post, Telegraph, Staatsdampfschiffahrt und sonstige Betriebe.

Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden die Steuern. An direkten Steuern erheben die Bundesstaaten 471 Millionen Mark, an Aufwand- und Verkehrssteuern 177 Millionen Mark. Das Reich nimmt an direkten Steuern 496 Millionen Mark, außerdem an Zöllen 588 Mill. Mark ein.

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in Beschränkung auf wichtige Bestandteile erbracht werden. Neben Ueberschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 707 885 Hektar, an Forsten 4 951 585 Hektar. Die Staatseisenbahnen haben eine Länge von 49 459 Kilometern und ein Anlagekapital von 12 963 Mill. Mark.

Die fundierten Staatsschulden beziffern sich zu Beginn des Rechnungsjahres 1905 für die Bundesstaaten auf 12 181, für das Reich auf 3024 Millionen Mark, die schwebenden Schulden betrugen insgesamt 244 Mill. Mark; sie entfallen in der Hauptsache auf das Reich (180 Mill. Mk.) und Hamburg (49 Mill. Mark).

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser in Wien.

Pünktlich ist Kaiser Wilhelm gestern morgen in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Josef kam vorher in Begleitung seines Generaladjutanten in den Hofwartesalon und begab sich auf den Bahnsteig. Der Zug fuhr bald darauf ein, und man sah Kaiser Wilhelm, der die Uniform eines Generals der österreichischen Kavallerie trug, am Fenster stehen, den ersten Gruß des Kaisers Franz Josef durch Salutieren erwidern. Sobald der Zug hielt, entstieg Kaiser Wilhelm dem Wagen und es folgte eine überaus herzliche Begrüßung. Die Monarchen reichten sich die Hand und tauschten Küsse. Die Hände der beiden Monarchen ruhten während der ganzen Begrüßung ineinander. Die Monarchen fuhren dann im Eisenbahnzuge nach Penzing, wo sie pünktlich um 10 Uhr eintrafen.

Auf dem Penzinger Bahnhofe hatten sich zum Empfange die Erzherzöge sowie die Herren der deutschen Botschaft mit ihren Damen, ferner der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, die Spitzen der Behörden u. a. eingefunden. Zuerst verließ Kaiser Wilhelm den Waggon; ihm folgte Kaiser Franz Josef. Sodann bestiegen die Monarchen mit Gefolge die Hofequipagen und fuhren nach Schönbrunn, auf dem ganzen Wege von einer großen Menschenmenge mit lauten Hochrufen begrüßt. Als sich die Wagenreihe der Hofallee in Schönbrunn näherte, erklang die deutsche Hymne, gespielt von zwei Militärkapellen. Der Generalmarsch wurde geschlagen und geblasen, die Fahnen senkten sich zum Gruße. Auf dem Plateau der blauen Stiege waren die Erzherzoginnen zur Begrüßung des deutschen Kaisers versammelt; Kaiser Wilhelm küßte denselben die Hand, ihnen für den freundlichen Willkomm dankend, und begab sich dann in den Salon seiner Wohnung. Hier empfing er den Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Wekerle und den österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck. Bald nach seiner Ankunft erhielt der Kaiser auch den Besuch des Kaisers Franz Josef. Noch im Laufe des Vormittags verließ der Monarch aber Schönbrunn, um bei den Erzherzögen und Erzherzoginnen seine Karte abzugeben. Auf allen Straßen wurde er begrüßt. Mittags um 1 Uhr fand dann beim deutschen Botschafter ein Frühstück statt, an welchem die beiden Monarchen teilnahmen. Nach dem Frühstück fuhren Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef zusammen nach Schönbrunn. Abends fand bei der Erzherzogin Marie Valerie in Lainz ein Familiendiner statt, an dem die beiden Monarchen teilnahmen.

Der deutsche Botschafter Graf Wedel erschien im Palais des ungarischen Ministeriums, wo sich bereits vorher der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, v. Szögyeny-Marich, zum Besuche bei dem ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle eingefunden hatte. Die drei Staatsmänner hatten eine längere Besprechung miteinander.

Kaiser Wilhelm begab sich vor dem Frühstück in die Kapuzinergruft und legte am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz nieder.

Außer den bereits genannten Herren wurde noch der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, von Kaiser Wilhelm mit einem Geschenke bedacht und ebenso Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg seitens des Kaisers Franz Josef. Außerdem wurden die üblichen Orden verteilt.

Fürstliche Verlobungen in Sicht.

Prinz Johann Georg von Sachsen besucht auf einer längeren Reise die Schweiz und Südfrankreich. Da er bei Gelegenheit den Hof des Herzogs von Cumberland in Gmünden zu berühren gedenkt, dürften die Gerüchte von der Absicht des Prinzen, sich wieder zu vermählen, neue Nahrung gewinnen.

Die Großherzogin Marie von Sachsen-Coburg-Gotha hat sich nach ihrer Rückkehr aus Petersburg mit ihrer Tochter, Prinzessin Beatrice, eine Woche in Dresden aufgehalten. — Es geht übrigens das Gerücht, daß zwischen dem Großherzog von Sachsen-Weimar und der Prinzessin Beatrice eine Heirat geplant sei. Beide sind Nachkommen des Kaisers Paul von Rußland, der 1801 angeblich mit seiner eigenen Schärpe erdrosselt wurde. Der Großherzog ist noch nicht 30 Jahre alt, aber bereits Witwer, und ist der nächste Anwärter

Landesbibliothek Oldenburg

auf den holländischen Thron. Er erbte außerordentlich große Besitztümer von seinem Großvater, dem letzten Großherzog von Sachsen-Weimar, und ist nach dem Tode eines jüngeren Bruders auch im Besitze eines ungeheuren Vermögens von seiner Großmutter, der Großherzogin Sophie, die eine der größten Erbinnen des Hauses Oranien war. Sein Gesamtvermögen wird ungefähr auf 100 Millionen geschätzt.

Der russisch-deutsch-österreichische Militärvertrag.

Die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines russisch-deutsch-österreichischen Militärvertrages, der im Herbst d. J. perfekt werden soll, ist unzutreffend, soweit es sich um Maßnahmen defensiver Natur gegen west- und nordeuropäische Staatengruppen handeln könnte. Eine große Organisation der europäischen Oststaaten gegen Asien ist zur Zeit kaum denkbar, da sie eine so absolute Einigkeit der Kabinette voraussetzt, wie sie heute leider nicht vorhanden ist. Daß die Generale von Moltke und von Beck in Wien militärische Maßnahmen besprochen haben, die in Erweiterung der Dreibundverpflichtungen nur die Heere Oesterreichs und Deutschlands angehen, kann dagegen als wahrscheinlich angesehen werden.

Neue Schulschiffe.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Die Meldung von der beabsichtigten Heranziehung der großen Kreuzer der Hertha-Klasse zu Seekadetten- und Schiffsjungen-Schulschiffen an Stelle der altgedienten Kreuzerfregatten des „Stosch"-Typs kann nicht überraschen. Nur unbedingt seetüchtige und wenigstens halbwegs moderne Fahrzeuge dürfen Verwendung finden bei der Heranbildung des seemännischen Nachwuchses. Wenn aber der Fortfall der Takelage bei dem Umbau der „Hertha"-Kreuzer als wahrscheinlich bezeichnet wird, so sind wohl Zweifel am Platze. Für das Segel ist auf den modernen Kriegsschiffen allerdings kein Raum mehr, aber für die seemännische Ausbildung wird das Segelexerzitium stets seinen Wert behalten. Die Engländer und Japaner wissen das und bleiben bei der Takelung ihrer Kriegs-Schulschiffe. Die Ueberweisung von Segeljachten an die Kadetten- und Schiffsjungen-Verbände kann keinen vollen Ersatz bieten. Auf großer Fahrt, wie bei den Schulschiffen der Handelsmarine, muß die Kenntnis der reinen Seemannschaft erworben werden. Das Segelexerzitium hat sein Teil beigetragen zu der allseitig anerkannten Leistungsfähigkeit der deutschen Marineoffiziere, deshalb wird man die altbewährte Uebung wohl auch auf den neuen Schulschiffen fortsetzen.

Verein deutscher Arbeitgeberverbände.

Es ist eine Gesellschaft des Vereins deutscher Arbeitgeberverbände zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen begründet worden, die den Zweck hat, die Risikoquote der einzelnen Verbände durch Rückversicherung zu verringern. Nach der „Deutschen Arbeitgeberztg." sind der Gesellschaft folgende Verbände beigetreten: Die Gesellschaft des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen, die Gesellschaft des Verbandes sächsischer Industrieller zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen, die Gesellschaft des Arbeitgeberverbandes Unterelbe zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen, die Streikentschädigungs-Gesellschaft des Arbeitgeberschutzverbandes des deutschen Holzgewerbes, die Gesellschaft des Verbandes von Arbeitgebern im bergischen Industriebezirk zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen, die Gesellschaft des Verbandes Berliner Schlossereien zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen. Weitere Beitrittserklärungen stehen bevor.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser wird am 17. Juni, von Hannover kommend, in Hamburg und Altona eintreffen und auf der zur Kaiserjacht umgebauten „Hamburg" wohnen, die vom 15. Juni ab bereit liegen soll. Am 17. Juni gedenkt der Monarch einem Appell der Gardekorps-Vereine beizuwohnen, der auf dem Kasernenhofe des 31. Infanterie-Regiments in Altona abgehalten werden wird. Die Beteiligung der Gardekorps-Vereine in Altona, Hannover, Bremen, Kiel, Flensburg usw. ist gesichert.

Auszeichnung des Grafen Posadowsky. Wie aus Wien gemeldet wird, ist Staatssekretär Graf Posadowsky für seine Verdienste um das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages vom Kaiser Franz Josef durch das Großkreuz des Stephansordens, also den höchsten österreichischen Orden, ausgezeichnet worden.

Ausland.

Aus Rußland.

Wie Attentäter gezüchtet werden.

Die Nachricht, daß auf den General Alichanoff ein Bombenattentat ausgeübt worden ist, wobei dieser nicht unerheblich verletzt wurde, ist für die Kenner der Verhältnisse in dem noch immer brodelnden Kaukasus keineswegs überraschend gekommen, denn der General hat sich als Vertreter des altersschwachen und gänzlich unfähigen Statthalters Grafen Woronzoff-Daschkoff schon seit längerer Zeit durch sein unglaublich scharfes Vorgehen unmöglich gemacht. Wie sehr sich in dieser Beziehung der General Alichanoff „ausgezeichnet" hat, geht daraus hervor, daß er für seine äußerst rigorosen Maßnahmen nicht anders als „Tyrann des Mittelalters" genannt wurde. General Alichanoff hatte beispielsweise in der letzten Zeit eingeführt, daß man ihn mit tiefer Verbeugung begrüßen mußte, und wer dies unterließ, der wurde von den zahlreichen Kosaken, die den General stets begleiteten, zum Krüppel geprügelt. Dort aber, wo die von dem Zerstörungswerk der Strafexpedition noch nicht gesundeten Bauern rückständige Steuern zu zahlen hatten, erschien plötzlich General Alichanoff selbst und hielt an die versammelte und von Kosaken umzingelte knieende Menge nachfolgende inhaltsschwere stereotype Ansprache: „Ich erkläre euch, falls ihr in drei Tagen die Steuern nicht bezahlt, dann wird der Oberst Gawriloff kommen und mit Kanonen zu euch sprechen!"

Die Bauernunruhen.

Aus Petersburg wird jetzt nach offiziösen Informationen gemeldet: In den letzten Wochen blieb kaum ein Gouvernement von Agrarunruhen verschont, die teilweise bedrohlichen Charakter annahmen. Wie die Blätter berichten, hat jetzt die Regierung 1 500 000 Desjatinen Kronland auf dem rechten Wolgaufer im Gouvernement Samara vermessen lassen, damit diese landlosen Ueberfiedlern zugeteilt werden können.

Revoltierendes Regiment.

Aus Kursk wird eine Revolte des Regiments Koslow gemeldet, das mit der Forderung hervortrat, das Regiment nicht mehr zum Bewachen von Banken und zur Unterdrückung von Unruhen heranzuziehen und seinen Jahrgang 1903 zu verabschieden. Der Regimentskommandeur, welcher diese Forderungen ablehnte, wurde von den Soldaten halb tot geprügelt. Ein aufgebotenes Artillerie-Regiment weigerte sich, gegen das Regiment Koslow vorzugehen.

Frauenstimmrecht in Finnland.

Der finnische Landtag hat in seiner letzten Sitzung einen Gesetzentwurf angenommen, der den Frauen das aktive Wahlrecht verleiht. Jede verheiratete oder unverheiratete Frau, die eine finnische Mark Kronsteuer bezahlt und das 24. Lebensjahr vollendet hat, ist nach dem neuen Gesetz stimmberechtigt.

Freundschaft zwischen England und Spanien.

Der König von England und der junge König von Spanien haben jetzt gemeinsam das Patronat über eine Jagdgesellschaft in Gibraltar übernommen, die schon seit Wellingtons Zeiten besteht. In politischen Kreisen will man hierin ein besonderes Zeichen für die freundlichen Beziehungen erblicken, in die die beiden Nationen durch die Heirat des Königs von Spanien gekommen sind. So unscheinbar auch diese Nachricht klingt, wird man ihr einige Bedeutung doch nicht absprechen können. Gibraltar war durch zwei Jahrhunderte im Besitze Spaniens. Erst im spanischen Erbfolgekriege — am 4. August 1704 — wurde es ihm von England entrissen. Seitdem tobten um das kleine, aber für Spanien ungeheuer wichtige Stückchen Land eine große Reihe blutiger Kämpfe, die erst 1783 ein gewisses Ende fanden, und bis auf den heutigen Tag haben die politischen Fanatiker Spaniens England diese Eroberung nicht verzeihen können. Ein gemeinsames Wirken der beiden Könige auf diesem heiß umstrittenen Stückchen Erde darf also trotz seiner ausgesprochen gesellschaftlichen Natur immerhin ein Recht auf Beachtung fordern, um so mehr, als die Anregung hierzu vom König von England ausgegangen ist.

Unpolitisches.

Revolverattentat wegen verschmähter Liebe. Wie das „Liegnitzer Tageblatt" meldet, hat eine hysterisch veranlagte Restaurateurswitwe auf den Musikdirektor Mehring vom dortigen Grenadierregiment Nr. 7 aus verschmähter Liebe ein Revolverattentat verübt. Mehring, der von mehreren Kugeln getroffen wurde, ist in die dortige Augenklinik gebracht worden, da man von einer noch im Kopfe steckenden Kugel eine Schädigung des Augenlichts befürchtet.

Der Bräutigam von Fräulein Krupp, Legationsrat v. Bohlen, wird im Herbst seinen Abschied aus dem Staatsdienst nehmen, um in die Verwaltung der Krupp'schen Aktiengesellschaft einzutreten. Gelegentlich der Verlobung erhielt Frau Krupp sowohl vom Kaiser als auch vom Großherzog von Baden (Herr v. Bohlen und Halbach ist Badenser) überaus herzlich abgefaßte Telegramme. Frau Krupp hat aus Anlaß der Feier für die alten Veteranen der Arbeit mit einem Kostenaufwand von 1 Million Mark ein Altersheim begründet.

In dem Konkurse des Leutnants von Tempsky beim Husarenregiment Nr. 17 in Braunschweig wurden in der ersten Gläubigerversammlung 80 000 *M* Passiven bei 3400 *M* Aktiven festgestellt. Leutnant v. Tempsky hatte für Verbindlichkeiten seines vor kurzem verschwundenen Kameraden Oberstleutnant von Kayser bis zu dieser Höhe Bürgschaft geleistet. Unter den Passiven befinden sich größere Darlehensschulden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 7. Juni.

* **Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich** werden nach Berliner Blättern am 24. Juni auf der Jacht „Iduna" eine Fahrt auf der Ostsee antreten.

* **Ordenssache.** Der Kaiser erteilte den nachbenannten Postbeamten die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen oldenburgischen Ordensauszeichnungen, und zwar: des Ehrenritterkreuzes 1. Klasse des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig: dem Postrat Siegert in Erfurt; des Ehrenritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens: dem Postdirektor Omisch in Spremberg (Lausitz), vordem in Brake.

* **Personalien.** Der Geheime Admiralitätsrat und vortragende Rat im Reichsmarineamt Harms ist zum Vorstand der Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten der Werften im Werftdepartement des Reichsmarineamts ernannt worden.

* **Gemeindetag in Oldenburg.** Der Montag, den 11. Juni, in Oldenburg stattfindende Gemeindetag findet sehr starke Beteiligung. Bis jetzt haben sich 148 Teilnehmer angemeldet, und es laufen täglich noch Anmeldungen ein.

* **Die oldenburgische Monatskarte.** Eine der Hauptschwierigkeiten zur Durchführung einer einheitlichen Eisenbahntarifreform bildete die Haltung Oldenburgs, das seine Landeskarten nicht aufgeben wollte. Von unterrichteter Seite erfährt nun die „Voss. Ztg.", daß die oldenburgische Regierung jetzt offiziell auf diese Karten verzichtet habe. Es ist nun zu erwarten, daß auch Württemberg ein Gleiches tun wird, wodurch die Reform ein wesentlich einheitlicheres Gepräge erhalten würde. — Schade um die Monatskarte, wenn es so wäre!

* **Anläßlich der Einführung des Fahrkartenstempels** hat sich in Hameln eine Nordwestdeutsche Liga gegen die Fahrpreisbesteuerung gebildet. Die Mitglieder verpflichten sich, eine niedrigere Wagenklasse als die bisherige zu benutzen, und geben dies äußerlich durch ein sichtbar zu tragendes Abzeichen zu erkennen.

□ **„Schlachtfeier" in Sicht.** Aus Zwischenahn wird uns geschrieben: Alljährlich seit langen Jahren wird bekanntlich in Dreibergen eine Erinnerungsfeier abgehalten, die sich nach und nach zu einem rechten Volksfeste ausgestaltet hat. Die Feier soll die Befreiungskriege dem Volke ins Gedächtnis zurückrufen, sie fällt mit dem Sonntage zusammen, der den Tagen der Schlacht bei Belle-Alliance am nächsten liegt. Diesmal wählte man einen früheren Sonntag, den 10. d. Mts., weil am darauffolgenden Sonntage in Zwischenahn das Gemeindesängerfest abgehalten wird, und am Sonntage darauf in Oldenburg die Turner zusammenkommen. — Nachmittags um 4 Uhr beginnt das Gartenkonzert, zum erstenmal in diesem Jahre von der Wöhlbier'schen Kapelle (Matrosendivision) ausgeführt. Volksbelustigungen werden eingeschaltet, und abends ist großer Ball. Noch in jedem Jahre hat die Schlachtfeier, auch Bargerdag genannt, ihre Anziehungskraft ausgeübt, auch Sonntag wird eine fröhliche Menschenmenge das festliche Dreibergen aufsuchen. — Die Dampferfahrt ist bis an den Morgen nach dem Feste die ganze Nacht in Betrieb.

Eduard v. Hartmann.

Der Philosoph Eduard v. Hartmann ist, wie wir gestern meldeten, in seiner Villa in Großlichterfelde gestorben.

Eduard v. Hartmann wird für immer einen der höchstaufragenden Gipfel unter den Geistern des so bedeutungsschweren Zeitalters darstellen, dem er angehörte. Geboren am 23. Februar 1842 als der Sohn eines preußischen Hauptmanns, späteren Artilleriegenerals, zu Berlin, hat er auch in seinen Werken einen starken Anhauch dieses Ursprungs stets bewahrt, über dessen Grenzen er doch durch vollkommenen philosophischen Freimut weit hinauswuchs. In seiner Arbeitsamkeit, Ausdauer, Strenge gegen sich selbst und vornehmen Gesinnung trug er den Stempel seiner Standeszugehörigkeit, und die tiefe Ueberzeugung der preußischen Persönlichkeit im höheren Staatsdienst, daß Preußen und dem Deutschen Reiche eine weltgeschichtliche Mission zukomme, hat er so weit gesteigert, daß er diese Mission sogar mit einem universellen Weltplan des absoluten Geistes in Verknüpfung zu bringen weiß. Persönlich war ihm die Gabe einer spielend leichten Auffassung und hochvirtuosen Behandlung der verwickeltsten und tiefsten Probleme der Weltweisheit und eine im Anfange seiner zwanziger Lebensjahre von ihm in sich selbst entdeckte, ganz entschiedene Wesensrichtung auf diese zugefallen. Nachdem er im Alter von 16½ Jahren das Abiturientenexamen glänzend bestanden hatte, widmete er sich bei dem Gardefeldartillerie-Regiment der Offizierlaufbahn, um seinem inneren Geistesleben die Wohltat eines festen Grundstockes pflichtmäßiger Arbeit und um so kräftigerer Reaktion der selbsttätigen Kraft in der freibleibenden Muße zuzuwenden, mußte aber schon 1865 seinen Abschied als Premierleutnant nehmen wegen eines unheilbaren neuralgischen Leidens an der Kniescheibe, das er sich durch einen Stoß zugezogen hatte. Seitdem lebte er als unabhängiger Privatmann seiner unermüdlichen Arbeit des Denkens, Forschens und Studierens in Berlin, und seit 1884 in Großlichterfelde. E. v. Hartmann ist zweimal verheiratet gewesen, beide Male mit verständnisvollen und begeisterten Anhängerinnen seiner Philosophie. Die erste Ehe wurde nach wenigen Jahren durch den Tod der Frau getrennt, die zweite war lange und glücklich; der ersten entsproß eine Tochter, der zweiten ein Sohn und drei Töchter.

Die systematischen Hauptwerke E. v. Hartmanns, die über die zahlreichen historisch-kritischen Nebenwerke und die mehrfachen Sammlungen mehr populärer Aufsätze zu jeglichem Gebiete der Zeitfragen an Bedeutung noch weit emporragen, sind: „Die Philosophie des Unbewußten", 1869, zehnte erweiterte Auflage 1890; „Das sittliche Bewußtsein", 1878; „Das religiöse Bewußtsein der Menschheit", 1882; „Die Religion des Geistes", 1884; „Philosophie des Schönen" 1887; „Kategorienlehre", 1896. Diesen Hauptwerken muß auch noch zugerechnet werden die große zweibändige Geschichte der Metaphysik 1899/1900, die zum Schluß des zweiten Bandes die vollständigste und von dem Autor selbst nach Materien aufs Beste geordnete Uebersicht seiner sämtlichen Schriften enthält, deren grandiose Masse und Vielseitigkeit wahrhaft Bewunderung erwecken muß; die „Hartmann-Literatur" umfaßte schon Anfang der achtziger Jahre ungefähr tausend Nummern. Noch im vorigen Jahre sind zwei große Werke E. v. Hartmanns erschienen, „Das Christentum des Neuen Testamentes" und „Das Problem des Lebens". Beide zeigen den jetzt infolge eines schweren chronischen Magenleidens dahingeschiedenen Denker noch auf der vollen Höhe seiner Schaffenskraft. In seinem Nachlaß befindet sich druckfertig und zum Erscheinen in den nächsten beiden Jahren bestimmt eine neue zusammenfassende Darstellung seines ganzen Systems der Philosophie, in sieben Einzeldisziplinen geteilt; das Werk wird eine Länge von ungefähr hundert Druckbogen haben und die ganze Lebensarbeit des Mannes in abgerundeter Form zusammenfassen.

E. v. Hartmanns gesamtes Denken, so sehr es auch aus unzähligen Rinnsalen des Psychischen gespeist wird, hängt doch an einer großen Konzeption: der, daß es ein geistiges, d. h. vorstellendes und wollendes, und doch unbewußtes Wirken gibt. Das ist ein durchaus mystischer Begriff, in dessen Wirklichkeit man sich erst nach vieler Mühe hineindenkt, aber doch so, daß man sich eingestehen muß, dieses geistige Wesen in seiner unendlichen Ueberlegenheit über das Bewußtsein nie positiv mit dem Bewußtsein fassen und abbilden zu können. Das unbewußte und doch geistige Walten muß nämlich doch irgend wessen Walten sein, d. h. einer Substanz, die der seit Spinoza rezipierte philosophische Begriff des subsistierenden Seienden ist. Diese Substanz kann nur eine sein, weil mehrere Substanzen sich einander das wesentliche Merkmal der Substanz, das des unabhängigen Seins, der „Aseität" verderben würden. E. v. Hartmann ist, wie die ganze nachkantsche Philosophie außer Herbart, Monist, er leitet alle weltliche Wirklichkeit von einem seienden Prinzipium ab. Die Substanz ist in aller objektiv realen Wirklichkeit allgegenwärtig wirksam. Daß diese Wirklichkeit der raumzeitlichen Erscheinung nicht nur subjektive Vorstellung, Phänomenalität sei, wie Kant, Fichte, Schopenhauer und die Neukantianer lehren, hat E. v. Hartmann in seinen erkenntnistheoretischen Nebenschriften glänzend und unwiderleglich bewiesen. Nun ist die allgegenwärtige Wirksamkeit des alles durchwaltenden Weltprinzips nicht als die eines bewußten Geistes, nicht im Sinne des Theismus zu denken. Die unendliche Zahl gleichzeitiger, inhaltlich verschiedener, bewußter Vorstellungen ist ohne unendliche Konfusion nicht denkbar, d. h. sie ist unmöglich. Das Bewußtsein stellt sich auch nach der Erfahrung immer nur heraus als bedingt durch eine schon weit vorgeschrittene Organisation materieller zu einer Einheit zusammengefaßter Elemente. Dies ist die Wahrheit des Materialismus; sein Irrtum ist, daß die conditio sine qua non auch schon die ausreichende, vollständige Ursache wäre; diese ist vielmehr erst in der Kombination des Wirkens der Substanz mit den von ihr schon gesetzten, zu einem Organismus geeinten Atomkomplexen zu finden. Bewußt kann dieses Wirken nicht sein, weil es die zur Entstehung des Bewußtseins notwendigen materiellen Stützpunkte schon benutzt; ungeistig aber auch nicht, weil es sie zweckentsprechend benutzt, und die ungeheure Betätigung des

Landesbibliothek Oldenburg

* **Wegen des Oldenburger Bundeskriegerfestes in Elsfleth** werden am Sonntag auf allen Stationen, ausgenommen sind die Stationen der Strecke Ihrhove-Neuschanz, Badbergen-Osnabrück, Hesepe-Rieste, Dinklage und Bremen, Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse zum Preise der einfachen Fahrt nach Elsfleth ausgegeben. Die Teilnehmer am Vertretertage können bereits am Sonnabend eine Fahrkarte zu ermäßigten Preisen erhalten.

* **Gesperrt** wird in der Nacht vom 7. auf den 8. Juni von 10 Uhr an die Wasserleitung.

* **Sportplatz.** Am kommenden Sonntag findet die zweite größere Fußballveranstaltung statt. Die 1. Mannschaft des F.-K. Oldenburg kämpft gegen eine sehr gute Mannschaft aus Osnabrück, und die 2. Mannschaft spielt gegen die 1. Mannschaft der Oldenburger Germania das Entscheidungsspiel. Für den Sieger ist ein Ehrenpreis ausgesetzt worden. — Der Eintritt in den Sportplatz ist laut Versammlungsbeschluß für jedermann unentgeltlich. Bei Fußballwettspielen und sonstigen Veranstaltungen wird jedoch Entree erhoben, dessen Höhe jeweilig festgesetzt wird.

* **Lawn-Tennis.** Auf dem „Sportplatz Oldenburg" sind noch an einigen Wochentagen Spielplätze zu vermieten. Interessenten wollen beim Platzwärter das Nähere erfragen.

* **Das erste Abonnementskonzert in der „Union"** findet heute bestimmt statt.

* **Zum Maurerstreik** schreibt man uns: Mittels „Sammellisten für Streikende" suchen unlautere Elemente, die mit der Arbeiterbewegung nichts zu tun haben, Geld zu erlangen. Das Gewerkschaftskartell (im Einverständnis mit der Streikleitung) hat zur Zeit keine Listen herausgegeben. Das Publikum wird ersucht, darauf zu achten, ob etwaige Listen den Stempel tragen „Gewerkschaftskommission Oldenburg". Listen ohne diesen Stempel sind stets ungültig.

rs. **Als Brotneid** bezeichnet ein witziger Einsender das Gebahren eines „intelligenten" Vierfüßlers, der sich am zweiten Pfingsttage in der Nähe von Varel an einem Automobil vergriff. Ein Knecht des Landmanns P. hatte einen rassereinen Gaul von der Weide geholt und zog arglos damit fürbaß. Die Stute hatte sich bislang durch frommes Wesen ausgezeichnet, nur machten sich stets Zeichen innerer Erregung bemerkbar, wenn ein Töff-Töff in die Nähe kam. An Intelligenz dem klugen Hans weit überlegen, hatte es tiefsinnige Betrachtungen über den mit dem zunehmenden Automobilverkehr unbedingt Hand in Hand gehenden Niedergang der oldenburgischen Pferdezucht angestellt und schwor Rache den Kilometerfressern. Endlich war die Stunde gekommen. Ueber die Landstraße kommt ein Auto dahergesaust. In demselben Augenblick, als es das Pferd passieren will, erhebt sich dieses, macht eine knappe Schwenkung und zertrümmert mit seinen hufbeschlagenen Hinterfüßen das Vorderteil des Töff-Töff. Um zu verhüten, daß der Reiter bei diesem Zerstörungswerk zu Schaden kam, hatte es diesen vorher in den weichen Sand gebettet. Das Pferd hatte keinen Schaden genommen. Stolz trabte es, nachdem der Reiter wieder auf dem breiten Rücken Platz genommen hatte, dem heimatlichen Stalle zu. Das Auto konnte erst nach langer Fahrtunterbrechung, nachdem der Schaden notdürftig ausgebessert war, seinen Weg stöhnend und pustend fortsetzen.

* **Dienstalterszulagen der Postboten.** Das Reichspostamt hat folgende Verfügung erlassen: Vom 1. April 1906 ab erhalten die Postboten vier Dienstalterszulagen von je 20 ₰ für den Tag, und zwar: die erste nach Vollendung einer zweijährigen, die zweite nach Vollendung einer vierjährigen, die dritte nach Vollendung einer sechsjährigen und die vierte nach Vollendung einer achtjährigen diätarischen Dienstzeit. Wenn Postboten eine für die etatsmäßige Anstellung anrechnungsfähige Dienstzeit von sechs Jahren früher vollenden als eine zweijährige diätarische Dienstzeit, so erhalten sie die erste Dienstalterszulage bereits nach Vollendung jener sechsjährigen Dienstzeit und die folgenden Zulagen zwei, vier und sechs Jahre nach Gewährung der ersten. Im übrigen tritt in den Bestimmungen über die Zahlungen der Zulagen und die Bewilligung einer besonderen Zulage von 20 ₰ an Postboten, die wegen vorgerückten Lebensalters nicht mehr etatsmäßig angestellt werden können, keine Aenderung ein.

* **In seinem Vereinslokal „Zur Linde"** begeht der Turnverein „Vor dem Haarentor" Sonntag, den 10. Juni, sein Sommervergnügen in Gestalt eines Tanzkränzchens. Annähernd vier Jahre sind seit der Gründung dieses aufstrebenden Vereins verflossen; wer Gefallen daran findet, sich am turnerischen Leben und Treiben zu beteiligen, der wird auch die Haarentorer mit seinem Besuch erfreuen, zumal ein jeder Besucher mit etwas Besonderem bedacht werden soll. Küche und Keller des Vereinswirtes G. Krückeberg wird das Beste vom Besten servieren, so daß auch in dieser Hinsicht ein jeder auf seine Rechnung kommt.

*

* **Osternburg,** 7. Juni. Sein erstes Tanzkränzchen begeht am kommenden Sonntag der hier vor einigen Wochen gegründete Vergnügungsklub Osternburg in den Räumen des „Dielaker Hofes" (G. Barkemeyer). Der Saal wird auf das schönste mit frischem Birkengrün geschmückt sein. Nachdem um 9 Uhr die Aufführungen erledigt sind, wird eine schöne Saalpost eingerichtet. Um 12 Uhr findet große Fackelpolonaise durch den Garten statt. Die Vorbereitungen zu dieser Feier sind bereits beendet. (S. Inserat.)

K. **Bohlenberge,** 6. Juni. Am 1. Pfingsttage wurde auf der hiesigen Rennbahn das zweite diesjährige Rennen ausgefahren. Trotz des schlechten Wetters hatten sich wieder mehrere Hundert Zuschauer eingefunden. Im Vereinsfahren (10 Runden) wurde H. Ahlers-Grabstede Erster, desgleichen im Hauptfahren. Das Fliegerrennen gewann Rolsen-Wiesede.

K. **Bohlenberge b. Zetel,** 6. Juni. Dem Landmann Sieben wurde in letzter Nacht ein vor seinem Hause weidendes Pferd gestohlen. Der Dieb konnte sofort verfolgt werden und mußte sich in der Nähe von Marx vom Pferd trennen, welches wieder eingefangen wurde. Der Täter entkam leider.

≙ **Elsfleth,** 6. Juni. Nach Vandalenart hausten in letzter Nacht junge Burschen in der Mühlenstraße. Sie zertrümmerten zwei Haustürfensterscheiben eines dortigen Anwohners beschädigten eine Garteneinfriedigung sowie einen Tribünenbau am Deich und demolierten ein Treppengeländer. Sechs der Tat verdächtige junge Leute wurden heute morgen von der Polizei in Gewahrsam genommen. — Die Zahl der Anschlüsse an das hiesige Elektrizitätswerk beläuft sich bereits auf 78 und dürfte sich bis zum kommenden Herbst auf etwa 100 erhöhen.

kz. **Bloh,** 6. Juni. Hier ist man mit den Vorbereitungen zum Schützenfest, welches am kommenden Sonntag und Montag hier stattfindet, eifrigst beschäftigt. Man will den Besuchern des Festes, deren viele bei schöner Witterung erwartet werden dürfen, einen recht freundlichen Empfang bereiten. Der Platz, an schönster Lage, wird mit Buden aller Art gut besetzt werden. Sonntag, den 10. Juni, versammeln sich die Schützen um 1½ Uhr im „Ofener Krug" zum Empfang der auswärtigen Schützen, wo alsdann bis 2½ Uhr ein Konzert stattfindet. Nach Beendigung desselben erfolgt der Abmarsch zum Festplatze, wo um 3 Uhr mit dem Schießen begonnen werden soll; gleichzeitig wird alsdann im Garten des Vereinslokals das Konzert seinen Anfang nehmen. Um 5 Uhr wird der Festball im Saale und im Festzelt beginnen. Für die Kinder sollen um 6 Uhr Belustigungen verschiedenster Art stattfinden. An Eintrittsgeld wird am ersten Tage 20, am zweiten 10 ₰ erhoben werden.

* **Butjadingen,** 7. Juni. Die diesjährige Kreissynode Stad- und Butjadingerland findet Donnerstag, den 21. Juni, in Tossens statt.

---

* **Emden,** 6. Juni. Unlängst ging die Nachricht durch die Blätter, daß unsere Marineleitung die Absicht habe, bei Emden einen großen Kriegshafen zu bauen. Wie der „Allg. Mil.-Pol. Korr." mitgeteilt wird, ist diese Nachricht nicht zutreffend. Wohl aber werden die bei Emden schon bestehenden Befestigungsanlagen in großem Maßstabe ausgebaut werden, um so die Emseinfahrt usw. noch mehr als bisher zu sichern. Hierbei wird die Insel Borkum ganz besonders in Betracht kommen.

Stimmen aus dem Publikum.

[Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Zum Maurerstreik.

Der Einsender in der Dienstag-Nummer nennt Herrn Müller einen Fremden. Derselbe hat aber im Auftrage der 193 streikenden Maurer gehandelt! Die kleine Lohnerhöhung von 2 ₰, worauf sich die Meister berufen, ist nicht der Rede wert im Vergleich zu der Verteuerung der Lebenshaltung um 20—40 Prozent. In diesen teueren Zeiten des Zolltarifs und der Reichsfinanzreform genügt ein Lohn von 42—46 ₰ nicht. Daß die Maurer sich Schweine halten, ist ein Gebot der Not. Sie haben sie zudem teuer gekauft, und füttern muß sie die Frau, die überhaupt mitarbeiten muß von früh bis spät, damit die Familie leben kann. Wollten die Maurer nur von ihrem Lohn in der Stadt leben und ihre Kinder die Stadtknaben- und Mädchenschulen besuchen lassen (eine gute Schulbildung ist das Wichtigste armer Leute Kinder!), wo sollten sie denn wohl mit ihrem Gelde bleiben? Hungern müßten sie! Ein Vorschlag zum Frieden: Die Unternehmer bewilligen die 50 ₰ und die 9½stündige Arbeitszeit' Unsere verheirateten Maurer wohnen größtenteils eine Stunde und weiter von der Stadt entfernt. Wachend sehen sie ihre Kinder nur Sonntags, weil sie morgens oder abends noch oder schon schlafen. Davon haben aber viele Herrschaften, z. B. die tagtäglich zum Tennisspiel laufen, keine Ahnung. Sie sollten einmal auf dem Bau stehen oder die Frauen der Maurer beim Schweinefüttern vertreten! Wie gesagt, wer die Verhältnisse kennt, der wird nicht gegen die Arbeiter Partei ergreifen.

f.

---

bewußten Geistes in der objektiv realen Welt schon ein ursprünglich geistiges Prinzip voraussetzt. Da kann nur aushelfen der mystische Begriff der vorbewußten, der Zersplitterung durch die Enge des Bewußtseins vorausgehenden Vorstellung der absoluten geistigen Substanz, einer Vorstellung, die, mit dem realisierenden Weltwillen in Eins zusammengehend, die inhaltliche, ideale Seite dessen bestimmt, was der Weltwille ins Dasein setzt.

Diese geheimnisvolle Auffassung ist das Ende der üblichen naiven Vermenschlichung Gottes, an der jede kritische Besinnung irre werden muß. Andererseits steigt der Mensch — und andere vernünftige Planetenbewohner — durch sie wunderbar, sofern er dem in das weltliche Sein ausgegossenen Absoluten komplementierend das verleiht, was das Absolute als solches noch nicht haben konnte, die Herrschaft der bewußten Vernunft über den Willen. Diese hat bei dem Weltschöpfungsakt, dessen Fortsetzung die Erhaltung der Welt ist, noch nicht bestanden, wie das denn auch daraus zu schließen ist, daß das Eine, das in allem Lebenden das fubsistierende Wesende ist, in den real aufeinanderstoßenden Willensakten den seligen Frieden der in allen ihren Momenten ineinandergeschlossenen Idee verliert und dadurch mehr Unlust als Lust davonträgt. Diesen theoretischen Satz der Metaphysik bestätigt eine empirische Untersuchung der Lustbilanz der Gesamtheit des Lebens, die sich als negativ ergibt. Das Hinausdrängen des Willens aus seinem Primat mit dem Ziele der Herrschaft der bewußten Vernunft schafft die Geschichte der sittlichen Welt, während das Absolute als solches ein übersittliches Wesen ist. Als Ziel ist zu denken, weil positive Ziele immer nur relativ in einer Welt, aber nicht als Zwecke einer um ihrerwillen erst ins Dasein zu rufenden Welt zu denken sind, eine so weit erstarkende Herrschaft der bewußten Vernunft, daß sich zuletzt an ihr der vernunftlose Wille bricht und von der Peripherie aus eine Einwirkung auf das Zentrum erfolgt, der zufolge es seinen leidvollen Zustand als Träger des Kreuzes der überwiegenden weltlichen Unlust zurücknimmt. Die bewußte Vernunft, und damit das Beste gegen alle Leidenschaft durchzusetzen, bleibt immer das vorläufige Ziel alles in zeitlichen Schranken sich bestimmenden Handelns. Durch die Lust am Schönen, überhaupt allen von Nützlichkeitszwecken freien geistigen Interessen schafft sich das Eine in dem Gefühl seiner Erscheinungsindividuen, dessen substantieller Träger es selbst ist, Oasen in dem harten Leidenskampfe des weltlichen Lebens. Im religiösen Geist der Menschheit vollzieht sich stufenweise die Erleuchtung darüber, daß das Denken und Handeln „um Gotteswillen" die höchste Gesinnung ist, daß der Mensch die innere Unabhängigkeit von der Welt erreicht, wenn er sich geistig emporhebt über die Beziehungen, in die er als Mensch verflochten ist, und wenn er, auf die wurzelhafte Einheit seines Wesens mit Gott reflektierend, Gottes Sache zu der seinigen macht, die Dinge sub specie aeternitatis ansieht. In der menschlichen Geschichte liegt ebenso wie im Bereiche der Natur eine aufwärtssteigende Entwicklung klar vor Augen, deren treibende Kraft in der logischen (noch nicht bewußt vernünftigen) Seite des ewigen Wesens liegt, dessen beide Attribute nicht, wie bei Spinoza, Ausdehnung und Denken, sondern Idee und Wille sind: aus der Idee fließt in die objektiv-reale Welt die Zielstrebigkeit über.

Dies in der allergrößten Kürze ein Versuch, die eigentlichen Grundzüge der E. v. Hartmannschen Weltanschauung zu skizzieren. Dieser großartigen Gedankendichtung, die doch zugleich das System der philosophischen Welterkenntnis sein will, steht die große naturalistische Instanz gegenüber, daß doch möglicherweise das geschichtliche Leben auf der Oberfläche unseres und vieler andern Planeten des Weltalls durch plötzliche Katastrophen oder durch allmähliches Absterben der Lebensbedingungen zugrunde gehen kann, ohne daß es etwas anderes als seine natürlichen Interessen betrieben oder der beharrlichen Substanz etwas zur Erlösung von ihrem leidensvollen Drange zum Weltleben geleistet hat. Auch die andere Instanz aus der Natur der Individuen heraus, daß sie allergrößtenteils nach dem Instinkt ihrer Natur das Leben ja doch für lebenswert halten und sich nach der ihnen einwohnenden Gesetzen der Erstrebung der Lust (Befriedigung) und der Vermeidung der Unlust verhalten müssen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 7. Juni. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph sandten gestern an den König von Italien ein in französischer Sprache abgefaßtes Telegramm, das in deutscher Uebersetzung lautet:

„Zu Zweien vereinigt, senden Wir Unserem dritten treu Verbündeten den Ausdruck Unserer unveränderten Freundschaft.

Wilhelm. Franz Joseph."

Die ebenfalls in französischer Sprache abgefaßte Antwortdepesche des Königs von Italien, die an den Kaiser Franz Joseph gerichtet war, hat folgenden Wortlaut:

„Ich teile die Befriedigung Ew. Majestät und des deutschen Kaisers beim Zusammensein und bitte die beiden Verbündeten, mit Meinem Dank für Ihre liebenswürdige Depesche die Versicherung Meiner Treue und unverletzlichen Freundschaft entgegenzunehmen.

Viktor Emanuel."

Wien, 7. Juni. Der deutsche Kaiser nahm abends beim Fürsten Max Egon zu Fürstenberg im intimen Kreise den Tee ein. Etwa 40 Gäste waren geladen. Der Monarch, der alle Gäste durch Ansprachen auszeichnete, blieb bis 11 Uhr abends und kehrte dann nach Schönbrunn zurück. Am Palais des Fürsten war während des Besuches des Kaisers die deutsche und die österreichische Kaiserstandarte gehißt.

Internationaler Bergarbeiter-Kongreß.

London, 6. Juni. Ein Antrag der deutschen Delegierten, daß die Verwendung von Frauen in Bergwerksbetrieben gänzlich verboten werden soll und die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Bergwerksbetrieben gesetzlich zu verbieten, wurde angenommen.

Allgemeiner deutscher Schulverein.

Breslau, 7. Juni. Der allgemeine deutsche Schulverein feierte in der Universitätsaula das Fest des 25jährigen Bestehens. Als Jubiläumsspende wurden verteilt 22 000 ℳ für eine Schulgründung in Böhmen, 18 000 ℳ für eine Schulgründung in Mähren und 5000 ℳ für einen unbekannten Zweck.

Bierpreis-Erhöhung.

Köln, 7. Juni. Der Vorstand des aus 110 Vereinen bestehenden rheinisch-westfälischen Wirteverbandes beschloß gegenüber der von den Bierbrauereien beschlossenen Bierpreiserhöhung für den Fall, daß die Brauereien auf dem Beschluß bestehen, die Gründung einer Verbandsbrauerei.

Das Herkomer-Rennen.

München, 6. Juni. Gegen 1 Uhr mittags trafen hier die ersten Wagen der Herkomer-Konkurrenz ein. Zuerst Willy Vogz-Chemnitz, Nr. 24: Edgar Ladeburg-Mannheim, Nr. 63: E. C. Mathis-Straßburg (E.), Nr. 19: H. Weigand-Düsseldorf. Prinz Heinrich von Preußen traf um 4 Uhr 5 Minuten ein und begab sich sofort zur Kabine, um darauf die Fahrt durch die Stadt fortzusetzen. Bis 5½ Uhr waren gegen 90 Wagen eingetroffen.

Nürnberg, 6. Juni. Bei Emskirchen ist der als Kontrolleur bei der Automobilfahrt tätige Dr. Werle-Frankfurt aus dem Automobil, das der Direktor Wiese von den Gaggenauer Werken selbst steuerte, gefallen. Werle hat schwere Verletzungen erlitten.

Der amerikanische Fleisch-Skandal.

London, 6. Juni. Aus Newyork wird gemeldet: Die Aufnahme, die der Bericht des Präsidenten Roosevelt über die skandalösen Zustände beim Fleischtrust in Chicago beim Kongreß gefunden hat, ist überaus bezeichnend. Die Mitglieder des Kongresses, von denen viele selbst an dem Fleischtrust interessiert sind, nahmen den Bericht vollständig schweigend an und schoben eine Diskussion hinaus. — Aus Chicago wird weiter gemeldet, daß dort eine ganze Armee von Arbeitern damit beschäftigt ist, die großen Fleischverarbeitungsräume zu reinigen, neu anzustreichen usw. Jetzt werden in den Räumen Klosetts gebaut, Wasserleitungen angelegt und alles getan, um bei der amtlichen Besichtigung, die demnächst erfolgen wird, zu zeigen, daß alles in bester Ordnung ist. Inzwischen ist aber der Konsum an rohem und verarbeitetem Fleisch derartig zurückgegangen, daß bereits behauptet wird, der Trust werde zwei Monate nicht überleben.

Washington, 7. Juni. Das Kongreßmitglied Wilson, der Leiter einer großen Packerfirma, wurde beauftragt, für sämtliche Chicagoer Packer zu sprechen. Er stellte in der Agrarkommission die in der Botschaft des Präsidenten Roosevelt aufgedeckten Zustände in der Fleischwarenindustrie im allgemeinen in Abrede und forderte die Mitglieder der Kommission auf, persönlich Nachforschungen anzustellen.

Briefkasten der Redaktion.

Drei Einsender. Sie haben allerdings recht. Das große Tier war ein Bulle.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Haar gehört unzweifelhaft zu den hervorragendsten menschlichen Schönheitsattributen, und leider fangen die Unglücklichen, bei denen der Haarausfall oder Haarschwund begonnen, zu spät an, das Uebel zu bekämpfen. Es ist deshalb notwendig, täglich ein Haarwasser zu gebrauchen, um diesen Uebelstand zu verhindern und um schönes Haar in seiner natürlichen Farbe zu erhalten. Dies wird ganz sicher durch **Carboline** erzielt. Erhältlich in Drogerien, Parfümerien und Apotheken oder von **H. H. Warner & Co.,** Schäfergasse 10, **Frankfurt a. M.**

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betr. **Würger der Menschheit** — Schwindsucht oder Auszehrung — bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausnahmetage für den Verkauf von

c. 2500 Stück Schürzen

Wir hatten Gelegenheit, obigen Posten Schürzen — **enorm billig** — zu erwerben und wollen, um recht schnell damit zu räumen, solche zu nachstehend

geradezu fabelhaft billigen Preisen

an unsere werte Kundschaft wieder abgeben. Bemerken wollen wir noch, daß sämtliche Schürzen vollweit und aus den besten, wirklich waschechten Stoffen gearbeitet sind.

	für Kinder von 2—4 Jahren	5—6 Jahren	7—8 Jahren
C. 1000 Stck. Kinderschürzen mit Volant	45 u. 55 Pfg.,	65 u. 75 Pfg.,	85 u. 95 Pfg.,
	sonstiger Preis 65 u. 75 Pfg.	90 u. 100 Pfg.	120 u. 130 Pfg.

C. 50 Stck. weiße Kinderschürzen, leicht angestaubt, zum Aussuchen . . . . . à Stck. **65** Pfg.

C. 250 Stck. bunte Küchenschürzen mit Tasche, c. 120 cm weit, ... à Stck. **78** Pfg.
sonstiger Preis 95 Pfg.

C. 300 Stck. bunte Hausschürzen mit Latz u. Träger, c. 120 cm weit, hübsch garniert, à Stck. **98, 110** u. **135** Pfg.
sonstiger Preis 120, 145 u. 170 Pfg.

C. 250 Stck. prima Reformschürzen, vollweit, aus uni und gestreiften waschechten Stoffen, à Stck. **98, 125** u. **140** Pfg.
sonstiger Preis 125, 155 u. 180 Pfg.

C. 200 Stck. Kittel-Reformschürzen mit und ohne Volant, aus besten Baumwollstoffen, à Stck. **163, 195** u. **225** Pfg.
sonstiger Preis 200, 235 u. 275 Pfg.

C. 100 Stck. schwarze Kittel-Reformschürzen . . . . . à Stck. **2½, 2¾** u. **3¼** Mk.
sonstiger Preis 3¼, 3½ u. 4 Mk.

Ein Posten Tändelschürzen, zum Aussuchen, ... 2 Stück für **75** Pfg.

Der Verkauf beginnt Freitag morgen 8 Uhr. Wir behalten uns vor, obige Gelegenheitsposten — gleichmässig — an unsere werte Kundschaft zu verteilen.

Gebrüder Alsberg.

HeinkensRestaurant,
Elsfleth, Mühlenstraße.

Während des **Bundes-Kriegerfestes** findet am **Sonntag** und **Montag,** nachmittags 1 Uhr beginnend, auf den verdeckten und neu abgehobelten Bahnen

Großes Preis- u. Konkurrenz-Kegeln

statt, wozu alle Kegelfreunde hiermit freundlichst eingeladen werden.

1. Preis: Ein neues Herrenfahrrad,
2. „ Ein Regulator
und sonstige wertvolle Gegenstände.

Für Freitag empfehle:

Hochfeine Schellfische, Isländ. Schellfische (kopflos), Steinbutt, Rotzungen, Schollen, Karbonadenfisch u. Knurrhahn (fertig abgezogen).

Delikate Matjesheringe und neue Kartoffeln.

ff. Räucherwaren u. Marinaden täglich frisch.

Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

Kaffee.

Am Sonnabend, den 9. Juni,
verabfolge beim Einkauf von
1 Pfd. gerösteten Kaffee von 1 M an,
oder
1 Pfd. Kakao von 1,20 M an, oder
½ **Pfd. Tee** v. 1,60 M pr. Pfd. an
nach Wahl entweder
doppelte Rabattmarken
oder
eine hochfeine Kaffeedose,
oder **eine feine**
Porzellan-Kaffeetasse,
oder
eine elegante Teedose
gratis.

Als Spezialmarken empf. ganz besonders:

Guatemala-Melange	Pfd. 1,00 M
Guatem.-Costarica-Mel.	Pfd. 1,20 M
Feine Java-Melange	Pfd. 1,40 M
Feinste Karlsbader Misch. mit Preanger Java	Pfd. 1,60 M

Hamburger Kaffee-Lager
C. Retelsdorf,
Oldenburg,
Langestr. 72.

Zu verk. 1 **Fahrrad.** Ackerstr. 38.

---

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Ein fast souveränes Mittel

gegen Rheumatismus, Gicht u. Nierenleiden nennt ein bekannter Badearzt die

Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle

Selbst bei jahrel. Gebrauch ohne schädl. Nebenwirkg. Natron-Lithion-Quelle ersten Ranges.

H. Klostermann,
kl. Bahnhofstr. 1. Fernsprecher 300.

Zum Bundeskriegerfest
habe ich Platz für Pferde- und Wagen-Ausspann.
W. Stellmann,
Oberrege bei Elsfleth.

Im Auftrage des Vormundes der minderjährigen Kinder des weil. Schlossermeisters Büsing zu Osternburg, Sandstraße 10, ersuchen wir alle diejenigen, die an den Nachlaß des Schlossermeisters Büsing schulden, bis zum 15. Juni d. J. an uns Zahlung zu leisten.

Gleichfalls ersuchen wir die Gläubiger um Hergabe spezifizierter Rechnungen bis zum genannten Tage.

Rud. Meyer & E. Dickmann.
Bergstraße 17a.
Fernsprecher 536.

Poker! Herzlichen Glückwunsch.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sage ich allen, die mir so trostreich zur Seite standen, ihm das letzte Geleit gaben, sowie den Kollegen und namentlich Herrn Pastor Schneider für die trostreichen Worte am Grabe meinen

innigsten Dank.

Wiw. Hakstette und Kinder.

Todes-Anzeigen.

Nach längerem Kränkeln entschlief meine liebe Frau u. meiner Kinder treusorgende Mutter

Wilhelmine Deluweit
geb. Glaesener
im 41. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. Juni, um 2½ Uhr vom Pius-Hospital aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: (Sohn) Bernhard Josephs, Jever. W. Timmermann, Wilhelmshaven. G. Balker, Ardorf. (Tochter) B. Seetzen, Altgarnssiel. Marine-Baumeister Brune, Wilhelmshaven. Robert Behrendt, Nordenham.

Verlobt: Maria Westerkamp, Hausstette, mit Gerhard Kammann, Addrup. Agnes Broring, Ramsloh, mit Lehrer Gottfried Beekermann, Süd-Elisabetfehn. Amkeline Hollander, Neuefehn, mit Gerd Weber, Halshausen. Ubkedina Ahrenholz, Glansdorf, mit Olmann Röben, Langholt. Christine Drieling, Jever, mit Paul Meier, Magdeburg. Marie Sterrenberg, Birkshausen, mit Heinrich Janßen, Poppenhausen. Christine Altjets mit Johann Kleen, Ostgroßefehn. J. Dollmann, Renndorf, mit J. Schmidt, Arle. Catharine Jüchter, Norden, mit William Sager, Emden. Finken Faßbinder, Köln, mit Kreistierarzt Heinrich Knese, Norden. Helene Lümkemann mit Immo de Boer, Emden.

Verheiratet: Dr. jur. Hermann Link, Lübeck, mit Lies Schumacher, Borkum.

Gestorben: Zeller Clemens August Röchte, Bokern, 84 J. Schiffskapitän Karl Kettwich, Warsingsfehn, 56 J. Werkmeister Robert Eltag, Leer, 37 J. Johann Hermann Folkers, Wiefels, 73 J. Clara Dücker verw. Albrecht geb. Ulbricht, Wilhelmshaven, 54 J. Else Silberberg, Wilhelmshaven, 1 J. G. A. L. Kracke, Wilhelmsh., 79 J. Helene Eilers, Eckwarden, 23 J. Arbeiter Karl Mennen, Bant, 43 J. Elsie Rohlamm geb. Küntzel, Goslar. Ww. Sara Schmidt geb. de Boer, Norden, 84 J. Landwirt Johann Vienna Klaaßen, Osteel, 90 J. Ulrich Wilhelm de Vries, Neffe, 5½ Mt.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso — Auskunftei.
Fachschule für Damenschneiderei.
Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Kurwickstr. 2, oben

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 155 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 7. Juni 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 7. Juni.

* **Zum Basar im Ziegelhof.** Niemand ist wohl so oft zitiert worden als Schiller, und ein Mensch von Geschmack darf kaum noch wagen, den viel Mißbrauchten zu diesem Zwecke heranzuholen, und doch, wenn man zum Beispiel jetzt das Leben und Treiben im Ziegelhofe sieht, so kann man beim besten Willen nicht anders, als unwillkürlich sprechen: „Tausend fleiß'ge Hände regen, helfen sich im munteren Bund“, und um stilgerecht fortzufahren, möchte man gleich hinzufügen: „Da strömt herbei die unendliche Gabe“. Es ist kaum zu glauben, in welcher Fülle und Mannigfaltigkeit die Gaben im Ziegelhof anlangen und die Schenkfreudigkeit der Oldenburger dürfte ihres Gleichen suchen. Aber bis in alle dem „heilige Ordnung“ waltet, bedarf es vieler Arbeit und sie kann überhaupt wohl nur erreicht werden, wenn in dem vielköpfigen Komitee fortwährend „holder Friede, süße Eintracht“ weilt. Aber wie könnte das anders sein, wo jeder nur das Gedeihen des Ganzen im Auge hat! und so darf man hoffen, daß das Resultat der vielen Arbeit, des großen Opfermutes ein voll befriedigendes sein wird, und daß wir dem Ziele, das erstrebt wird, einen großen Schritt näher rücken, nämlich einen schönen Neubau entstehen zu sehen, der dann: „Freude dieser Stadt bedeute“.

Die Damen, welche sich am Donnerstagnachmittag, 5 Uhr, im Ziegelhof einfinden, um dort ihre Unterweisung für den Basar entgegen zu nehmen, werden gebeten, bei der Gelegenheit gleich eine Eintrittskarte zu kaufen.

* **Vortrag über das Elektrizitätswerk.** Wie wohl allgemein bekannt ist, wird das hiesige Elektrizitätswerk bereits im November d. J. seinen Betrieb eröffnen. Das Interesse an dieser neuen Beleuchtungsart ist im Publikum allenthalben ein sehr reges, dagegen besteht fast durchweg die weitgehendste Unkenntnis über die Tarife, nach denen der elektrische Strom berechnet wird, und selbst da, wo die Betreffenden sich nach den Preisen erkundigt haben, fehlt es ihnen gewöhnlich an der Möglichkeit, nach diesen Tarifen sich auszurechnen, wie hoch sich im gegebenen Falle für sie die elektrische Beleuchtung stellen wird. Denn wenn ihnen gesagt wird, nach Tarif A, wie er für Privatwohnungen zur Anrechnung kommt, kostet die Kilowattstunde 45 Pfg., so sind sie nach einer solchen Auskunft genau so klug wie vorher, da sie sich im allgemeinen von dem Begriff Kilowatt keine rechte Vorstellung machen können. Sie können sich deshalb nicht umrechnen, was bei einem Preise von 45 Pfg. pro Kilowattstunde beispielsweise eine Glühlampe von 16 Normalkerzen pro Stunde kostet, und sie wissen auch meist nicht einmal, wie viel solcher Glühlampen man für ein normales Zimmer gebraucht. Aehnlich liegt es bei den kleineren Gewerbetreibenden. Auch hier würden zweifellos viele sich an das Elektrizitätswerk anschließen, wenn sie wüßten, welche Vorteile für sie die Benutzung der elektrischen Energie zum Antriebe von Maschinen bietet. Es wird deshalb in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft mit großer Freude begrüßt werden, daß unser Bürgerverein demnächst eine öffentliche Versammlung veranstaltet (siehe Annonce), in der jedermann Gelegenheit gegeben werden soll, sich über alle diese Fragen, und was er sonst noch zu wissen wünscht, eine genaue Auskunft zu verschaffen. Die Versammlung wird am 12. Juni, abends 8,30 Uhr, im großen Saale des Kasino stattfinden; zu derselben haben sowohl Damen wie auch Herren Zutritt. In dieser Versammlung wird Dr. ing. Arldt, Privatdozent an der technischen Hochschule in Charlottenburg, einen Vortrag halten, in dem er über alle oben angeregten Fragen sprechen wird; außerdem aber auch die verschiedenen Arten der Beleuchtung, wie Glühlampen, Bogenlampen, Nernstlampen usw. praktisch vorführen und angeben wird, für welche Zwecke die eine oder die andere besonders geeignet ist. Auch über die Kosten der verschiedenen Beleuchtungsarten, über Verwendung von Nernst- oder Glühlampen, einmalige Kosten der Anlage, Kosten für Miete usw. werden, im Anschluß an den Vortrag des Herrn Dr. ing. Arldt, genaue Aufschlüsse gegeben werden. Ebenso wird, was besonders unsere Handwerker sehr interessieren dürfte, Herr Dr. Arldt eine Reihe kleingewerblicher Maschinen im Betriebe vorführen.

* **Die Helfer und Helferinnen auf dem Gebiete der Kindergottesdienste** aus dem Herzogtum Oldenburg, Bremen und den benachbarten Teilen der Provinz Hannover kamen gestern in Zwischenahn zu einer Konferenz zusammen, die unter der Leitung des Herrn Pastor Geviscurt aus Bremen stand. 210 Personen waren da, sie hielten Vorträge, sangen gemeinschaftliche Lieder und nahmen am gemeinsamen Mahle teil.

* **Zur Ableistung einer 14tägigen Uebung** bei dem Telegraphen-Bataillon Nr. 1 sind heute eine Anzahl Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots aus dem Herzogtum Oldenburg nach Berlin, dem Standort des Bataillons, abgereist.

* **Marktbericht.** Auf dem gestrigen Schweinemarkt fand ein recht flotter Handel statt. Aufgetrieben war eine große Anzahl Borstentiere, namentlich Läuferschweine und kleinere Ferkel. Fette Schweine waren nur ganz vereinzelt vorhanden und wurden hierfür 40—43 *M* hundert Pfund Lebendgewicht bezahlt. Futterschweine waren ebenfalls stark im Preise gefallen, so daß dieselben von 30 *M* an zu haben waren. Dahingegen waren die kleineren Ferkel immer noch recht hoch im Preise, so daß durchschnittlich die Alterswoche mit 3—3,25 *M* bezahlt wurde. Einzelne Kälber wurden für 43 *M* pro hundert Pfund Lebendgewicht verkauft. Kartoffeln, die vor dem Kasino feilgeboten wurden, waren von 70 auf 80 und 85 ₰ gestiegen. Die vorhandenen Kartoffeln waren bald ausverkauft.

In der Markthalle ging es ebenfalls recht lebhaft her. Das Schweinefleisch war auf 70 ₰ zurückgegangen, welche Gelegenheit von den Hausfrauen reichlich wahrgenommen wurde, so daß die Fleischer trotz des Preisrückganges ein gutes Geschäft machten. Rindfleisch und Kalbfleisch hielt den gewöhnlichen Marktpreis. Hammelfleisch ist infolge des mangelnden Schlachtviehs immer noch recht hoch im Preise. Mastgeflügel wurde durchschnittlich mit 80 ₰ pro Pfund verkauft. Junge Hähnchen waren von 50 ₰ an zu haben. Tauben wurden mit 50—70 ₰ angeboten. Suppenhühner kosteten 1,40—1,80 *M*, Enten 2—3 *M*. Butter war in vorzüglicher Ware von 1 *M* an zu haben. Eier hielten ihren alten Preis von 65—70 ₰. Käse und Margarine waren in jeder Preislage vorhanden. Spargel war in großer Auswahl vorhanden von 30—55 ₰ pro Pfund. Gurken von 25 ₰ an; Salat 5 ₰ pro Kopf. Blumenkohl in guter Qualität 40 bis 70 ₰ pro Kopf. Grünwaren waren in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen zu haben. Pflanzbohnen wurden zu ermäßigten Preisen angeboten. Gemüsepflanzen 25 ₰ pro hundert Stück. Die Blumenhalle bot reiche Auswahl in Blumen und Kränzen. Topfrosen, die zu mäßigen Preisen angeboten wurden, fanden viele Liebhaber.

R. **Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen** hielt am 6. Juni dieses Jahres im Vereinslokal „Bavaria“ seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende wird als Delegierter an dem Vertretertage in Elsfleth am Sonnabend teilnehmen. Der Verein versammelt sich am Sonntagmorgen um 8 Uhr beim Bahnhofshotel.

*

X. **Brake**, 6. Juni. Auf der Werft von G. H. Thyen hief. lief gestern ein für die Braker Heringsfischerei A.-G. erbauter Heringslogger glücklich vom Stapel. Das Schiff ist aus dtsch. S. M.-Stahl nach den Vorschriften des Germ. Lloyd erbaut und hat folgende Abmessungen: Länge 24,05 Meter, Spannbreite 6,50 Meter, Seitenhöhe 3,12 Meter. Im Laufe der nächsten Woche wird ein zweiter Logger für dieselbe Gesellschaft auf der Werft vom Stapel laufen.

Der für die Elsfleth - Braker Bugsiergesellschaft in Delfziel erbaute Schlepper „Robert“ ist nach gut verlaufener Probefahrt in diesen Tagen hier eingetroffen und seiner Bestimmung übergeben. Das Schiff ist in erster Linie zum Schleppen der Elsflether und der hiesigen Heringslogger bestimmt.

Ein vom Urlaub heimkehrender Mariner stürzte am Abend des zweiten Pfingsttages kurz vor der Einfahrt in Brake von der Plattform des von Blexen kommenden Zuges. Als die Hilfsmaschine die Strecke zurückfuhr, um den Verunglückten aufzunehmen, marschierte dieser ihr bereits wohlgemut entgegen. Der Unfall war für ihn ohne Folgen verlaufen, der Arzt hatte nur einen heftigen Rausch zu konstatieren.

K. **Zetel** a. Urwald, 7. Juni. Am nächsten Sonntag findet in unserem Orte das Bundessängerfest der Friesischen Wehde statt.

Deutsche Lehrerversammlung in München.

München, 5. Juni.

(Von einem oldenburgischen Teilnehmer.)

Vom heutigen ersten Haupttage ist noch folgendes nachzutragen:

Lehrer Röhl-Berlin, der Vorsitzende des D. L.-Ws., eröffnete um 9 Uhr die 6—7000 Köpfe starke Versammlung (in der sich viele Damen befanden), die unter Leitung eines Münchener Lehrers vierstimmig das „Gebet“ aus Glucks „Iphigenie“ (von Sander gesetzt) sang. Dieser brausende Gesang war von gewaltiger, erhebender Wirkung.

Rektor Böttner-Friedrichroda teilte mit, daß Röhl-Berlin, Schubert und Dr. Reinlein-München zu Vorsitzenden gewählt seien, daß die 110 000 Mitglieder des Deutschen Lehrer-Vereins durch 391 Abgeordnete vertreten und daß zahlreiche staatliche und städtische Behörden hier vertreten seien.

Röhl-Berlin (alle Anwesenden erhoben sich) gedachte dann in herzlichen Worten Leopold Clausnitzers, des langjährigen Leiters des Deutschen Lehrervereins, der im Dezember 1905 plötzlich gestorben ist.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Neue Radiumforschungen.

In einem Vortrag vor der Royal Society in London hat Professor Strutt umfassende Arbeiten über die Verteilung des Radiums in der Erdkruste und über die innere Erdwärme veröffentlicht, deren wichtigsten Ergebnisse in folgenden Sätzen zusammengefaßt werden:

Das Radium ist in allen vulkanischen Gesteinen leicht nachweisbar, und zwar enthalten in der Regel die Granite am meisten, die sogenannten basischen Gesteine (die neuvulkanischen wie Basalt usw.) am wenigsten Radium. Diese Verteilung des Radiums innerhalb der Erdkruste ist gleichmäßig genug, um eine gute Schätzung der darin enthaltenen Gesamtmenge zu gestatten. Danach kann die feste Erdkruste nicht dicker sein als 75 Kilometer, von der Erdoberfläche nach dem Erdmittelpunkt hin gerechnet, weil sonst die Wärmeausstrahlung der Erde größer sein müßte, als es tatsächlich der Fall ist. Das Erdinnere muß aus gänzlich andern Stoffen bestehen.

Diese Schlüsse stimmen übrigens durchaus mit denen überein, die Professor Milne aus seinen Studien über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Erdbebenstößen durch das Erdinnere gezogen hat. Der Mond besteht wahrscheinlich zum größten Teil aus festem Gestein, obgleich alsdann seine innere Temperatur weit größer sein müßte als die der Erde. Dadurch wäre auch eine Erklärung der starken Entwicklung von Vulkanen auf dem Monde gegeben. Das Eisen von Meteoriten enthält wenig Radium, wenn überhaupt welches. Eigentliche Meteorsteine enthalten ebenso viel Radium wie die irdischen Gesteine, denen sie am meisten gleichen.

Auch die japanischen Gelehrten beginnen sich eifrig mit der Radiumforschung zu beschäftigen. So hat Professor Nagaoka vor der Physicomathematischen Gesellschaft in Tokio jüngst einen Vortrag über Radioaktivität und geophysikalische Erscheinungen gehalten. Danach soll die Strahlungsfähigkeit der Luft dem Entweichen von unterirdischen Gasen oder der Wärme des Erdinnern oder den von der Sonne ausgesandten Elektrizitätseinheiten zuzuschreiben sein. Nagaoka meint, daß die Untersuchung des aus tätigen Vulkanen dringenden Rauchs dazu führen könnte, die Frage zu entscheiden. Was die mutmaßliche Rolle der Erdwärme betrifft, so könnte sie die Austreibung der negativen Elektrizitätseinheiten aus gewissen Gesteinsgemischen verursachen und dadurch die Strahlungsfähigkeit der Luft bewirken. Der japanische Gelehrte führt ferner aus, daß der Erdmagnetismus möglicherweise durch die Erddrehung entsteht, indem die äußere Erdkruste durch die aus dem Erdinnern entweichenden Elektrizitätsteilchen elektrisiert wird. Uebrigens glaubt Nagaoka nicht, daß man nach dem Atomgewicht eines Elements bestimmen kann, ob der Stoff einen größeren oder geringeren Gehalt an Elektrizitätseinheiten (Elektronen) besitzt, obgleich anzunehmen ist, daß die Atome, deren Elektronen sich am schnellsten bewegen, das größere Gewicht haben.

Wie bedeutsam die Radiumforschung für verschiedene Wissenszweige ist, beweist endlich ein Vortrag von Dadourian vor der amerikanischen physikalischen Gesellschaft, in dem die auf Grund gewisser Experimente entstandenen Zweifel erörtert werden, ob das Thorium, dies durch das Gasglühlicht allgemein bekannt gewordene Element, überhaupt zu den Elementen zu rechnen sei. Der amerikanische Physiker hat gefunden, daß bei den natürlichen Mineralien die Stärke der Strahlung immer in genauem Verhältnis zu ihrem Gehalt an Thorium steht. Danach wäre das Thorium als Element geretiet, wenigstens vorläufig, so lange nicht die Radiumforschung überhaupt unsere bisherigen Vorstellungen von den Elementen über den Haufen wirft.

*

Das Nordpol-Riesenluftschiff. Ein Pariser Berichterstatter des „Bur. Reuter“ hatte Gelegenheit, das auf der Godard-Werft in St. Ouen im Bau befindliche Riesenluftschiff „Amerika“ zu besichtigen, mit dem Mr. Wellmann den Nordpol zu erreichen hofft. Der Ballonteil des Luftschiffes wird 164 Fuß lang sein, 52 Fuß im Durchmesser und 21 000 Quadratfuß Oberfläche haben und 224 000 Kubikfuß Wasserstoff fassen. Der aus Holz mit Stahlstützen gebaute Maschinenteil des Luftschiffes ist 52½ Fuß lang und 6 Fuß breit. Zwei Motoren von 25 und 55 Pferdekräften treiben zwei Schrauben, die zusammen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 englischen Meilen die Stunde geben. Das Schiff soll durchschnittlich nicht höher als 400 bis 500 Fuß aufsteigen und von Spitzbergen aus in etwa 100 Stunden die 1200 engl. Meilen betragende Hin- und Rückfahrt nach dem Nordpol ausführen. Außer Mr. Wellmann werden an Bord sein Major Hersey, der die Regierung der Vereinigten Staaten und die Geographische Gesellschaft in Washington vertritt, der Luftschiffer Gaston Hervieu, Mr. M. J. Smith, Sachverständiger für drahtlose Telegraphie, und Paul Colardeau, der die Motoren bedient. Major Hersey geht dieser Tage mit etwa 15 Mann an Bord des von Wellmann gecharterten Dampfers „Frithjof“ zur Errichtung des Hauptquartiers nach Spitzbergen ab. Dies wird einen außerordentlich großen Umfang erhalten, da es Maschinenräume, Vorratshäuser, Wohnquartiere, einen Gasentwickler und eine kolossale Halle umfassen soll, die groß genug sein muß, um das gefüllte Luftschiff aufzunehmen. Zur Entwicklung des zur Füllung des Ballons benötigten Gases sollen 100 To. Schwefelsäure und 60 To. Eisenspäne verwendet werden. Das Luftschiff wird in wenigen Tagen Paris verlassen. Im Juli sollen Versuche vorgenommen werden, und wenn diese befriedigend verlaufen, im August der Aufstieg erfolgen. Falls die Versuche ein unbefriedigendes Ergebnis zeitigen, will Wellmann die Expedition im nächsten Jahre wiederholen und im Herbst nach Paris zurückkehren, um eventuell ein neues Luftschiff zu erbauen. Das Luftschiff soll in ständiger drahtloser telegraphischer Verbindung mit den in Spitzbergen und Hammerfest befindlichen Stationen bleiben und mit Motorschlitten ausgerüstet werden, um im Falle eines Unglücks die Expedition fortzusetzen. Zu Fahrten auf offenem Wasser soll außerdem ein 16 Fuß langes und 5 Fuß breites Stahlboot mitgeführt werden.

Der Ortssinn der Tiere. Im Temps sucht A. Thauziès nachzuweisen, daß die Ansicht vieler Naturforscher, nach welcher die Tiere sich hauptsächlich durch den Gesichtssinn orientieren sollen, nicht richtig sein könne. Als Beweis führt er u. a. eine Erzählung des Exministers Ezechiel Ramos Mexia, des Präsidenten der argentinischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, an, in der es heißt: Im Jahre 1874 zur Zeit des letzten Bürgerkriegs, der die Geißel aller spanischen Republiken Südamerikas war, erschien eines Tages eine Truppenschar auf der Faktorei (Estancia) meines Vaters und requirierte 300 Pferde von den 400, die von unseren Viehhirten bei der Ueberwachung der Herden benutzt wurden. Die Truppen marschierten dann drei Monate lang herum, immer sehr weit ab von unserer Estancia auf Ebenen von einer Gleichförmigkeit, die jede bestimmte Unterscheidung von Orten unmöglich macht. Die Truppen nahmen an zwei Schlachten teil und kapitulierten schließlich 300 Kilometer von unserer Estancia entfernt. Die Truppen wurden mit der Eisenbahn transportiert, und fast 15 000 Pferde wurden zu gleicher Zeit in Freiheit gesetzt. Sie zerstreuten sich nach allen Richtungen hin, und jedes suchte das, was die Kreolen mit einem recht bezeichnenden Worte die Querencia (Weideplatz) nennen, d. h. den Lieblingsplatz, gewöhnlich den Ort, an welchem sie geboren wurden. Drei oder vier Monate nach der Kapitulation des Heeres gingen mein Vater und ich auf die Estancia und konnten dort feststellen, daß von den 300 Pferden der Requisition 267 allein zurückgekehrt waren. Noch merkwürdiger ist, daß das zuerst angekommene Pferd, eines der besten, in fünf Tagen 250 Kilometer zurückgelegt hatte um zur Faktorei zu gelangen.

Dem in Wien unter dem Vorsitz der Prinzessin Croy gebildeten Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Johann Strauß gehört aus Deutschland u. a. an Generalintendant v. Hülsen, Hofkapellmeister Dr. Mück, Dr. Richard Strauß, Hofrat Barnay-Berlin, Dr. v. Hase und Arthur Nikisch-Leipzig, Felix Mottl, Frhr. v. Perfall, Ernst v. Possart-München, aus dem Nordwesten Pianist Bromberger-Bremen, L. Heilbronn-Osnabrück und Prof. Rich. Sahla-Bückeburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Er sprach sodann über die Aufgaben der Münchener Versammlung: Die deutsche Lehrerschaft müsse Stellung zur Simultanschulfrage nehmen, unter dem Gesichtspunkt der nationalen und pädagogischen Bedeutung der Simultanschule. Ferner müsse sie Stellung nehmen zur Lehrerinnenfrage; diese sei zwar noch im Fluß, aber doch so weit spruchreif, daß der Deutsche Lehrerverein sich mit ihr beschäftigen könne. Man wolle dies vollständig unabhängig tun und unbekümmert um das, was man etwa von morgen an zu den gefaßten Beschlüssen sagen werde.

Den Gefühlen der unerschütterlichen Treue zum Vaterlande und unseren Herrscherhäusern gab die große Versammlung Ausdruck, indem sie an den deutschen Kaiser und an den Prinzregenten von Bayern Huldigungstelegramme sandte, in denen Ehrfurcht und Dankbarkeit ausgesprochen wurden.

Als Vertreter des bayrischen Staatsministeriums begrüßte Staatsrat Dr. v. Wurmb die Versammlung.

Ferner wurde die Versammlung begrüßt von einem Vertreter der Kreisregierung von Oberbayern und von dem gleich mit Beifall empfangenen Bürgermeister von München, Dr. v. Brummer; letzterer wies unter Zustimmung der Versammlung darauf hin, daß das Wort „Rast' ich, so rost' ich" besonders für die Schule gelte, und man deshalb die Fahne des Fortschrittes stets hochhalten müsse, wobei nur Ueberstürzungen zu vermeiden wären. — Die Ansprachen der Herren Dr. Reinlein (für den Münchener Lehrerverein) und Schubert (für den bayrischen Lehrerverein) wurden mit dem herzlichsten Beifall entgegengenommen. Der letzte Redner wies darauf hin, daß alle bayrischen Lehrer, katholische und protestantische, dem bayrischen Lehrerverein angehörten; nur einige Hundert katholische Lehrer ständen noch abseits.

Dann hielt Herr Professor Dr. Ziegler (Universität Straßburg) den mit unerschöpftem Beifall aufgenommenen Festvortrag, über den wir gestern bereits berichteten.

Als der rauschende Beifall, der diesem Vortrage folgte, verklungen war, versprach der Vorsitzende Röhl namens der deutschen Lehrer, daß sie aus aller Kraft bemüht sein würden, die vorgezeichneten idealen Ziele zu erreichen.

Dann wurden verschiedene Telegramme verlesen, von denen besonders dasjenige des Vereins deutscher Lehrer in Süd-Chile herzlich begrüßt wurde.

Nach längerer Pause forderte ein Dortmunder Lehrer die Versammlung auf, zu beschließen, daß die **Deutsche Lehrerversammlung Pfingsten 1908 in Dortmund** abgehalten werde. Der Vorsitzende teilte mit, daß der geschäftsführende Ausschuß einen solchen Beschluß bereits gefaßt habe.

Danach hielt Oberlehrer Laube-Chemnitz den angekündigten Vortrag über

die Lehrerinnenfrage.

Der Vortrag braucht inhaltlich nicht skizziert zu werden, da sein Inhalt sich am besten in den aufgestellten Thesen ausdrückt, die folgendermaßen lauten:

1. Für die Anstellung von Lehrerinnen an den Volksschulen darf nicht das Bedürfnis der Frauen nach Erweiterung des Kreises weiblicher Berufstätigkeit, sondern nur das Interesse der Schule bestimmend sein.

2. Die Erziehung der Jugend ist die gemeinsame Aufgabe beider Geschlechter. Da aber in der Familie der weibliche Erziehungseinfluß vorherrscht, so muß die öffentliche Schulerziehung, die eine Ergänzung der Familienerziehung bringen soll, — in Knaben- und Mädchenschulen — vornehmlich unter männlichem Einflusse stehen.

3. Die Forderung, an Mädchenschulen nur Lehrerinnen anzustellen, muß überdies noch aus folgenden Gründen abgelehnt werden: die Lehrerin kann für sich weder ein tieferes Verständnis der Mädchennatur, noch eine größere Kenntnis des weiblichen Pflichtenkreises beanspruchen, noch verfügt sie als Frau dem Mädchen gegenüber über eine reichere Auswahl wirksamer Erziehungsmittel als der Lehrer.

4. Nach ihrer physischen und psychischen Verfassung, nach ihrer Vorbildung, nach ihren sozialen Verhältnissen sind im allgemeinen die Lehrerinnen nicht in dem Maße für die Arbeit in der Volksschule geeignet, wie die Lehrer. Sie können darum in der Volksschultätigkeit die Lehrer nicht ersetzen, sondern nur ergänzen.

5. In der Verweiblichung des Lehrkörpers der Volksschule liegt eine Gefahr für die Entwickelung der Schule, für ihre Unabhängigkeit und für unser gesamtes Volkstum.

Die Debatte

über diese Thesen gestaltete sich recht abwechselungsvoll, da mehrere Damen sehr temperamentvoll in sie eingriffen. Frl. Sumper, Vorsitzende des bayrischen Lehrerinnenvereins, sprach sich gegen den Inhalt dieser Thesen aus, konnte aber innerhalb der zugestandenen 10 Minuten Redezeit nicht zu Ende kommen. Rektor Dr. Brückmann-Königsberg verlangte Gleichberechtigung der Lehrerinnen mit den Lehrern; letztere hätten nicht das Recht, einem aufstrebenden Stande den Wettkampf unmöglich zu machen.

Hierauf nimmt, mit Beifall und Unruhe empfangen, Helene Lange das Wort: Gestatten Sie, so führte sie aus, einer alten verbitterten, trockenen Lehrerin, einer unverheirateten, hier aufzutreten. (Heiterkeit, Beifall, Zurufe.) Sie können es uns nicht verargen, wenn wir durch den ganzen Verlauf der heutigen Verhandlungen das Gefühl gewonnen haben, daß mit uns hier nicht gerecht verfahren wird. (Unruhe.) Meines Erachtens hätten Sie mindestens eine Lehrerin zur Korreferentin bestellen müssen, da es nicht möglich ist, in zehn Minuten Sandkorn auf Sandkorn zu häufen gegenüber dem Schwall kalten Wassers, das der Referent über uns ausgegossen hat. Sollten Sie aber wirklich die Ihnen von dem Referenten vorgelegten Thesen annehmen, die eine Beleidigung für uns sind, (Unruhe, Zurufe) — ich wiederhole, die eine Beleidigung für uns sind (Beifall bei den Lehrerinnen, Unruhe und Zurufe), so ladet der Allgemeine deutsche Frauenverein Sie hiermit zu einer Protestversammlung gegen diesen Beschluß für den Donnerstag ein, einer Protestversammlung, in der wir Ihnen auch nur zehn Minuten Redezeit gewähren. (Zuruf: Nur zu, wir kommen.) Als ich Ihre Thesen las, glaubte ich, der Referent wäre sicher ein Mann, der außerordentlich reiche Erfahrungen mit Lehrerinnen hinter sich habe. (Heiterkeit.) Statt dessen erfahre ich, daß er niemals mit Lehrerinnen zusammen beschäftigt gewesen ist und stets an einer Knabenschule war. (Unruhe.) Das erinnert mich an die Geschichte des kleinen Jungen, der zu seiner Mutter sagte: Man merkt, daß Du nie ein Junge gewesen bist! (Heiterkeit.) Man merkt, daß der Referent nie ein Mädchen gewesen ist. (Unruhe und Heiterkeit.) Man darf keinesfalls den Einfluß unterschätzen, den die Frau als Lehrerin hat. Wie hilflos ist ein Witwer seinen Mädchen gegenüber. Das wird erst besser durch das Eingreifen der Lehrerin. Ich behaupte auf Grund meiner reichen Erfahrungen, daß die nichtverheiratete Frau noch immer besser die Mädchen unterrichtet, als der Lehrer. (Unruhe.) In Bezug auf die Frauenfrage hat der Referent in jedem Satz eine Unrichtigkeit behauptet. (Unruhe. Beifall bei den Lehrerinnen.) Er hat behauptet, daß die Frauenfrage der wirtschaftlichen Not entsprungen sei, während tatsächlich immer die Idee dem wirtschaftlichen Zwang vorausgeeilt ist. Wir verlangen nicht, daß die Lehrerin den Ausschlag gibt. Versperren Sie uns aber nicht den Weg ohne Grund, halten Sie uns vielmehr die Bahn frei. (Beifall und Unruhe.) Es sind so viele ritterliche Gestalten unter Ihnen. (Heiterkeit.) Ich könnte manchem die Großmutter sein. (Unruhe.) Lassen Sie die Lehrerin auch in Zukunft treu zu dem ihr anvertrauten Kinde stehen! Helfen Sie den Bestrebungen der rechten Frauenbewegung die Bahn bereiten, den Geist der Mütterlichkeit pflegen und diesem Geist Eingang verschaffen in unserem öffentlichen Leben und in den sozialen Institutionen. Nach dieser Richtung heißt es auch für uns Frauen: Vorwärts! (Großer Beifall bei den Lehrerinnen.)

Greve-Hamm widerspricht der Behauptung, daß die Lehrerin wegen erhöhter Pflichttreue und größerer Kinderliebe einen besonderen Vorzug verdiene. Das gelte wohl von der Frau und Mutter; der Lehrer habe in seiner eigenen Familie täglich den besten und nachhaltigsten Lehrmeister.

Bürgermeister Martin-Charlottenburg: Seine Stadt habe seit 15 Jahren die Parität zwischen Lehrern und Lehrerinnen und sei damit sehr zufrieden; was aber wissenschaftliche Ausbildung und körperliche Ausrüstung anlangten, so ständen die Lehrerinnen heute noch nicht auf der Höhe. Die Frage des Zölibats sei eine heikle.

Schomann-Hamburg: Von physischer und psychischer Minderwertigkeit der Frauen dürfe angesichts der Leistungen der letzteren, namentlich auch vieler Witwen, nicht gesprochen werden.

Dr. Barth-Stuttgart: Zu welchen Anschauungen die Damen fähig sind, zeigt das Beispiel Maria Lischnewskas, die sich das sexuelle Gebiet ausgesucht habe, wohl weil sie unverheiratet sei. (Stürm. Pfui-Rufe bei den Lehrerinnen, die sich in diesem Moment erhoben haben und unter der Führung von Helene Lange mit Ausnahme von Frl. Lischnewska zum Protest den Saal verlassen.)

Frl. Sigl-München legt dar; worin die frühere Beurlaubung und Pensionierung der Lehrerin seither ihren Grund habe, und wie man da helfen könne, um diese Unterschiede zu beseitigen; sie verliest die diesbezügl. Beschlüsse des bayr. Lehrerinnenvereins.

Es wird Schluß der Debatte beschlossen. Dann erfolgt das Schlußwort des Referenten, der sein Bedauern ausdrückt, daß Helene Lange die Diskussion auf das tiefe Niveau der persönlichen Anrempelung heruntergesetzt habe; er weist ihre Vorwürfe energisch zurück. Die Ausführungen des Frl. Sigl dagegen zeigten, daß die Lehrerin — die nicht in erster Linie die Frauenfrage im Auge habe — recht gut sich mit dem Lehrer wegen gemeinsamer Arbeit in der Schule verständigen könne.

Es meldete sich Frl. Lischnewska dann noch zu einer persönlichen Bemerkung zum Wort: Es ist von mir gesagt worden, daß ich mir speziell das Geschlechtliche ausgesucht habe, wohl weil ich unverheiratet sei. Man weiß ja, was der Redner damit meinte. (Zuruf: Nein. — Heiterkeit.) Er hat mich damit herabsetzen wollen. (Unruhe.) Man weiß, daß ich den Kampf aufgenommen habe unter Aufopferung meines Amtes, sittliche Notstände zu bessern, an deren Beseitigung jeder gebildete Mensch mitarbeiten müßte. Ich habe gewiß gezeigt, daß eine Frau auch Mut haben kann, und Sie, meine Herren, können nach Hause gehen! (Große Unruhe.)

Der Vorsitzende weist die Behauptung, daß die Lehrerin hier beleidigt worden sei, energisch zurück. Dann nimmt die Versammlung eine **Resolution Böttner** an, in welcher der Deutsche Lehrerverein als berechtigt anerkennt,

daß neben dem männlichen auch der weibliche Einfluß in der Schule zur Geltung komme; aus gewichtigen pädagogischen Gründen sei aber die Forderung, daß die Leitung der Mädchenschulen in die Hände von Lehrerinnen übergehe, zurückzuweisen.

Ueber die Thesen des Referenten wird nicht mehr abgestimmt.

Eine zweite Resolution, die sich auf Aenderung des jetzigen Zustandes, daß die Lehrerinnen hauptsächlich in den Städten und größeren Plätzen, die jungen Lehrer dagegen fast alle auf dem Lande beschäftigt werden, bezieht, wird wegen Zeitmangels nicht mehr diskutiert und deshalb vorläufig abgelehnt.

Schluß gegen 3 Uhr.

In großer Zahl beteiligten sich dann die Lehrer an dem Festessen, das im alten Rathaussaale stattfand.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Cäcilienplatz.

Dem liebenswürdigen Kritiker inbezug auf die Bectausstattung auf dem Cäcilienplatz möge zur Aufklärung dienen, daß es bei der kalten und ungünstigen Witterung nicht geraten war, zartere Pflanzen, namentlich Blattgewächse, auszusetzen, was jeder Sachverständige zugeben wird. Im übrigen ist schon längst das Erforderliche vorgesehen.

x.

Zum Steinsetzerstreik.

Seit dem 25. Mai ruhen hier die Pflasterarbeiten und da hat das Publikum bezw. die Steuerzahler gewiß ein Recht, zu erfahren, durch welche Ursachen der Steinsetzerstreik verschuldet ist. Bis zum 1. April dieses Jahres bestand zwischen den Pflasterern und dem Unternehmer Lieke ein Lohntarif, nach welchem den Steinsetzern ein Stundenlohn von 60 ₰ zu zahlen war. Mit Ablauf dieses Tarifs wurde seitens der Pflasterer den Unternehmern ein neuer Tarif unterbreitet, der einen Lohn von 65 ₰ pro Stunde vorsah. Während der Unternehmer Lieke sich zum Abschluß eines neuen Tarifs bereit erklärte, falls auch sein Konkurrent Dannemann zum Tarifabschluß bereit sei, erklärte der letztere sich gegen jeden Tarifvertrag, indem er die Annahme eines Tarifs rundweg verweigerte. Unter diesen Umständen kam ein neuer Tarifvertrag auch mit dem Unternehmer Lieke nicht zustande. Während nun die Steinsetzer bei Lieke bei einer zehnstündigen Arbeitszeit pro Stunde eine Pause von 15 Minuten inne hielten, da bei dem krummen Arbeiten im Stehen eine Erholungspause eine Notwendigkeit ist, gewährte der Unternehmer Dannemann diese Pausen nicht. Vielmehr erklärte er, wem seine Arbeitsordnung nicht passe, könne gehen. Da nun die Arbeitsverhältnisse bei Dannemann so wie so zu wünschen übrig ließen, machten die Arbeiter von dieser Anordnung Gebrauch — und gingen. Die natürliche Folge davon war, daß nunmehr sämtliche Steinsetzer die Forderung des Abschlusses eines Tarifsvertrags erhoben, um so eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erlangen.

Seitdem liegen nun die Pflasterarbeiten still, da die von den Steinsetzern angebahnten Unterhandlungen sich zerschlagen haben, und zwar dadurch, daß Dannemann statt Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse z. T. noch Verschlechterungen einzuführen beabsichtigte.

Für die Steuerzahler wäre es nun gewiß interessant, einmal eine Aufrechnung zu erhalten, was der Stadtmagistrat dem Unternehmer für Straßenpflasterarbeiten zahlt, um sich so ein Bild davon zu machen, ob die Unternehmer die Lohnforderungen der Pflasterer bewilligen können oder nicht. Die Unternehmer erhalten für Granitsteinpflaster, das zunächst hier in Frage kommt, pro Quadratmeter 75 ₰, ohne alle Nebenarbeiten. Das Aufreißen des alten Pflasters, das Abfahren der herausgenommenen Steine und das Planmachen (planieren) wird extra bezahlt, entweder nach Tagelohn oder Akkord. Der Unternehmer bekommt, wie schon gesagt, pro Quadratmeter Pflaster 75 ₰. Auf diese Pflasterarbeiten erwachsen dem Unternehmer nun folgende Unkosten: An Stundenlohn für Steinsetzer 60 ₰, für Rammer 45 ₰, für Arbeiter 35 ₰. Tarifmäßig hat ein Steinsetzer pro Tag 20 Quadratmeter zu liefern, mithin kostet das Quadratmeter 30 ₰, dazu kommen für Rammen pro Quadratmeter 10 ₰, Steinmessen 10 ₰, Heranschaffen des Materials für die Steinsetzer 5 ₰, mithin erwachsen pro Quadratmeter an Unkosten 55 ₰. Der Unternehmer hat demnach pro Quadratmeter einen Unternehmergewinn von 20 ₰, oder pro Tag 4 ℳ an jedem Steinsetzer.

Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß die Unternehmer sehr wohl einen Lohn von 65 ₰ pro Stunde zahlen können.

Verwunderlich wird es den Steuerzahlern sein, daß der Stadtmagistrat die Einstellung der Pflasterarbeiten beschlossen und dadurch indirekt Partei für die Unternehmer ergriffen hat. So wird denn der Streik der Steinsetzer seinen Fortgang nehmen, da diese auf der Forderung bestehen bleiben werden: Abschluß eines Tarifvertrags!

Daß diese Tarifverträge mit dem Steinsetzerverband zugleich auch im Interesse des Unternehmers liegen, geht wohl zur Genüge daraus hervor, daß die Innung deutscher Steinsetzmeister bei dem Verband der Steinsetzer den Abschluß eines Reichstarifvertrags beantragt hat, ähnlich, wie solcher Reichstarif bereits für das Buchdruckgewerbe besteht.

Die ausständigen Steinsetzer sind bis auf die Streikleitung sämtlich abgereist und haben anderweitig Arbeit genommen. Sie können daher die Entwicklung der Dinge in Ruhe abwarten, wissend, daß die Streikbrecher, sämtlich ungelernte Arbeiter, ihnen keinen Schaden tun können. Denn daß die Unternehmer mit solchen Arbeitskräften kein einwandfreies Straßenpflaster zu liefern imstande sind, versteht sich von selbst.

Im Interesse des Verkehrs wäre es freilich gelegen, wenn der Steinsetzerstreik durch Verständigung beider Teile bald beendet sein würde. Die Steinsetzer werden zu Verhandlungen zwecks Tarifabschluß bereit sein, sich aber nicht einseitige Arbeitsbedingungen diktieren lassen.

Der Verband der Steinsetzer.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom heimischen Anleihemarkt. Wie gestern bereits von uns gemeldet, hat der Reichsinvalidenfonds zu heute neue Offerten auf Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten eingefordert, und zwar soll der Betrag an Anleihen, die der Invalidenfonds zum Verkauf stellt, sich auf zirka 17 Mill. ℳ belaufen. Davon sollen 10 Mill. ℳ solche Anleihen sein, die an der Berliner Börse notiert werden. Als der Reichsinvalidenfonds das letzte Mal zum Verkauf von einheimischen Anleihen schritt, war das gerade der Zeitpunkt, in dem die neueste Anleiheemission des Reiches und Preußens vor sich gehen sollte. Das wirkte auf die Subskription mit ungünstig ein. Inzwischen ist der Markt der einheimischen Anleihen nicht gerade gesunder geworden. Die Banken sind noch sehr mit dem Material belastet, das sie aus der letzten Anleiheemission übrig behalten haben. Die erste Wirkung der angekündigten weiteren Verkäufe des Reichsinvalidenfonds waren denn auch neue Kursrückgänge; die alten 3,5prozentigen Anleihen büßten 10 ₰, die neueren 3,5prozentigen Anleihen 20 ₰ ein. Damit sind die letzteren um 40 ₰ unter den Emissionskurs gesunken.

Neue schwedische Anleihe. Die neue 3,5proz. schwedische Anleihe, deren Abschluß wir gestern meldeten, stellt die Ausführung des im Juli vorigen Jahres abgeschlossenen Anleihevertrages dar. Die Anleihe ist ausschließlich für den französischen Markt bestimmt, der größte Teil des Anleihebetrages kann bereits als plaziert gelten.

Geldmarkt, 6. Juni. Geldmarkt heute etwas steifer. Tägliches Geld 3,5 Prozent, Privatdiskont 3,5 Prozent, also ein Achtel höher.

Wertpapiermarkt, 6. Juni. Auch heute bekundete die Börse eine auffallende Lustlosigkeit. Verstimmend wirkte der höhere Privatdiskont, die Mattigkeit der heimischen Anleihen und die Schwäche der Russen. Letztere wurde veranlaßt durch die scharfen Agrardebatten der Duma und die Haltung der Bauern in den russischen Ostseeprovinzen. Sodann wirkte es an der Börse verstimmend, daß die glänzende Dividendenschätzung von Bochumern so gleichgültig aufgenommen wurde. Kassamarkt fest. Nachbörse ruhig.

Kleinbahn Piesberg-Rheine, A. G., Rheine. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Gescher-Münster fand in Georgsmarienhütte die 5. ordentliche Generalversammlung statt. Für die ersten 9 Betriebsmonate hat sich ein dem Erneuerungsfonds zugeführter Reinüberschuß von 5536 ℳ ergeben. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Geh. Regierungsrat Landrat Belli-Tecklenburg und Geh. Kommerzienrat Dr. Haarmann-Osnabrück wurden wiedergewählt. Es ist, wie mitgeteilt wurde, Aussicht auf eine günstige Entwicklung des Unternehmens vorhanden.

Landesbibliothek Oldenburg

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 7. Juni.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	97,75	98,25
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	98,25	98,75
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	130,85	131,65
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,25	101,—
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	97,80	98,35
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,50	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. verzch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	96,75	97,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	96,75	97,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	101,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,30	99,85
3pCt. dergleichen	87,30	87,85
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,30	99,85
3pCt dergleichen	87,30	87,85
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	97,45	97,75
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,—	98,30
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	97,30	97,85
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	101,70	102,—
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,50	99,80
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,30	102,60
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Lübecker Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,30	100,60
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,60	101,90
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündes. à Mk. 2250	97,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündels. à Mk. 1125	97,45	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,20	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,70	—,—
3pCt. steuerfr. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	71,90	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,25	169,05
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,45	20,53
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,185	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,83	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4½ Prozent.

Bremen, 6. Juni.

Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middling loko 57. — Schmalz fest. Tubs und Firkins 45¼, Doppeleimer 46 ₰.

Viehmärkte.

Hamburg, 5. Juni. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 358 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 62½ ℳ, leichte 65 ℳ, Sauen 52—56 ℳ und Ferkel 60—64 ℳ per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

6. Juni.

Norddeutscher Lloyd.

„Scharnhorst", Maatz, von Australien, gestern 3 Uhr nachm. in Genua. — „Crefeld", Lindemann, nach Brasilien, gestern in Bahia. — „Frankfurt", Albrecht, gestern 5¾ Uhr nachm. von Funchal nach dem La Plata. — „Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 7 Uhr vorm. von Newyork nach der Weser. — „Sachsen", v. Lettenpetersen, gestern 7 Uhr nachm. von Neapel nach Genua. „Hannover", Jacobs, von Baltimore, heute 12¼ Uhr nachm. auf der Weser. — „Scharnhorst", Maatz, heute 9 Uhr vorm. von Genua nach Southampton. — „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, heute 12 Uhr mittags von Southampton nach Cherbourg. — „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, heute 6 Uhr vorm. in Newyork.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Wildenfels", Reising, gestern von Kalkutta via Colombo nach Newyork. — „Liebenfels", Wittenberg, gestern Algier pass. — „Ghazipur", Siebje, gestern in Moulmain. „Steinberger", Carstens, gestern in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Gauß", Reimers, gestern von Bremen nach Amsterdam. „C. A. Bade", Ehlers, gestern von Hamburg nach Riga. — „Hero", Kunoth, heute in Hamburg. — „Juno", z. Buttel, heute in Hamburg. — „Diana", Schwartz, heute in Rotterdam. — „Hermes", Prahm, heute von Spjutsind nach Fredrikshamn. — „Phädra", Klöjkorn, heute in Rotterdam. „Leander", Lange, heute von Riga nach Hamburg. — „Triton", Langhans, heute in Riga. „Feronia", Pieper, gestern in Gravelines.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„F. Bischoff", Timmermann, vorgestern von Genua in Savona. — „Falke", Röver, gestern von Hull nach Bremen. — „Mannheim", Könnecke, auf der Reise v. Petersburg nach Rotterdam, gestern Brunsbüttel pass. — „Strauß", Rabien, gestern von Bremen nach London.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Rotterdam„ Schmidt, ist am 5. Juni von Cronstadt nach Sharpneß abgefahren. „Porto", Rose, ist am 5. von Setubal nach Hamburg abgefahren. „Casablanca", Harde, passierte den 6. einkommend Dover. „Vianna", Thaden, ist am 6. in Boneß angekommen. „Portimao", Niemann, und „Guadiana", Böhland, sind am 6. in Oporto angekommen.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen.

31. Mai: D. „Tor", Frijs, von Asbaka. 1. Juni: „Laura", Söbermann, von Stutsär. 2. Juni: „Friedrich", Sturmann, von Morrisonshaven.

Abgegangen:

1. Juni: D. „Ostsee", Schoon, nach Hammelwarden. D. „Otterspool", Farnell, nach Hull. D. „Dalton", Hape, nach Newcastle. 2. Juni: D. „Tor", Frijs, nach Hamburg.

Kufeke's Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Gemeinde Edewecht

Das Anfahren von 1,100,000 Klinkern zur Gemeinde-Chaussee in Westerscheps vom Bahnhof Ocholt bezw. Zwischenahn ist mindestfordernd zu vergeben.

Termin zur Ausverdingung ist angesetzt auf

Sonnabend, den 9. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, in Bölts Gasthof in Westerscheps.

Die Baukommission. Oltmanns.

Immobil-Verkauf in Nethen.

Wiefelstede. Fr. Hobben in Nuttel will wegen gänzlicher Aufgabe der Landwirtschaft seine zu **Nethen** belegene, von **Kersting** angekaufte

Köterstelle,

bestehend in **extra guten Gebäuden**, als: **Wohnhaus, Scheune** und plm. **71 Scheffelsaat Garten-, Acker- und Weideländereien**, mit **Antritt** der Gebäude **zum 1. Mai 1907** und der **Ländereien zum Herbst d. J.** verkaufen.

Termin ist hierzu auf

Sonnabend, 9. Juni, nachm. 5 Uhr,

in **Töpkens Wirtshause in Wemkendorf** angesetzt.

Die Ländereien, vorzügliches Weideland, sind in einem Komplex beim Hause belegen und sämtlich bester Bonität.

Zur Stelle gehört auch ein erst neu eingewiesenes Staatsmoor, welches vorzüglichen Torf enthält.

Falls irgend annehmbar für die Stelle geboten, erfolgt in diesem ersten Termin gleich der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Brötje, Aukt.

Zu kaufen gesucht

ein nicht zu großer, auf Ratten scharfer

Hund,

nicht unter 1 Jahr alt.

Näheres in unserer Filiale, Langestraße 20.

Während des Bundeskriegerfestes:

Aufbewahrung von Fahrrädern

im Stall neben dem Amthause an der Steinstraße. **H. Boschen**, Bereinsbote.

Eversten. Zu verkaufen 1 vierrädriger u. 2 zweirädr. Handwagen. **H. Behrens, Heinrichstraße.**

Rentable u. sichere Kapitalanlage!

In ein seit Jahren bestehendes hiesiges Geschäft (Kommanditgesellschaft), dessen Fabrikat und Handelsartikel in Nordwestdeutschland vorzüglich eingeführt sind, können per 1. Juli ds. Js. noch einige Kommanditisten mit Anteilen von Mark 10 000 aufwärts eintreten. Die Gesellschaft arbeitet sehr rentabel und ist die Einlage absolut sicher.

Interessenten belieben ihre werte Adresse unter S. 920 bei der Expedition dieser Zeitung gefl. niederzulegen und werden dann weitere Aufklärungen von den Inserierenden gerne gegeben.

Zwangs-versteigerung.

Am Freitag, den 8. Juni 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:

4 Stühle, 3 Sofas, 4 Tische, 4 Vertikows, 4 Schränke, 1 Regulator, 1 Fahrrad, 3 Nähmaschinen, 1 Sau mit 3 Ferkeln, 9 Hühner, 1 Schwein und andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Osternburg.

Empfehle Freitag:

große Schellfische, Bratschellfische u. Backschollen.

Bakenhus Fischhandlg.

Immobil-Verkauf.

Hude. Der Landwirt **Heinr. Weser, Kirchkimmen**, läßt seine daselbst an angenehmster Lage belegene

Landstelle

mit sehr kompletten Gebäuden und 80 Hektar sehr ertragreichen Ländereien, teils schwerer Lehmboden, am

Dienstag, 12. Juni, nachm. 6 Uhr,

in **Brakhahns** Wirtshause daselbst unter recht günstigen Bedingungen nochmals öffentlich zum Verkauf aufsetzen und zwar stückweise und auch im ganzen.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Haverkamp, Aukt.

Billig zu verkaufen ein

Krankenfahrstuhl.

Fr. Andrée, Staustr. 11.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist

MAGGI's Würze.

Sie verbessert augenblicklich alle schwach geratenen Suppen, Saucen, Gemüse u. s. w. Stets zu haben bei

Aug. Scheelje, Donnerschweerstrasse 28.

Wegen Vornahme einer Reparatur wird die Wasserleitung in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. von 10 Uhr ab gesperrt.

Städtisches Wasserwerk Oldenburg.

Cailler

Schweizer-Chocolade No 1001

Die feinste Schweizer-Chocolade

-- Unions-Garten. --

Heute, Donnerstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr:

Grosses Konzert,

ausgeführt von der **gesamten Inft.-Kapelle**, unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn **Ehrich.**

Entree 50 Pfg. 6 Abonnements-Karten 1,80 Mk.

Zu freundlichem Besuch laden ergebenst ein

Ehrich. W. Juckenack.

Nächstes Konzert findet Dienstag statt.

Nachfuge.

Der Hausmann **Herm. Ahlers, Osternburg-Neuenwege** läßt gelegentlich seines Grasverkaufs am **Sonnabend, den 16. Juni d. J., nachm. 4 Uhr anfangend:**

1 kompl. Dreschmaschine mit Göpel

mit verkaufen. **H. Claußen.**

Prima Sauerkohl, Neue Kartoffeln, Matjes-Heringe, Holl. Sardellen, Frankf. Würstchen. **Wilh. Stolle.**

Osternburger-Neuenwege. Zu verkaufen 2 vier Monate alte

Eber,

abstammend von Prämien-Eber.

A. H. Dinklage.

Großenmeerer Kuhkasse.

Eine als Milchkuh unbrauchbar gewordene, aber als Weidekuh gut geeignete

junge Kuh

wird **Dienstag, den 12. Juni,** nachm. 6 Uhr, bei **Ripken Gasthause** hieselbst meistbietend verkauft.

Der Vorsteher: C. Haake.

Köterei-Verpachtung.

Oldenbrok-Altendorf. Die daselbst von **Joh. Addicks** nachgelassene, z. Zt. von **Reinh. Hane** bewohnte

Köterei

wird

Dienstag, 12. Juni cr., nachm. 7 Uhr,

in **Müller's Gasthause** zur „Alten Kapelle" auf 2 oder längere Jahre wieder meistbietend verpachtet.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Gras-Verkauf in Kleibrok.

Rastede. Frau Hausmann **A. H. Brötje** in **Kleibrok** läßt am

Dienstag, den 19. Juni, nachm. 4 Uhr auf.:

40 Tagewerk sehr gut besetztes Mähgras (Kuhhen)

auf mit **Kunstdünger** gedüngten Ländereien in den bisherigen Abteilungen auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen.

Erbswurst mit Schinken,
Erbswurst mit Gemüse,
Erbswurst mit Speck
Rotwurst mit Zunge.

W. Stolle, Schüttingstr.

Turn-Verein vor dem Haarentor.

Sonntag, den 10. Juni, im Vereinslokal „**Zur Linde**", G. Krückeberg, — Ofenerchaussee: —

Tanzkränzchen.

Anfang 5 Uhr.

— Einführungen gestattet. —

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Der Turnrat.**

Osternburger Schützen-Verein.

Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr anfangend:

1. Examen- und Königsschießen.

Der Schießmeister.

Am 17. und 18. Juni:

Schützenfest.

Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.

Zur Teilnahme am Bundeskriegerfeste in Elsfleth versammeln sich die Kameraden am **Sonntag, 10. Juni,** morgens 7½ Uhr beim Vereinslokal. Für Vereinsmitglieder freie Fahrt.

Orden und Bundesabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Landesbibliothek Oldenburg

Rüschen-
Boas Feder Boas
Gürtel
Kragen-Garnituren
Leinen-Kragen
G. Boycksen

Marine - Verein.

Dampferfahrt
nach Elsfleth, Brake u.
—— Vegesack ——

am **Sonntag**, den **10. Juni.**

Abfahrt bei der Eisenbahnbrücke morgens 7 Uhr. Abfahrt Vegesack abends 11 Uhr.

Karten sind bei den bekannt gegebenen Herren und an Bord zu haben. Musik an Bord.

Die Mitglieder werden gebeten, ihre Karten wenn möglich bis morgen abend abzuholen.

Der Vorstand.

---

1 **gute Geige** billig zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exped. d. Blattes.

Kriegerverein Edewecht.

Die Kameraden, welche sich am Sonntag, den 10. Juni, am **Bundeskriegerfest** in **Elsfleth** beteiligen wollen, werden gebeten, sich morgens rechtzeitig im Vereinslokal einfinden zu wollen, woselbst pünktlich 6 Uhr Wagen zur Abfahrt zum Bahnhof Zwischenahn bereit stehen werden.

Auch des Abends werden zum Abholen am Bahnhof Wagen zur Verfügung sein.

Das **Ammerländische Verbandskriegerfest** ist auf

Sonntag, 5. August,

statt Sonntag, d. 29. Juli, verlegt worden. **D. V.**

Sandhatten

Zu dem am

Sonntag, 17. Juni d. J.,

in meinem neu dekorierten Saale stattfindenden

Sänger- und Einweihungsball

Nachm. Konzert,
5 Uhr anfangend,

ladet freundlichst ein

Paul Richter.

Schützenfest in Bloh

am Sonntag, den 10., und Montag, den 11. Juni,

auf der neuen Festwiese beim Bahnübergang.

Der Vorstand.

Ilsenburg

am Harz, Luftkurort Ia. Schönste Gebirgslage. Kostenfreier Prospekt inkl. Wohnungs-Nachweis durch Gemeindevorsteher **Barner.**

Bad Grund
im Oberharz.

Herrliche Buchen- und Tannen-Waldungen. Moderne Badeanstalt. Tropfsteinhöhle. Silberbergbau. Gute **Hotels** (Pension von 3.50—4 Mk. an).

Pensionen von 2—3 Mk. Zahlreiche **Privatwohnungen** (6—12 Mk.). Neuer illustrierter Prospekt frei durch die **Kur-Kommission.**

Pilo gibt den **Schuhen** und **Stiefeln** ausserordentlich rasch grossartigen Glanz, macht das Leder geschmeidig, wasserdicht und doppelt haltbar.

Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.

Nordsee-Hotel
(Strandhotel)
Borkum.

Bad Rehburg.

Erholungsbedürftige finden freundl. **Prt.-Zimmer mit guter Pension** und zu billigem Preise in schönster Lage am nahen Wald bei

Frd. Heers, Dekorateur.

Gristede.

Zwecks **Gründung einer**

Kuhkasse

für **Gristede und Umgegend** werden hierzu Interessenten gebeten, sich am **Sonnabend,** den **9. Juni,** abends 8 Uhr, zu einer Besprechung in **Alert Kucks Gasthaus** einzufinden.

Mehrere Interessenten.

Unter-Röcke
Damen-Wäsche
Unterjacken
Corsetts Schirme
Schleier Schürzen
G. Boycksen

Verloren.

Verloren 1 Uhr m. Kette am Himmelfahrtstage. Geg. Beloh. abzg. Mühlenst. 7.

Geld-Anleihe.

Umzuleihen 5000 Mark, neues Wohnhaus, Stadt. Bradkassentaxat 8300 Mk. per 1. Nov. 1906. Offerten unter S. 902 an die Exped. dieses Blattes.

Ich suche auf ein Haus nebst 52 Scheffelsaat Land **6000 Mk.** auf erste sichere Hypothek **anzuleihen** zum 1. November 1906.

Offerten unter S. 913 an die Exped. ds. Blattes.

Zwischenahn. Auf 1. Hypothek suche zum 1. Nov. oder früher 7—8000 **Mark** zu 4% Zinsen.

Ferner **umzuleihen** auf sichere Hypothek eingetragene **7700 Mk.** und **3900 Mk.** zu 4% zum 1. November oder früher. **Feldhus,** Auktionator.

Wohnungs-Gesuche

Aeltere Dame s. frdl. **Wohnung** (3 bis 4 Räume) z. Okt. od. Nov. Off. mit Preisangabe S. 901.

Jever Beamter sucht zum 15. Juni möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

in angenehmem Hause. Offerten mit Preisangabe **sofort** an die Exped. d. Bl. unter S. 919.

Gesucht **1 Wohn.,** 3 o. 4 R. auf sof. Off. m. Preisang. u. V. 107 Filiale, Langestr. 20.

Gesucht zum 1. Juli Wohnung mit 5 Zimmern, Küche und Zubehör für ruhige Bewohner. Off. unter S. 909 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oldenburg. Zu mieten gesucht zum 1. Novbr. 1906 eine Ober- oder Unterwohnung im Preise von 3—400 M in der Nähe des Pferdemarktplatzes. Offerten an Johs. Athing, Rechnsfillr., Willersstraße 7.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. eine abschließb. **Oberwohn.** an der Staulinie, 6 Räume, Küche u. Zubeh., zu Nov. Näh. Achternstr. 2 oben.

Zu vermieten

Laden m. Kabinett,

event. auch mit **Wohnung,** passend für **Barbiergeschäft.** Näheres bei Herrn **Frerichs,** Nadorsterstr. 58.

Möbl. **St. u. K.** Ziegelhofstr. 7.

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Nadorsterstr. 8.

Logis f. 2 j. Leute. Marienstr. 11, ob.

Zu vrm. frdl. möbl. **St.** Haarenstr. 43 a.

Möbl. **Stube u. Kammer** z. 15. Juni zu vermieten. Lindenstraße 9.

Geräumiges möbliertes **Zimmer und Kammer** an 1 od. 2 Herren zu verm. sofort oder später. Blumenstr. 53.

Zu vermieten zum 1. Juli ev. früher ein freundlich möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer.** Zeughausstr. 23a 1.

Anst. j. M. erh. **Wohn.** Mottenstr. 19.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Augustistr. 9, part.

Freundl. Logis. Rebenstr. 2a.

In meinem Hause am Milchbrinkswege habe zu Oktober eine schöne **Oberwohnung** zu vermieten. Pr. 200 M **A. Harms,** Alexanderstraße 17.

Zu verm. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an einen besseren Herrn. Nadorsterstraße 4 a, 1. Et.

Gutes Logis. Burgstraße 4.

Zu vermieten besser möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** nahe dem Bahnhof und Pferdemarktplatze. Näheres Filiale Langestraße Nr. 20.

Zu vermieten gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer. Haarenstr. 55.

Frdl. **Logis.** Haarenstr. 4, oben.

Frdl. **Logis** f. 2 j. L. Bergstr. 2.

Zu verm. bess. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** part., u. eine möbl. **Stube** mit Bett. Katharinenstr. 2.

Zu vermiet. schön **möbl. Stube, Kammer und Kabinett** auf sofort. Grünestraße 3.

Schön **möbl. Wohn- und Schlafzimmer** zu verm. Friedrichstraße Nr. 5.

Oberwohnung zu vermieten. Bürgereschstr. 6a.

Näheres Nadorsterstr. 75.

Logis für j. Mann. Mottenstr. 19b.

Stellen-Gesuche.

Schreiber m. gut. Handschr. sucht **Nebenbeschäftigung.** Offerten unter V. 110 Filiale, Langestr. 20.

Empfehle 25 Arbeiter!

für Landwirte und Ziegeleibesitzer, 5 Melker, Fahrknechte, 5 Hausdiener, 10 Hausknechte, fixe Kutscher, Fahrknechte, Stallknechte, Wirtschafterin. **Fritz Diederichs,** 1. Stellenverm., **Bremen,** Jakobistr. 18.

Stellen-Angebote.

Schuhmachergeselle gesucht. **W. Schütte,** Haareneschstr. 22c.

Gesucht auf sofort ein **Schuhmachergehilfe** auf dauernde Arbeit. **G. Wilmsmann,** Haarenstraße 9.

Elsfleth. Suche

2 junge Mädchen

bei Familienanschluß und Gehalt. Frau Dr. **Gläsing.**

Gesucht auf baldmöglichst für Antwerpen ein durchaus tüchtiges, **zuverlässiges Mädchen** oder auch jg. Mädchen mit Familienanschluß, welches auch gut kochen kann. Freie Reise, hoher Lohn. Kapt. **Reising,** Augustistr. 48.

Laufbursche

gesucht. Langestraße 38.

Eine **Frau zum Reinmachen** für einige Tage in der Woche gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht ein jung. Mädchen

gegen Salär. Zu erfr. Huntestr. 5.

Ein jüngerer

Kontorist

für leichtere Arbeiten auf sofort gesucht. Offerten unt. S. 917 an die Exped. d. Bl.

Ges. e. **gute Waschfrau.** Haarenstr. 45

Kann noch einige gewandte

Lohndiener

zum Oldenburger Bundeskriegerfest beschäftigen.

D. Meyer,
Oldenburger Schützenhof.

Suche zum baldigen Antritt einen

Hausdiener.

Max Ullmann.

Petersfehn. Gesucht auf sofort ein **Schneidergeselle** auf dauernde Arbeit. **Gerh. Koopmann,** Schneidermstr.

Auf sofort oder später ein

junges Mädchen,

welches kochen und plätten kann. Gehalt nach Uebereinkunft, sowie ein **Hausmädchen.** Offert. u. Chiff. S. 915 an die Exped. d. Bl.

Jaderberg. Gesucht sofort

2 Malergehilfen.

O. Janßen.

Gesucht

ein **junges Mädchen** zum Ausbringen und für leichte Hausarbeit. **C. H. F. Möhring,** Gaststr. 16.

Junges Mädchen

aus guter Familie, welches Lust hat, die **feine Küche zu erlernen,** wird gesucht.

Krüger,
Marine-Offizier-Kasino,
Wilhelmshaven.

---

1 Malergehilfe

sofort gesucht.

Bockhorn. Carl Hurling.

Gesucht auf sofort ein fähiger

Geselle.

R. Kutscher, Schneidermeister, **Norderney.**

Bureauvorsteher

für General-Agentur gei. Kenntnis der Feuerversf.-Branche erf. Off. m. Geh.-Anspr. unter S. 918 bef. die Exped. d. Bl.

Ein Wärter

ges. für leichte Arbeit. Zu erfragen **Jul. Rösser,** Ritterstraße 1.

Ein jüngerer **Bäckergehilfe.** **E. Düser,** Bremerstr. 3.

Gesucht auf sofort ein

junges Mädchen

für Haus und Küche, bei gutem Lohn. **Cohrs, Rathaus Heppens.**

Kurzwaren
Besätze
Spitzen u. Bänder
Sämmtliche Artikel
zur Schneiderei
G. Boycksen

Zum 1. Oktober oder 1. November

1 Kochlehrling.

Grafen Anton Günther.

Jüng. **Dienstmädchen** auf gleich gesucht. Nikolausstr. 8.

Brake. Gesucht ein junger

Zigarrenmacher.

Arbeitslohn 10 M. **Wilh. Bath.**

Gesucht auf gleich ein **jung. Mädchen** für leichte häusliche Arbeiten gegen Gehalt und Familienanschluß. Näheres Lindenstr. 31.

Gesucht ein **junges Mädchen** oder **Frau** zur Hilfe im Haushalt bei einer Dame. Kriegerstr. 4.

Ekhorn. Gesucht auf sofort

1 Arbeiter,

der mit Kessel und Maschine umzugehen versteht. (Abwechselnd Nachtarbeit.) **Joh. Hilbers,** Brennerei.

Gesucht

Stundenmädchen oder Frau. Kurwickstraße 16.

Gesucht eine erste

tücht. Rockarbeiterin

sowie

einige Schneiderinnen.

P. F. Ritter.

---

2 Maler

finden dauernde Stellung bei hohem Lohn.

B. Holthaus, Dinklage i. O., Maschinenfabrik Akt.-Ges.

Bleyen a. d. W. Gesucht auf sofort

1 Maurerpolier

und

1 Zimmerpolier,

welche selbständig nach Zeichnung arbeiten können.

Monatsgehalt 130—200 Mk.

Böschen & Lemke,
Baugeschäft.

Tischler und Maschinenarbeiter gesucht.

Unsere Arbeiter haben am 30. Mai die Arbeit niedergelegt, weil wir uns weigerten, 4 Leute zu entlassen, die nicht dem Holzarbeiter-Verbande angehören. Unsere Tischler verdienen im Akkord 55—75 Pfg. die Stunde, Maschinenarbeiter 45—50 Pfg. mit Aussicht auf Erhöhung.

Es bietet sich für tüchtige Leute jetzt eine gute Gelegenheit, hier in Oldesloe festen Fuß zu fassen. Gute Leute, die wir jetzt einstellen, haben unter allen Umständen dauernde und angenehme Stellung bei uns. Für polizeilichen Schutz ist gesorgt. Wir bezahlen die Reise.

Oldesloe (Holstein), den 5. Juni 1906.

Kayser & Wex,
Fabrik von besseren Kontor-Möbeln

Gesucht auf gleich ein

junges Mädchen

gegen Salär.

Oldenburg, Nikolausstr. 8. Frau Aktuar **Bumann.**

Gesucht ein jüngerer

Bäckergeselle.

L. Harms, Haarenstr. 55.

Gesucht ein Junge

über 14 Jahre für Haus- und Gartenarbeit auf dem Lande. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Unterzeuge
Socken
Herren-Wäsche
Oberhemde
Kragen u. Manschetten
Handschuhe Cravatten
G. Boycksen

Wer ??? Stellung!

in der Landwirtschaft sucht, oder wer sich zum **Oekonomie-Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär, Buchhalter** oder **Molkereibeamten** ausbilden will, der wende sich vertrauensvoll an den

Landwirtschaftlichen Beamten-Verein
zu Braunschweig, Steinstrasse 2.

Vereinszeitung und Prospekte gratis. Den 144 Seiten starken Lehrplan für 50 Pfg. in Briefmarken.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 23. Oldenburg, Donnerstag, den 7. Juni 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Gründüngungsversuche im Jahre 1905. — Tierzucht. — Obst- und Gartenbau. — Kleine Mitteilungen. — Inserate.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 6. Juni.

Die Witterung der letzten Woche.

So schön wie die ersten vier Wochen im Mai waren, so schlecht war das Ende, denn mit dem letzten Mai setzte das ungünstige Wetter ein, und der Juni hat uns bis jetzt auch noch nichts gebracht als Nässe und Kälte. Die Pfingsttage haben manchen Menschen nach dem warmen Ofen wieder gelockt. Schlimm ist es dort, wo das Land so leicht von Ueberschwemmungen leidet. Dort stehen ganze Flächen tatsächlich unter Wasser. Auch das Vieh leidet unter der Unbill der Witterung sehr.

Gewachsen ist tatsächlich seit acht Tagen nichts. Man kann sich nur freuen, daß die Weiden so stark mit Gras besetzt waren, sonst hätte das Vieh schon Hunger gelitten. Weiden, die zu stark betrieben waren, sind in den letzten Tagen rattenkahl geworden. Der frisch gepflanzte Kohl sieht vielerorts wie auch der im Nassen stehende Hafer fuchsrot aus. Es hat jetzt den Anschein, daß das Wetter sich ändert. Dafür müssen in erster Linie die Leute sorgen, die sich mit dem

Wetterdienst

abgeben. Seit dem 5. d. Mts. ist der Wetterprobedienst eingerichtet. Unsere Post- und Telegraphenanstalten erhalten täglich morgens diesbezügliche Depeschen. Vom 1. Juli ab kann man auf die Wetterkarten für monatlich 50 ₰ bei der Post abonnieren.

Die Preise für fette Schweine

sind wesentlich gefallen, nicht so die Preise für das Fleisch. Ueber eine Ursache der Fleischverteuerung schreibt man dem „Pr. L." in Magdeburg folgendes:

Fleischverteuerung durch die sogen. Viehmarktsbanken.

Wir haben schon wiederholt hingewiesen auf die außerordentlich hohen Gewinne, die die einzelnen sogenannten Viehmarktsbanken lediglich für die Vermittlung des Verkaufs an den Schlachtviehmärkten erzielen. Es sei nur daran erinnert, daß die Dresdener Zentralviehmarktsbank im Jahre 1904 ihr Anlagekapital mit 24 v. H. und die Chemnitzer Viehmarktsbank das ihre mit 17 v. H. verzinst haben. Ganz besonders glückliche Zustände scheinen darin nun auf dem Magdeburger Viehhof zu herrschen. Die dortige „Magdeburger Viehmarktsbank" veröffentlichte kürzlich ihre Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Jahr 1905. In diesem „Fleischnotjahr" hatte die Bank an Provisionen 114 351 Mark eingenommen und infolgedessen bei einem Aktienkapital von 300 000 Mark einen Reingewinn von 60 972 Mark 21 Pfg. oder von reichlich 20 v. H. erzielt. Angesichts solcher Zahlen ist es kein Wunder, wenn Magdeburg als einer der teuersten Plätze für den Verkäufer von Vieh verrufen ist. Während an den meisten Marktplätzen von den Kommissionären eine Provision von 1½ Prozent des Bruttoerlöses für die Verkaufsvermittelung und als Inkassoprovision erhoben wird, was gleichfalls schon recht beträchtlich ist, werden in Magdeburg einmal Stücksätze für den Verkauf und zwar 5 Mark pro Ochse, 4 Mark pro Bulle und Kuh, 1,50 Mark pro Schwein; 0,75 Mark pro Kalb und Schaf erhoben, und außerdem berechnet der Kommissionär dann noch als Inkassoprovision extra ½ Prozent des Bruttoerlöses bei Rindvieh und ¾ v. H. bei Kleinvieh. Magdeburg dürfte mit diesen Verkaufsspesen der Kommissionäre wohl nur noch mit Leipzig, wo die gleichen Stücksätze (nur Rindvieh allgemein 4 Mark) und außerdem 1 Prozent Inkassoprovision erhoben werden, sich um die Ehre streiten, der teuerste Verkaufsplatz für Vieh zu sein. Kein Wunder, wenn solche Plätze dann von den Landwirten gemieden werden, und daß die Landwirte sich bemühen, durch eine anderweite Organisation des Viehhandels sich aus den Händen dieser eigentlichen Fleischverteuerer zu befreien.

Also hier wird nicht der Verdienst dem Landwirt, sondern dem Vermittler, der nichts dafür tut, mit Mulden in den Schoß geworfen.

Ein anderer Artikel bringt folgendes:

Schweinepreise in Deutschland und im Auslande.

Wir haben in letzter Zeit wiederholt auf den starken Rückgang der Schweinepreise in Deutschland hingewiesen und haben dabei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß wir diesen Preisrückgang, der im Durchschnitt an den größten Märkten Deutschlands jetzt bereits 15—18 Mark per Zentner gegenüber dem Höchststand der Schweinepreise im Februar beträgt, ausschließlich unserer eigenen Produktion im Inlande verdanken. Wenn man die Preisgestaltung für Schweine im In- und Auslande miteinander vergleicht, so findet man, daß dieser Rückgang der Schweinepreise seit Februar d. Js. keineswegs eine allgemeine Erscheinung auf dem Schweinemarkte ist, sondern daß die Preise im Auslande vielmehr zumeist in entgegengesetzter Richtung sich bewegt haben.

Wir stellen nachstehend die höchste Notiz für Schweine von Mitte Februar den an den letzten Hauptmärkten gezahlten Schweinepreisen für eine Reihe ausländischer und deutscher Orte gegenüber, und haben des besseren Vergleichs halber die Auslandspreise so umgerechnet, daß auch sie den Preis in Mark für 50 Kilo Schlachtgewicht bezw. für Lebendgewicht mit 20 v. H. Tara darstellen. Wir erhalten dann folgende Preisentwickelung:

	Mitte Februar Mk.	Mitte Mai Mk.	Preissteigerung Mk.	Preisrückgang Mk.
Berlin	77,—	60,—	—	—17,—
Hamburg	76,—	58,—	—	—18,—
Köln	79,—	63,—	—	—16,—
Frankfurt a. M.	82,—	68,—	—	—14,—
Mannheim	81,—	69,—	—	—12,—
München	84,—	75,—	—	— 9,—
Wien	65,90	66,95	+1,05	—
Paris	66,40	68,80	+2,40	—
Rotterdam	61,60	58,45	—	— 3,15
Manchester	56,95	57,85	+0,90	—
Kopenhagen	52,90	54,—	+1,10	—
Sosnovice	60,75	60,75	—	—

Aus dieser Zusammenstellung geht auf das deutlichste hervor, daß wir in Deutschland in Bezug auf die Schweinepreise nicht nur eine relativ wesentlich günstigere Entwicklung in den letzten Monaten durchgemacht haben als das Ausland, sondern daß wir auch positiv jetzt schon billiger mit diesen Preisen dastehen als fast unsere sämtlichen Nachbarstaaten.

Kein Wunder, daß, wenn in Breslau die besten Schweine 41—43 Mark pro Zentner Lebendgewicht kosten, wie an den letzten Märkten, die oberschlesischen Fleischer nicht geneigt sind, in Sosnovice 48—49 ℳ für den Zentner zu zahlen, und daß infolgedessen das erhöhte Schweinekontingent aus Rußland nach Oberschlesien längst nicht eingeführt wird und daß ebenso wenig das österreichische Kontingent auch nur annähernd in den Grenzschlachthäusern seit dem 1. März zur Abschlachtung gelangt ist. Auch an unseren Grenzen stellt sich seit längerer Zeit der Bezug von Schweinen aus dem Inlande wesentlich billiger als der Bezug aus dem Auslande. Es erscheint daher völlig unverständlich, daß einige süddeutsche Staaten noch immer, wie behauptet wird, den Wunsch hegen sollen, die Grenzen für die Einfuhr von außerhalb öffnen zu wollen. Man würde sich mit einer solchen Maßnahme nicht nur in Widerspruch mit den Interessen der Landwirtschaft setzen und die für die Konsumenten so außerordentlich günstige Entwicklung unserer Schweinepreise aufs neue gefährden, sondern man würde sich direkt lächerlich machen. Sind wir doch jetzt schon tatsächlich wieder soweit, daß das Ausland von uns Schweine beziehen kann, weil sie bei uns billiger sind.

Die Blütezeit des Roggens

ist bisher nicht allzu günstig verlaufen. Es wird sich bei dem frühblühenden Roggen in diesem Jahre wieder die Ueberlegenheit der hochgezüchteten Sorte gegenüber der heruntergekommenen Landsorte zeigen durch besseren egalen Körneransatz. Dasselbe in Grün trifft man bei

den Obstbäumen

an. Die Obsternte sieht sich nach den letzten acht Tagen bei weitem nicht mehr so günstig an. Man sieht wieder, welche Sorten der Witterung am besten widerstehen, welche Sorten am leichtesten ansetzen usw.

Eine Lokalsorte

unseres Landes, die noch heute vorhält und sehr begehrt ist von auswärtigen Bäckereien, ist der „doppelte Grönker", der z. B. bei Goldenstedt enorme Erträge bringt und von der dortigen Obstverkaufsgenossenschaft jetzt nach auswärts verkauft wurde und wonach große Nachfrage war. Aber Obst bleibt noch genug da, trotz Witterung und trotz Schädlingen, die massenhaft auf die Vernichtung losgehen. Hierzu gehört namentlich das massenhafte Auftreten des Polsterschimmels (Monilia), der Raupennester vom Ringelspinner, die Schädigungen des Blütenstechers, der jetzt aus der Puppe kriecht usw.

Die Gartenfrüchte

entwickeln sich auch bei dieser Witterung schlecht. Die Kohlfliege hat schon ihre Eier an die Pflanzen abgelegt. Hier hilft nur kräftiges Düngen. Die Gurken werden von erdflohartigen Tieren arg geplagt. Hier wird zu bestreuen mit Asche, besser noch mit Thomasmehl geraten. Das Bestreuen mit Ruß (Soot) ist gefährlich, weil dieser bei dicker Ausstreu alles wegbeißt. Das Stechen des Spargels bringt im Juni nicht so viel mehr. Junge Spargelanlagen leiden jetzt sehr am Spargelkäfer. Hierüber schreibt Böttner:

Bekämpfung des Spargelkäfers.

Zu den gefährlichsten Feinden der Spargelkulturen gehören ohne Zweifel die Spargelkäfer. Man unterscheidet bei den Spargelkäfern, die zu den Zirpkäfern gehören, so genannt nach dem zirpenden Tone, den sie, in der geschlossenen Hand gehalten von sich geben, mehrere Arten, von denen der erzblaue Spargelkäfer oder das Spargelhähnchen und der zwölf- und vierzehnpunktige Spargelkäfer am häufigsten vorkommen. Sobald die Spargel zum Vorschein kommen, erscheinen auch die überaus gefräßigen Käfer und vernichten alle Pflanzenteile, die in ihren Bereich kommen. Aus den von den Weibchen an die Blätter einzeln oder in Reihen geklebten Eiern schlüpfen nach kurzer Zeit die gelblichgrünen Larven aus und suchen die Käfer an Gefräßigkeit noch zu übertreffen. Von den befallenen Spargelpflanzen bleiben gewöhnlich nur die Hauptstengel übrig, und es ist klar, daß ein großer Teil der auf diese Weise ihrer oberirdischen Organe beraubten Pflanzen gänzlich abstirbt. Die Larven verpuppen sich Ende August bis Mitte September in der Erde und verwandeln sich nach 2—3 Wochen schon in Käfer. Berücksichtigt man, daß 2, in trockenen Jahren sogar 3 Generationen vorkommen können, so kann man sich eine Vorstellung von der Gefahr machen, die den Spargelkulturen beim Auftreten der Spargelkäfer droht.

Die zweite Generation des zwölfpunktigen Spargelkäfers ist nicht so schädlich wie die erste, da sie nur in den Beeren der Spargelpflanzen lebt. Die von Larven bewohnten Beeren röten sich früher als die gesunden und können daher leicht abgepflückt und vernichtet werden.

Als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Schädlinge wird wiederholtes Spritzen mit Petroleumseifenbrühe und kräftiges Durchziehen der Spargelpflanzen durch die hohle Hand empfohlen. Ebenso kann man die Käfer, die sich leicht fallen lassen, abklopfen und in Tüchern auffangen. Am sorgfältigsten besorgen die Hühner die Vertilgungsarbeit; denn diese suchen mit einer wahren Gier die einzelnen Pflanzen auf Käfer ab. In größeren Spargelplantagen werden die Hühner mit einem besonderen Wagen auf das Feld gefahren. Der Standort dieses fahrbaren Hühnerstalls, dessen Spurweite der Breite der Spargelbeete angepaßt ist, wird häufig gewechselt, so daß alle Teile der Anlage abgesucht werden können. Die Hühner gehen bei ihrer Arbeit so gewissenhaft zu Werke, daß sich schon nach kurzer Zeit kaum noch ein Käfer auf dem Felde findet.

Die Berliner Ausstellung

rückt näher. Alles rüstet sich darauf. Unser oldenburger Land schickt verhältnismäßig viele Tiere nach dort. Es ist schön, daß die Geest sich auch gut beteiligt. Hoffen wir, daß auch die jüngeren Zuchtgenossenschaften den ihrer aufgewendeten Arbeit entsprechenden Erfolg haben. An Besuch aus dem Oldenburger Lande wird es der Ausstellung nicht fehlen. Man muß sich nur allmählich ein Quartier bestellen.

Hagel ist auf weite Strecken gefallen.

Es ist aber diesmal noch gut gegangen. Eine große Agitation entfalten die fremden Versicherungen im Lande. So sagte ein Agent, der viele Leute für eine fremde Versicherung anwarb: Für das Scheffelsaat kostet es nur 50 ₰ Versicherungsgebühr bei unserer Versicherung. Der Bauer sagte: Wenn't nicht mehr kostet, denn ga ick lieks dabi." Dabei hat unsere oldenburgische Versicherung seit Bestehen für 100 ℳ nur rund 40 ₰ Versicherungsgebühr erhoben, also pro Scheffelsaat nur ca. 10 ₰. Die Geschädigten bekommen bei der Oldenburger alles ausbezahlt, während sonst bei auswärtigen Versicherungen oft noch 5—10 Prozent der Entschädigungssumme dem Reservefonds zufließen müssen, und auch die Schätzungskosten werden abgezogen.

Gründüngungsversuche im Jahre 1905.

Bericht, erstattet am 11. Februar 1906 im Sonderausschuß der D. L. G. für Gründüngung von Professor Dr. Baeßler-Köslin.

(Mitteilung der Deutschen Landw.-Gesellschaft.)

Es dürfte den meisten der anwesenden Herren bekannt sein, daß ich meine seit dem Jahre 1886 angestellten Gründüngungsversuche nach längerer Unterbrechung im Jahre 1902 wieder aufgenommen und, in bedeutendem Maße erweitert, bis jetzt weiter fortgeführt habe. Ein Bericht über die Ergebnisse der älteren, bis zum Jahre 1901 reichenden Gründüngungsversuche, den ich am 11. Februar 1903 an dieser Stelle erstattete, ist in den Mitteilungen der D. L. G. 1902, Stück 46 wiedergegeben worden. An demselben Ort, 1905, Stück 32 und 33 finden sich die bisherigen Ergebnisse der neueren Untersuchungen besprochen, welche mit dem Jahre 1902 ihren Anfang genommen haben und dem Sonderausschuß der D. L. G. für Gründüngung in seiner Sitzung am 17. Februar 1904 von mir vorgetragen wurden. Heute ist meine Aufgabe, über den Fortgang der Unternehmungen Bericht zu erstatten.

Alle von mir eingeleiteten neueren Gründüngungsversuche haben zum Ziel, mit Hilfe exakter Felddüngungsversuche festzustellen, welche Ausnutzung Gründüngungen mit genau bekanntem Stickstoffgehalt durch die in der Fruchtfolge gebauten Nachfrüchte erfahren, wenn das Unterbringen der erzeugten Gründüngungsmassen in verschiedenen Tiefen erfolgt, nämlich, wenn berücksichtigt wird:

a) normale Tiefe der Unterbringung (20—25 Zentim.),
b) flaches Unterbringen (10—15 Zentim.),

wenn weiter das Unterbringen bewerkstelligt wird:

1. im Herbst,
2. im Frühjahr,

wie sich endlich die Ausnutzung des Gründüngungsverstoffs durch die Nachfrüchte stellt im Vergleich zur Wirkung einer in steigenden Gaben verabfolgten Chilisalpeterdüngung.

Es war beabsichtigt worden, diese Versuche auf ganz leichtem, mittlerem und schwerem Boden zur Ausführung zu bringen unter Heranziehung verschiedener, den Bodenverhältnissen angepaßter Gründüngungspflanzen zur Beschaffung des notwendigen Gründüngungsstickstoffs.

Zur Prüfung der Frage, welcher Anteil der Gründüngungswirkung auf den Gründüngungsstickstoff als solchen und welcher weiter auf die Nebenwirkungen der Gründüngung (Bodenbeschattung, Lockerung und Erschließung des Unter-

Landesbibliothek Oldenburg

grundes, Wasserversorgung der Nachfrüchte u. a.) entfällt, war die Einrichtung getroffen, daß die auf gewissen Teilstücken erzeugte Gründüngungsmasse nicht auf diesen untergebracht, sondern vielmehr in ihrer Gesamtheit (oberirdische Substanz und, soweit als möglich, Wurzeln) auf ohne Leguminosenanbau belassene Teilstücke übertragen, dort gleichmäßig verteilt und planmäßig untergebracht wird.

Zur Beantwortung der gestellten Fragen sind nun zwei Versuchspläne aufgestellt worden, welche sich voneinander dadurch unterscheiden, daß als erste Nachfrucht nach erfolgter Gründüngung entweder eine Winter- oder Sommerfrucht in Betracht kommt. Im ersteren Falle handelt es sich um Versuchsfelder von 24, im letzteren von 30 Teilstücken, welche nach folgendem allgemeinen Plan bewirtschaftet werden.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe:

I wird keine Stickstoffdüngung gegeben,
II wird die Gründüngung im Herbst flach untergebracht,
III wird die Gründüngung im Herbst tief untergebracht,
IV wird die Gründüngung im Frühjahr flach untergebracht,
V wird die Gründüngung im Frühjahr tief untergebracht,
VI werden 25 Kilogramm Chilisalpeter auf 25 Aar, entspr. 16 Kilogramm Stickstoff auf 1 Hektar gegeben,
VII werden 37,5 Kilogramm Chilisalpeter auf 25 Aar, entspr. 24 Kilogramm Stickstoff auf 1 Hektar gegeben,
VIII werden 50 Kilogramm Chilisalpeter auf 25 Aar, entspr. 32 Kilogramm Stickstoff auf 1 Hektar gegeben,
IX wird die hier erzeugte Gründüngung in ihrer Gesamtheit entfernt und transportiert auf
X, wo sie tief untergebracht wird.

Die 3 Teilstücke der Reihe I erhalten keine Stickstoffdüngung.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe II ist die Gründüngung im Herbst flach.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe III ist die Gründüngung im Herbst tief.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe IV ist die Gründüngung im Frühjahr flach.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe V ist die Gründüngung im Frühjahr tief untergebracht.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe VI wird gegeben 25 Kilogramm Chilisalpeter auf 25 Aar, entspr. 16 Kilogramm Stickstoff auf 1 Hektar.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe VII wird gegeben 37,5 Kilogramm Chilisalpeter auf 25 Aar, entspr. 24 Kilogramm Stickstoff auf 1 Hektar.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe VIII wird gegeben 50 Kilogramm Chilisalpeter auf 25 Aar, entspr. 32 Kilogramm Stickstoff auf 1 Hektar.

Auf den 3 Teilstücken der Reihe IX ist die Gründüngung, welche dort erzeugt worden ist, in ihrer Gesamtheit entfernt und transportiert auf die 3 Teilstücke der Reihe X, wo sie tief untergebracht worden ist.

Was nun den Umfang der ausgeführten Versuche anlangt, so wurden angelegt:

1. Im Jahre 1902 das Versuchsfeld Köslin auf humosem, schwach lehmigem Sandboden V. Klasse, wo die Beschaffung des Gründüngungsstickstoffs durch Anbau: a. von gelben, b. blauen, c. weißen Lupinen, d. Serradella, e. Pferdebohnen, f. Leguminosengemenge erfolgte.

Es sind dort als Nachfrüchte angebaut worden 1903: Roggen, sodann weißer Senf; 1904: Roggen, 1905: Roggen.

Dieser groß angelegte Versuch hat Jahr für Jahr gleichmäßige und übereinstimmende Ergebnisse geliefert.

2. Im Jahre 1903 das Versuchsfeld Stargard auf humosem, lehmigem Sandboden V. Klasse mit durchlässigem Untergrund. Beschaffung des Gründüngungsstickstoffs erfolgte hier durch Anbau gelber Lupinen. Nachfrüchte waren hier 1904 Roggen, 1905 Roggen. Auch dieser Versuch hat gute Ergebnisse gezeitigt.

3. In demselben Jahre das Versuchsfeld Tietzow, Kreis Belgard, leichter Sandboden VII. Klasse mit durchlässigem Sand im Untergrund. Der Gründüngungsstickstoff wurde hier durch Anbau von Lupinengemenge beschafft. Nachfrüchte waren 1904 Kartoffeln, 1905 Roggen.

Von diesem Versuchsfeld gilt das Gleiche, wie von den beiden zuerst genannten, indem hier alle Unternehmungen nach Wunsch verliefen.

4. Das Versuchsfeld Tietzow, Kreis Belgard, auf schwerem Lehmboden III. Klasse mit Lehmuntergrund. Es wurde wie die beiden zuletzt aufgeführten Versuchsfelder angelegt im Frühjahr 1903. Der zur Beschaffung der notwendigen Gründüngung veranlaßte Anbau von Wickgemenge mißglückte wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse. Das Wickgemenge wurde mit der Wurzel sorgfältig entfernt und im Frühjahr 1904 sein Anbau wiederholt. Erste Nachfrucht 1905 war Hafer.

Dieser sonst wohlgelungene Versuch läßt deutlich die Störungen erkennen, welche durch den im Jahre 1903 veranlaßten und mißglückten Anbau von Wickgemenge hervorgerufen sind.

5. Das Versuchsfeld Wendisch Tychow auf besserem, lehmigem Sandboden IV. Klasse mit durchlässigem Untergrund. 1904 angelegt, ist Gründüngung durch Anbau von Wickgemenge beschafft worden. Als erste Nachfrucht folgte 1905 Hafer.

Die Ergebnisse dieses Versuches, welchen ich trotz aller Mühe, welche auf ihn verwendet ist, aus verschiedenen Gründen als nicht einwandsfrei bezeichnen möchte, befriedigen wenig; sie decken sich nicht mit den bisher gewonnenen übereinstimmenden Ergebnissen. Als besonders bemerkenswert möchte ich bezeichnen, daß hier eine äußerst geringe Ausnutzung der steigenden Gaben von Chilisalpeter beobachtet worden ist. Als zweite Nachfrucht wurde im vergangenen Herbst Winterroggen bestellt.

6. Das Versuchsfeld Wendisch Tychow auf leichtem, durchlässigem Sandboden VI. Klasse. Untergrund Sand. Die hier im Frühjahr 1904 zur Beschaffung von Gründüngungsstickstoff gesäte Serradella lief infolge der herrschenden Dürre ebensowenig auf, wie der als Ueberfrucht bestellte Hafer. 1905 wurde die Aussaat der Serradella erneuert. Als erste Nachfrucht ist Winterroggen bestellt worden.

7. Das Versuchsfeld Roetzenhagen, Kreis Schlawe, wurde im Frühjahr 1905 auf schwerem Lehmboden II. Klasse, Untergrund Lehm, eingerichtet und als Gründüngungserzeuger Wickgemenge gesät. Infolge der unglaublichen Nässe war im Herbst gar nicht auf den Acker zu kommen. Der Versuch ist deshalb fallen gelassen worden.

8. und 9. Versuchsfelder Justin, Kreis Regenwalde. Im Frühjahr 1905 auf leichtem Sandboden VI. Klasse mit durchlässigem Untergrund angelegt, wurde das eine Feld zur Beschaffung des Gründüngungsstickstoffs mit Serradella bestellt, das andere, dicht nebenan liegende mit Lupinengemenge. Die Serradella entwickelte sich recht gut; die in ober- und unterirdischer Substanz erzeugte Gründüngungsmasse enthielt durchschnittlich 155 Kilogramm Stickstoff für 1 Hektar. Weit größer war der Stickstofferwerb durch den Anbau von Lupinengemenge. Trotz mäßigen Pflanzenbestandes beziffert er sich auf durchschnittlich 208 Kilogramm für 1 Hektar. Als Nachfrüchte sind in Aussicht genommen nach Serradella Hafer, nach Lupinen Kartoffeln.

Es liegen demnach zur Zeit 8 Gründüngungsversuchsfelder mit 250 Einzelstücken vor, welche genau nach dem aufgestellten Plane mit großer Sorgfalt bewirtschaftet werden, nämlich:

4 Versuchsfelder auf leichtem Sandboden VI.—VII. Klasse (2 Justin, Tietzow und Wend. Tychow).

2 Versuchsfelder auf humosem, lehmigem Sandboden V. Klasse (Stargard und Köslin).

2 Versuchsfelder auf schwerem Boden (Tietzow und Wend. Tychow).

Was nun die bisher, namentlich aber im letzten Jahre gewonnenen Versuchsergebnisse anlangt, so sehe ich mich genötigt, mich mit Rücksicht auf das vorliegende, sehr umfangreiche Zahlenmaterial und die mir zu Gebote stehende Zeit kurz zu fassen, indem ich die nachfolgenden Fragen auf Grund unserer Feststellungen zu beantworten suche, nämlich:

1. Welche Ertragssteigerungen sind als Gründüngungswirkungen unter den verschiedenen Verhältnissen der Versuchsanstellung festgestellt worden?

2. Wie hat sich das flache Unterbringen der Gründüngung im Vergleich zu einem tieferen bewährt?

3. Hat sich das Unterbringen der Gründüngung im Herbst oder im Frühjahr als vorteilhafter erwiesen?

4. Wie groß ist die Ausnutzung des gegebenen Gründüngungsstickstoffs unter den gegebenen Verhältnissen, namentlich im Vergleich zu Chilisalpeter, gewesen?

5. Wie hoch ist die durch den Anbau von Gründüngungspflanzen veranlaßte Nebenwirkung der Gründüngung zu veranschlagen?

Zu 1. Welche Ertragssteigerungen sind nach Gründüngungen unter den verschiedensten Verhältnissen festgestellt worden?

Die Ertragssteigerungen haben sich je nach den mehr oder weniger günstigen Verhältnissen, denen die Zersetzung der Gründüngungsmasse im Boden unterlegen hat, und wie sie sich unter dem Einfluß der Witterung gestaltet haben, als außerordentlich verschieden erwiesen.

In den meisten Fällen handelte es sich um bedeutende Ertragssteigerungen. So wurde der Ertrag durch Gründüngungen gegen ohne Stickstoffdüngung belassenes Land erhöht für 1 Morgen:

	Korn Ztr.	Stroh Ztr.
in Köslin bei der ersten Nachfrucht (Roggen) im Mittel von 6 versch. Gründüngungen 1903	um 3,22	5,08
in Stargard desgl. 1904	um 7,35	13,07
in Tietzow, schwerer Boden, Hafer 1905	um 5,50	4,03
in Wendisch Tychow, Hafer 1905	um 5,23	4,15
in Tietzow, leichter Boden, 1904 Kartoffeln, dagegen nur	13 Ztr. Knollen.	

Es ergibt sich ferner aus unseren Versuchen, daß die Nachwirkung der Gründüngungen auf die zweiten und folgenden Früchte doch eine unerwartet hohe ist, und zwar umsomehr und nachhaltiger, je geringer die Ausnutzung des Gründüngungsstickstoffs durch die Nachfrüchte im ersten Jahre war.

So betrugen auf dem Versuchsfelde Köslin, bei einer Ausnutzung des Gründüngungsstickstoffes im ersten Jahre von durchschnittlich nur 6 Prozent, die durch Gründüngung veranlaßten Ertragssteigerungen:

	Korn von 1 Morgen	Stroh von 1 Morgen
im 1. Jahre Nachfrucht Roggen	3,22 Ztr	5,08 Ztr.
im 2. Jahre Nachfrucht Roggen	2,61 Ztr.	4,03 Ztr.
im 3. Jahre Nachfrucht Roggen	2,37 Ztr.	4,67 Ztr.

Dagegen auf dem Versuchsfelde Stargard, wo im ersten Jahre eine Ausnutzung des Gründüngungsstickstoffs von 28 Prozent festgestellt worden war, der Mehrertrag durch Gründüngung:

	Korn von 1 Morgen	Stroh von 1 Morgen
im 1. Jahre Nachfrucht Roggen	7,35 Ztr.	13,07 Ztr.
im 2. Jahre Nachfrucht Roggen nur	1,60 Ztr.	3,95 Ztr.

Auf dem Versuchsfelde Tietzow, leichter Sandboden:

	auf 1 Morgen Korn	Stroh
im 1. Jahre Nachfrucht Kartoffeln	13 Ztr. Knollen	
im 2. Jahre Nachfrucht Roggen	2,06 Ztr.	1,36 Ztr.

(Schluß folgt.)

Tierzucht.

Das Kälberruhrserum.*) Frei nach W. Busch.

Die Kälber litten große Not!
Kaum angekommen, kam der Tod,
Stieß sie mit harter Hand hinab
Ins mistig feuchte Kälbergrab. —
Doch auch der Züchter hing die Ohren,
Wenn ihm ein kleines Kalb geboren.
Er dachte hin, er dachte her,
Was mit dem Kalb zu tun wohl wär',
Daß es gesund und munter bliebe
Und später Milchwirtschaft betriebe.
Man gab bald dies, man gab bald das,
Bald trock'ne Kost und bald 'mal naß,
Auch Opium und Thüring-Pillen,
Die Kälberdiarrhoe zu stillen.
Selbst Schnaps aus einer großen Pulle
Bekam der kleine, kranke Bulle!
Doch nichts bezwang die böse Ruhr,
Eins nach dem andern zum Mistpfahl fuhr.
Da! Wie das alte Wort schon sagt:
„Wenn Not am größten, Hilfe naht!"
Der Wissenschaft rastloser Geist
Im Serum uns ein Mittel weist.
Man mischt dem Pferd, ganz wider Willen,
Das Blut mit allerhand Bazillen;
Dann zapft man's ab dem Tier, o Graus!
Und destilliert das Serum d'raus.
Der Bauer soll nun flugs probieren,
Damit das Kalb zu infizieren,
Denn in dem „großen Kreislauf" nun
Soll's Serum seine Wirkung tun.
Zunächst war dies jedoch nur „mau",
Die Kälber wurden doch noch flau,
So daß Berichte an die Kammer
Grad' klangen als wie Katzenjammer,
Nach freudig, feucht bewegten Tagen,
Nach Hoffnung, die zu Grab' getragen.
Doch da spricht ganz „erschtaunt" Herr **Bugge:**
„Nun sein Sie doch man nicht meschugge!
Was Sie den Kälbern von mir geben
Hilft sicher stets zu langem Leben.
Wenn Du Dein Kalb hübsch reinlich hältst,
Die Impfung früh genug anstellst,
Des Nabels Schnur fest bindest zu,
Gibst Beestmilch frisch gleich von der Kuh,
So will ich sicher garantieren,
Daß Dir kein Kalb mehr wird krepieren."
Als Dr. Bugge sowas sagte,
Mit frischem Mut ich's wieder wagte.
Herrn Bugge's Rat befolgt' ich treu;
Ich impfte eins und zwei und drei,
Und keins der Kälber zeigte Spuren
Am Hintersten von Reinkulturen
Der Kälberruhr, die mich soviel
Geschädigt in der Züchtung Ziel,
Denn manches Jahr tat von den Tieren
Dreiviertel stets an Ruhr krepieren.
Jetzt sind geboren zwanzig Kälber,
Geimpft hab' ich sie alle selber.
Eins, das zu spät geimpft, ging unter,
Die andern sind gesund und munter.
Ich bin „erschtaunt" und bin erfreut,
Die Viehzucht blüht nun auf erneut!
Von Fleischnot darf man nicht mehr reden,
Nachdem nun alle Kälber leben —
Und vor der Serum-Therapie
Ich ehrfurchtsvoll den Hut jetzt zieh!

*) Hierzu bemerkt das „Landw. Wochenblatt für Schleswig-Holstein: Das Kälberruhrserum wird in unserm bakteriologischen Institut für Tierseuchen in Kiel, Prüne Nr. 48 (Vorsteher Dr. Bugge) hergestellt. Unter den vielen Berichten über die günstige Wirkung des Serums, die dem Institut im letzten Jahre zugegangen sind, befindet sich auch die vorstehende, in schöne Verse gebrachte Anerkennung, die wir mit gütiger Erlaubnis des Dichters, Herrn Hofbesitzer P. Jensen in Ausacker, zur Kenntnis unserer Leser bringen. D. Red.

*

Rindviehzucht.

Die bei der Kälberaufzucht besonders beachtenswerten Gesichtspunkte werden im „Posener landw. Centralblatt" wie folgt zusammengestellt:

1. Dem neugeborenen Kalbe gehört die Milch, denn sie enthält in weiser Natureinrichtung alle organischen und anorganischen Nährstoffe in richtiger Form und Mischung gerade so, wie sie der Körper des Säuglings beanspruchen muß.

2. In den ersten Tagen nach der Geburt liefert die Kuh die sogenannte Kolostralmilch, welche arm an Fett, Milchzucker und Kasein, dagegen reich an Eiweiß und Salzen ist. Dieselbe übt eine gelind abführende Wirkung, welche die Reinigung der Verdauungswege von dem sogenannten Mutterpech herbeiführt, dessen Entfernung absolut notwendig ist; wird sie versäumt, so treten bei dem Kalbe in den späteren Lebenswochen mancherlei Verdauungsbeschwerden ein. Man soll daher dem Kalbe das Kolostrum nicht entziehen und in kurzsichtiger Verblendung die wohltätige Einrichtung der Natur durchkreuzen. Kälber, bei welchen die Kolostralmilch ihre Wirkung nicht tut, erhalten zweckmäßigerweise bis zum Erfolge zweistündlich einen Löffel voll Leinöl.

3. Zuchtkälber müssen die Vollmilch wenigstens 4 Wochen erhalten; will man Deckstiere heranziehen, so soll diese Zeit um wenigstens 2 Wochen noch verlängert werden. Das Kalb braucht ungefähr ein Fünftel bis ein Siebtel seines Lebendgewichtes täglich an Milch.

4. Jäher Wechsel in der Ernährung ist besonders bei den Kälbern zu vermeiden; daher soll man auch den Uebergang von der Vollmilch zu der Magermilch allmählich vollziehen. Das Gleiche gilt von dem Uebergang der flüssigen Ernährung zur trockenen.

5. Durch das Abrahmen der Milch ist derselben ein wichtiger Nährstoff, nämlich das Butterfett, entzogen; derselbe muß auf anderem Wege, und zwar durch das billigere Pflanzenfett wieder ersetzt werden. Dies geschieht am zweckmäßigsten durch den Leinsamen. Dieser ist reich an den stark nährenden Eiweißstoffen und bildet erfahrungsgemäß ein vortreffliches Surrogat. Der Leinsamen wird nicht trocken gegeben, sondern, nachdem er gequetscht und gekocht wurde, in Gestalt von Schleim mit der Magermilch gemischt. Man rechnet für das Kalb pro Tag 1—2 Hände voll Leinsamen. Dem Leinsamenschleim kann mit gutem Erfolge noch etwas Haferschleim beigesetzt werden.

6. Wenn die Zeit kommt, in welcher der Magen des Tieres feste Nahrung zu fordern beginnt, das ist also im Alter von 2—3 Monaten, dann kann die Milch- und Leinsamenfütterung allmählich abgebrochen und dem Tiere Leinkuchenmehl (¼—½ Pfd.), Haferschrot (1—2 Pfd.) und gutes Heu in fortgesetzt steigenden Mengen zur Nahrung dienen. Auch eine kleine Zufütterung von Rüben (besonders Moorrüben) erweist sich dann ersprießlich. Für zurückgebliebene Tiere wird eine tägliche Gabe von Fleischfutter sich als erfolgreich empfehlen.

7. Das Kalb ist von dem Zeitpunkt der Verabreichung fester Nahrung an kleine Salzgaben zu gewöhnen.

8. Das Kalb soll nicht in den engen Stall verbannt bleiben, sondern es muß tägliche Bewegung haben, und zwar, wenn es die Witterung irgendwie gestattet, in frischer, freier Luft, sei es im Hofraume, auf der Düngerstätte oder am besten in einer Einzäunung in der Nähe des Stalles. Luft und Bewegung sind wichtige Bedingungen einer erfolgreichen Aufzucht; sie kräftigen die Atmungs-, Zirkulations- und Verdauungsorgane, beugen Krankheiten und der Disposition zu denselben vor, stärken die Entwickelung des Herzens usw.

9. Auch die Hautpflege ist nicht zu vergessen, denn der Körper atmet nicht allein durch die Lungen, sondern auch durch die Poren der Haut. Staub und Schmutz auf derselben erzeugen Unbehagen und Juckreiz, welcher das Tier niemals zum vollen Wohlbefinden kommen läßt. In den ersten Lebensmonaten benutze man zum Putzen eine nicht zu harte Bürste, später kann auch der Striegel mit Verwendung finden.

10. Nach Verlauf des ersten Lebensjahres ist bei entsprechender Ernährung und Pflege der Körper so entwickel-

Landesbibliothek Oldenburg

und geräftigt, daß nunmehr in der Fütterung die wirtschaftlichen Rücksichten in den Vordergrund treten können, so daß gegebenenfalls an Kraftfutter gespart werden darf. Nur bei den Zuchttieren und wenn man Mastvieh heranziehen will, erscheint eine weitere starke Ernährung notwendig.

Obst- und Gartenbau.

Der deutsche Obstbau

hat sich im Laufe der letzten Jahre durch die Förderung, die ihm von allen Seiten entgegengebracht worden ist, mächtig gehoben. Es sind in allen Gegenden Deutschlands ausgedehnte Obstanlagen entstanden, die bei fernerer richtiger Pflege nach und nach namhafte Mengen Obst erzeugen werden. Doch unser großer Bedarf an Obst ist nur dann durch den eigenen vaterländischen Anbau zu decken, wenn der Landwirt noch mehr dazu übergeht, größere Flächen seines Besitzes dem Obstbau zu widmen. Wie ausdehnungsfähig aber unsere Obstkultur ist, lehren am deutlichsten die Zahlen der bei uns eingeführten Fruchtmengen.

Wir erhielten vom Auslande

im Jahre	1900	für	65	Millionen Mark
„ „	1901	„	68	„ „
„ „	1902	„	77	„ „
„ „	1903	„	85	„ „

Dabei wächst die Nachfrage nach Früchten von Jahr zu Jahr außerordentlich, und der heimische Obstbau muß danach streben, den Mehrbedarf immer vollständiger selbst zu decken.

Erreicht wird dies nur, wenn Aecker, Wiesen und Weiden, überhaupt umfangreiche Ländereien dem Erwerbobstbau zugeführt werden, um so Massen gleichartiger, besonders gleichmäßig schöner Früchte zu erzielen. Schön nicht nur dem Aussehen nach, vor allem wertvoll durch ihre Güte infolge unseres dem Obstbau so günstigen Klimas.

Viele unserer Aepfel und Birnen, selbst unsere Sauerkirschen und Himbeeren übertreffen an Würze und Geschmack die Erzeugnisse aller anderen Länder; und trotzdem die große Einfuhr zu meist hohen Preisen!

Anpflanzungen an den Rändern von Feldern und Wiesen, an Landstraßen und Chausseen können die nötige Steigerung nicht bewirken, obwohl auch von solchen Pflanzungen namhafte Erträge erzielt werden. Brachten doch z. B. die Chausseepflanzungen

der Provinz Hannover im Jahre 1903 rund 170 000 Mark Reinertrag,
die des Königreichs Sachsen im Jahre 1904 gegen 247 000 Mark Reinertrag,
die des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen im Jahre 1904 ungefähr 96 000 Mk. Reinertrag.

Da, wo Boden- und Klimaverhältnisse günstig sind, werden Buschobstpflanzungen, gegebenenfalls mit Mittelstämmen gemischt, besonders wertvoll, und ein durchschnittlicher Reinertrag von 200—400 Mark auf den Morgen ist hier, je nach der Lage, sicher zu erzielen. Solche Pflanzungen zeichnen sich durch frühe Fruchtbarkeit aus; man erhält fast alljährlich gleichbleibende Mengen vollkommener Früchte, die starken Winde verlieren hier ihren schädigenden Einfluß und die Ernte sowohl wie die notwendigen Arbeiten an den Bäumen sind billiger und leichter auszuführen.

Baumpflanzungen in der Weise angelegt, stellen den Obstbau als intensiven Betrieb dar, während der feldmäßige Obstbau mit landwirtschaftlichen Zwischenkulturen extensiver Betrieb ist.

Bei intensivem Betriebe auf eingezäuntem Lande geben ferner Himbeeren und Erdbeeren, Stachel- und Johannisbeeren viele Jahre hindurch gute Ernten und verzinsen die Anlage schon in den ersten Jahren, bis dann nach 3 bis 4 Jahren die Buschbäume und etwas später die Mittelstämme mit ihren Früchten die Ertragfähigkeit der Anlage sichern.

Der extensive oder feldmäßige Obstbau bietet dagegen die Möglichkeit, je nach der Anlage, immer oder doch viele Jahre hindurch geeignete landwirtschaftliche Zwischenkulturen zu treiben und dadurch die Obstfelder während der Entwicklungsjahre der Bäume auszunützen.

Ich habe auf der landwirtschaftlichen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sechs Musterfelder für Obstbau im Großen, für den Erwerbobstbau, ausgeführt und bemerke dazu, daß bei den Anlagen für Reinbetrieb ein kräftiger, nicht zu trockener Boden gefordert werden muß, es sei denn, daß Dünger und Wasser leicht zu beschaffen sind.

Je mehr Zwischenkulturen getrieben werden, desto notwendiger ist diese Forderung. Je weniger Zwischenkulturen getrieben werden, je kräftiger der Boden ist und je reiner dieser durch häufiges Pflügen gehalten wird, desto besser entwickeln sich die Bäume und um so weniger nötig ist eine Bewässerung. Beim Feldbetriebe kann natürlich von einer besonderen Pflege, von Düngen und Gießen nicht die Rede sein, hier heißt es Rücksicht auf die Unterfrucht nehmen und an Stelle der dem Wuchs des Baumes entsprechenden, möglichst engen Pflanzung treten weite Abstände der Bäume. Der Pflug muß Platz haben, um möglichst in beiden Richtungen das Land bearbeiten zu können, und die Feldfrüchte müssen Luft und Licht genügend erhalten. Nur hüte man sich vor solchen Kulturen, die den Boden fast vollständig auszehren, so daß keine Feuchtigkeit in die tieferen Erdschichten eindringt.

Nicht der schlechte Boden ist für das Obst gerade gut genug; nein, gutes Obst fordert entsprechendes Land, und nur durch sehr große Verbesserungen lassen sich schlechte Bodenklassen für Obstkultur ausnützen.

Der Fachmann muß ferner je nach Feuchtigkeit und Boden und besonders nach dem Absatzgebiet die zu wählenden Gattungen und Sorten bestimmen.

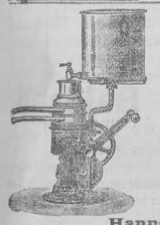
Die spätere Beaufsichtigung muß ebenfalls einem Fachmann obliegen, der Sorge trägt, daß alle Pflege zur Unterhaltung der Obstanlage in richtiger, zweckentsprechender Weise ausgeführt wird; dann ist der deutsche Obstbau segensreich für die Allgemeinheit und gewinnbringend für den deutschen Obstzüchter.

(Aus Späts Ausstellungskatalog.)

Ausstellung Berlin-Schöneberg, Reihe 79, Stand 230. Man verlange Preisliste HG 10.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik
Hermann Gierke, Rathenow.

Spezialität:
Glattstroh-, Breit- und Motordreschmaschinen mit Patentdreschkorb
Spiritus-Ergin-Motoren u. Lokomobilen.
Tüchtige Vertreter gesucht.



Milchentrahmer „Gazelle,
ohne Halslager oder mit Federhalslager,
die Zentrifuge in höchster Vollkommenheit.
Für Handbetrieb bis 700 Liter stündliche Leistung.
Prospekte gratis und franko.

Hannoversche Zentrifugenfabrik
Heilbron & Knopff, G. m. b. H., Hannover.
Ueberall, wo noch nicht vertreten, tüchtige Vertreter gesucht.
Zur Beachtung.
Für die von der früheren Firma Theod. Heilbron gelieferten Milchentrahmer mit konischer Nickeltrommel empfehlen wir unser neues Federhalslager, welches ohne jede Betriebsstörung einzusetzen ist, unter Garantie für durchaus ruhigen Gang. Lieferung sämtlicher Ersatzteile für die von vorgenannter Firma bezogenen Entrahmer. Sachgemäße Ausführung von Reparaturen zu billigsten Preisen unter Garantie.

Wander-Ausstellung der D. L. G.
BERLIN — SCHÖNEBERG
vom 14. bis 19. JUNI cr.
Alfa-Ausstellung
REIHE 14 — STAND 41
(gegenüber der Molkerei-Kosthalle)
Täglich im Betrieb!
Landwirtschaftliche Ausstellung HILDESHEIM vom 8. bis 11. Juni 1906.
„ALFA"-ZELTE: Platz No. 47 rechter Hauptweg — in nächster Nähe der Milchwirtschaft.
ALFA-LAVAL-SEPARATOR G. m. b. H. BERLIN N. W. 15.

Nur allein Stolls Deichselträger mit Lenkvorrichtung
für Mähmaschinen, Kultivatoren 2c.
Patente im In- und Auslande.

Prag 1903: Bronzene Medaille.
Aussig 1903: Silberne Medaille.
befreit die Zugtiere vollständig von jedem Nackendruck und von allen Stößen.
Wilhelm Stoll, Maschinenfabrik, Luckenwalde bei Berlin.
Spezialität:
Kultivatore, Deichselträger, Schleifapparate, Dampf-Waschmaschinen. B. 32.

Pferdegeschirre in jeder Ausführung stets auf Lager. Joh. Tjaden, Staustraße 8.

Zu verkaufen gut erhaltener Kleiderschrank. Lindenstr. 31.

Frisches junges fettes Rotzfleisch empfiehlt J. Spiekermann.

Fischmehl
jeden Posten haben abzugeben
Gebrüder Uhde, Harburg.

Neueste Jauchepumpe „Nilpferd"
Gesetzlich geschützt. Unübertroffen an Leistung. Automatische Entleerung. Stärkste Konstruktion.
C. Allendorf, Götzniß 26, S.-A.
Vertreter gesucht.

Zur bevorstehenden Instandsetzung von Mähmaschinen, Heuwendern, Heurechen, Düngerstreumaschinen usw.
halte meine mit Kraftbetrieb und den modernsten Hilfsmaschinen ausgerüstete
Reparatur-Werkstatt
den Herren Landwirten bestens empfohlen.
Sämtliche Dreher-, Schlosser- und Schmiedearbeiten werden prompt und preiswert ausgeführt. Mähmaschinen-Messer werden haarscharf und sauber geschliffen.
Halte stets Lager in
Mähmaschinen, Heuwendern und Rechen,
Marke Osborne, Noron usw.
Hermann Bollmann, Maschinenbauer, Rastede.

5jährige Stute, kräftiger Einspänner, mehreregut. Arbeitspferde und einige Gespanne große Russen sind mit voller Garantie zu verkaufen.
Bamberger, Jägerstraße 3, beim Oldenburger Schützenhof.

Gristede.
Verkaufe 1 hochtragende tiefige Rindquene, sowie eine schwere güste Kuh und einen 3jährigen
Wallach,
bester Einspänner. H. B. Oeltjen.

W. Dölcher, Obhausen, Bez. Halle,
fabriziert die
beste Hacke der Welt
für Getreide, Rüben, Kartoffeln etc.
D. R. G. M. 223 658.
Vertreter gesucht.
Wo nicht vertreten, liefere direkt ab Fabrik.

Neue Matjes-Heringe, Stück 15 ₰, Maltakartoffeln empfiehlt Paul Dankwardt, Hofteferant.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,
Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen. Telegramm-Adresse: Bahnindustrie.
Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, Weichen, Drehscheiben, Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise. Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.
Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Das bisher von der Firma J. F. Borgmann, Pferdemarkt Nr. 1 innegehabte
Maschinenlager
führe ich vom 1. Mai ab für meine eigene Rechnung weiter. Ein sehr reichhaltiges Lager in Dreschmaschinen, Göpeln, Häckselmaschinen, Staubmühlen, Mähmaschinen, Heurechen und Wendern 2c. werde ich in der bekannten Halle dauernd unterhalten.
Die Besichtigung der Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.
Erstklassige Ware, billigste Preise, reelle Bedienung.
Georg H. Grashorn, Maschinenfabrik, Goldenstedt i. O.

Rationelle Schweinemast und Aufzucht!!
Schacks Patenta-Schrot, gesetzlich geschützt, wird für Schweine das Futtermehl der Zukunft.

Jeder rationell wirtschaftende Landmann u. Schweinezüchter, der einmal einen andauernden reellen Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht wieder davon abbringen lassen. Patenta-Schrot hat bei leichter Verdaulichkeit einen garantierten Gehalt von nicht unter 20% Protein und Fett und dabei denkbar einfachste Fütterungsweise. Zu der zugesetzten leichtlöslichen Phosphorsäure besitzt Patenta-Schrot ein wirksames Mittel gegen Lähmungen, die Schweine entwickeln sich bei schnellster Mastfähigkeit gleichmäßiger. Auf der im Oktober 1905 stattgehabten großen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg haben von jung auf nur mit Patenta-Schrot gemästete Schweine lebend sowie im geschlachteten Zustande erste Geldprämien mit dem Prädikat sehr gut für Wurstfabrikation erhalten. Viele Zeugnisse von ersten Schlächtern und Wurstfabriken, ferner genaue Fütterungsanleitung befinden sich in den Broschüren, welche in allen Niederlagen gratis zu haben sind.

Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen und zwar bis zu dem Gewicht von 100 bis 130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist, ohne dasselbe durchzurühren. Ferkel von 5 bis 6 Wochen bedürfen pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ½ Pfund Patenta-Schrot in 3 Teile lauwarmes Wasser, und gerade hierbei ist die Wirkung die sichtbar überraschendste. Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln in obigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht von ca. 200 Pfund pro Stück und darüber und würde zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 4 bis 5 Pfd. Patenta-Schrot. Empfehlenswert ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, zu empfehlen, aber nicht absolut notwendig.

Es diene zur Erläuterung folgendes: Das Patenta-Schrot hat ungefähr den doppelten Nährwert (Protein und Fett) wie Gerstenschrot, und würde, wenn den Schweinen dasselbe Quantum Patenta-Schrot gegeben wird wie sonst Gerstenschrot, der Verdauung nachteilig sein. Der hohe Nährwert soll deshalb mit Wasser verdünnt werden und ergibt sich hieraus, wieviel billiger und vorteilhafter sich die Fütterung stellt. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine bestimmt 10 bis 12 Mark höher, wie bei jeder anderen guten kernigen Mästung.

Daher prüfet alles und behaltet das Beste!!!

Lizenzinhaber und Generalvertrieb:
J. F. Eylers & Georg Eylers, Zwischenahn
Hauptniederlagen: Th. Brauer-Oldenburg, Joh. Oltmer-Eversten, Carl Heintzen-Varel, Fr. Gröning-Jaderberg, Joh. Onken-Wiefelstede, Gebr. Ruschmann-Hartwarden, J. H. Schrage-Altens, Aug. Harms-Dedesdorf, Fr. Eylers-Neuenlande, H. C. Neumann-Dreisielen, Carl Lange-Langenberg b. Hude, B. Wohlers-Delmenhorst, Hier. Stegemann-Wildeshausen, Chr. Burlagen-Löningen.

Landesbibliothek Oldenburg

Prüfet alles und das Beste behaltet!

Getreu diesem Wahrspruch machen Sie einen Versuch mit unserem von den Nährmittelwerken **Althen & Mende**, Halle a. S., nach D. R.-P. hergestellten

Kraftfutter „Althen".

Marke M für **Milchvieh** übt infolge ihres Gehalts an verdaulichem Eiweiss einen **mächtigen Einfluss** auf die **Milchmenge** aus. Die erzeugte Milch hat **hohen Fettgehalt. — Analyse:** 35% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 54% verdauliche Kohlehydrate, 3% verdauliches Fett und 8% Rohfaser. Dieses **Nährstoffverhältnis** bringt einen **grossen wirtschaftlichen Gewinn**, denn es **vermehrt** und **verbessert nicht** nur die **Milchmenge**, sondern **verbilligt** auch die **Mästung**.

Marke S für **Schweine** enthält 20% verdauliches, wirkliches Eiweiss, 67% verdauliche Kohlehydrate, 5% verdauliches Fett und 8% Rohfaser und dürfte deren **hoher wirtschaftlicher Wert** zur täglichen Verfütterung in der Schweinehaltung für jeden Fachmann einleuchtend sein.

Preis per Kasse 13.50 Mk. die **100 Pfund**, einschliesslich Sack, **franko Bahnstation Halle-Saale.** Bei Wagenladung Spezialpreis. Zu jeder Auskunft gerne bereit der Alleinvertrieb

Tolhausen & Klein, Frankfurt am Main.

Itzehoer Muschelkalkmergel,

95—99½ % kohlens. Kalk,
rein von Sand, Stein oder Ton,
allerfeinste Mahlung.
Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Bahnstationen.

Jever i. Oldenburg. **Habben & Wiggers,** General-Vertreter.

Gras-Verkauf in Helle.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Reiners, Helle,** läßt am

Sonnabend, den 9. Juni,
nachmittags 3 Uhr anfangend:

plm. 160 Scheffel-saat Dreschengras,
alte Weiden und groß-artig bestanden,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.
Kauflustige wollen sich bei der Wohnung des Heuermanns D. Hedemann versammeln.

Feldhus, Auktionator.

Verkauf einer kleinen Landstelle.

Die zu Bürgerfelde am Redderendswege belegene Landstelle der Erben des weil. Treppenbauers Hellbusch habe ich zum beliebigen Antritte unter der Hand zu verkaufen und zwar im ganzen oder geteilt, auch zwei einzelne Bauplätze am Redderendswege sollen event. abgetrennt werden. Die Besitzung besteht aus einem Bauernhause mit Schweinekoven, einem neuen Hause zu 2 Wohnungen u. ca. 15 Sch.-S. schönen Grün-, Acker- und Gartenländereien.

Verkaufsbedingungen sind denkbar günstig und ist die Besitzung zum Kaufe mit Recht zu empfehlen.

Auskunft erteile gerne.
Wilh. Müller, Rechnungsstllr., kl. Kirchenstraße.

Verkauf e. Besitzung am Scheibenweg.

Bürgerfelde. Der Arbeiter **Heinr. Oltmanns** zu **Bürgerfelde** am Scheibenweg beabsichtigt seine daselbst unter Nr. 5 und 6 belegene, ca. 4 Sch.-S. große **Besitzung** mit Antritt zum 1. November d. J. oder später durch mich zu verkaufen. Das zu zwei Wohnungen sehr bequem eingerichtete Haus ist vor etwa 2 Jahren neu erbaut und läßt sich dasselbe durch oberen Ausbau leicht zu vier Wohnungen einrichten. Von dem Lande kann sehr gut ein Bauplatz abgetrennt werden, der auch einzeln zum Aufsatz kommt.

Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 9. Juni d. Js.,
abends 8 Uhr,

in Schröders Wirtshause am Artillerieweg, wozu Kaufliebhaber einladet
B. Schwarting, Aukt., Eversten.

Gras-Verkauf in Leuchtenburg.

Rastede. Hausmann **Herm. Janßen** in **Hostemost** läßt am

Montag, 11. Juni,
nachm. 3 Uhr:

36 Sch.-S. sehr gut besetztes **Mähgras**

auf seinem **Leuchtenburger Kamp** an der Chaussee das. in Abteilungen verkaufen. **J. Degen,** Aukt.

Grasverkauf bei Rastede.

Rastede. Großherzogliches Kammerherrenamt läßt am

Sonnabend, 16. Juni,
nachm. 3 Uhr beginnend,

den diesjährigen Grasschnitt im **Rasteder Park, Verbindungspark und Eichenbruch** in Abteilungen verkaufen.
Es wird bemerkt, daß die **Wiesen mit Kunstdünger gedüngt sind** und einen außergewöhnlich **guten Graswuchs** zeigen.
Käufer **versammeln** sich auf der kleinen Wiese im Eichenbruch.

J. Degen, Aukt.

Schweineverkauf.

Rastede. Viehhändler H. Kemper aus Cloppenburg läßt am

Freitag, d. 8. Juni d. J.,
nachm. 2 Uhr auf., bei Gösseljohanns Gasthause zu Rastede:

ca. 40 beste Futterschweine und Ferkel

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **H. Hoes,** Rechnstllr.

Gras-Verkauf.

Großenmeer. Frau **Witwe Gesine Freese** zu Kuhlen hierf. läßt am

Freitag, 15. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,

ca. 35 Jück bestes Mähgras

in passenden Abteilungen öffentl. meistb. verkaufen. **C. Haake,** Aukt.

Gras-Verkauf.

Oldenbrok-Altendorf. Die **chemische Fabrik,** A.-G., daselbst läßt

Dienstag, 12. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,

ca. 10 Tagewerk Mähgras

bei Pfändern meistb. verkaufen.
Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Nadorst. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **Diedr. Helms.**

Loy.

Mache darauf aufmerksam, daß ich infolge eines größeren Abschlusses den besten

Portland-Zement

zu einem außergewöhnlich billigen Preis verkaufe; empfehle ferner sämtliche Baumaterialien zu den billigsten Preisen.

H. Wiemken,
Zementwarenfabrik u. Baugeschäft.

Feld-bahnen.

FABRIKEN
Rostock i. M. Dortmund

Verkaufsbüro:
Hamburg,
Alsterdamm 2.

R. Dolberg

Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik Aktiengesellschaft.
Spezialfabrikation von Brenntorf- und Torfstreu-Maschinen.

Ein **erstklassiges,** gut situiertes Agenturgeschäft in Duisburg sucht die

Vertretung

leistungsfähiger

Eiergroßhandlungen.

Beste Referenzen.
Franko-Offerten unter **U. S. 937** an Haasenstein & Vogler, A.-G., **Köln.**

Reinsch's patentierte

Windmotoren

sind **die besten der Welt** zur selbsttätigen und kostenlosen **Wasserförderung** für alle Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist, als auch zum Betriebe aller landwirtschaftl. u. kl.-gewerbl. Maschinen u. zur Erzeug. elektr. Lichts.
Wasserleitungen für Gemeinden und Private.
Über **4500** Anlagen ausgeführt.
3 Staatsmedaillen.
49 höchste Auszeichnungen.

— Tausende Referenzen. —
Ausführliche Kataloge direkt von
Carl Reinsch, Dresden-A. 4,
H. S.-A. Hoflieferant. — Gegr. 1859.

Schweineverkauf in Rastede.

Rastede. Händler **Blendermann & Schipper** in Osternburg lassen am

Sonnabend, 9. Juni,
nachm. 3 Uhr,

bei **Töpkens** Gasthause hierselbst:

50 bis 60 große und kleine Schweine

auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen.

Ein **bestes Saugfüllen** abzugeben (Fuchsfüllen).
Nachzufragen bei
U. Syaßen, Donnerschwee,
Krahubergstraße.

Zu verk. ca. 30 **Hühner,** z. T. Rassehühner, billig.
Heiligengeiststraße 15.

Farbiges Carbolineum

konserviert intensiv alle Arten Holzbauten, Planken, Tore, Scheunen, Fachwerksgebäude, gegen Fäulnis, Schwamm und Schimmelbildung usw., lieferbar in allen Farben, beste Deckkraft. Bedeutend haltbarer und billiger als Oelfarbe.

Alte und durchlässige **Papp- und Metalldächer** bekommen Sie dauernd dicht nur mit

Pixinol.

Kein Ablaufen und Abtropfen, feuersicher, Anstrich alle 4—6 Jahre notwendig. — Tausendfach bewährt. — Ia Zeugnisse.

Verlangen Sie Offerte und Prospekte von

W. Zweibarth, Arnstadt, Thüringen.

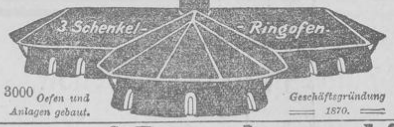
Wo nicht vertreten, direkt ab Fabrik.
Allein-Verkaufsrechte sind für noch freie Bezirke abzugeben.

Wilhelm Eckardt & Cöln, Aachenerstr. 1

Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.
Chamottefabriken
Kammeröfen.
Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Ernst Hotop, G. m. b. H., **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.

Fabrikschornsteine
Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.
Kesseleinmauerungen

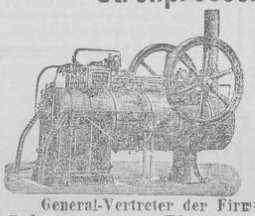


3000 *Oefen und Anlagen gebaut.* *Geschäftsgründung 1870.*

Dampf-Dreschmaschinen,

Lokomobilen kauf- und mietweise.

Strohpressen, Strohbinder, Lokomobilen



stationär und fahrbar, neu und gebraucht, Hochdruck-, Compound- und Heissdampf-Systeme liefert in allen Grössen billigst zu günstigen Bedingungen

Ernst Halbach,
Leer (Ostfr.).

General-Vertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Referenzen gern zu Diensten. Offerten und Besuch kostenfrei.
PP. Einige gut erhaltene **Dreschgarnituren,** Lokomobilen und Dreschmaschinen, auch einzeln, sind billig abzugeben.

Prima Bindegarn

für

Mäh- u. Dreschmaschinen,
als bestes derartiges Garn allgemein bekannt
liefert prompt und billigst

Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,
vorm. **C. H. Michelsen,**
Grohn-Vegesack b. Bremen.

Jedermann verlange die nur echte wenn mit Bild und Namen AMAZONE versehene!

Getreide Reinigungs- und Sortirmaschine

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b
mit Kette **6 Mk.**, dasselbe Eisen mit Abzug **7 Mk.**
Orig. Ernstsche **Fuchswitterung**
(gesetzlich geschützt), in Dosen zu **2** und **4 Mk.**
Katalog 1905 gratis.
E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten Jauchefässer,

im Vollbade verzinkt, garantierte neue erstklassige Ware, mit dichtem Mannlochverschluß, gerade oder gebogene Verteiler,

400	500	600	700	800	1000	1200 l Inhalt
ℳ 45.—	48.—	53.—	65.—	73.—	78.—	82.— abgegeben.

Unbegrenzte Haltbarkeit!
Anmontierte Pumpe u. Wagen werden auf Wunsch mitgeliefert.

A. Scholl, Eiserfeld (Sieg) 2.
Fabrik v. Jauchegeräten.

Neuenwege. Zu verk. ein schweres trächtiges **Schwein,** das in etwa 14 Tagen ferkelt. **A. Heinemann.**

Burwinkel. Zu verkaufen zwei nahe am Kalben stehende **Cuenen.** **Fr. v. Seggern.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 155 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 7. Juni 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 7. Juni.

* **Nach der Grund- und Gebäudesteuer**, also von den Hausbesitzern, werden von der Stadtgemeinde für das Steuerjahr 1906—07 erhoben: 1. Gemeindeumlagen der Gesamtgemeinde 11 Prozent zur Gemeindekasse und 6 Prozent zur Wegekasse. 2a. Gemeindeumlagen der engeren Stadt 120 Prozent zur Stadtkasse und 75 Prozent zur Straßenkasse. b. Gemeindeumlagen des Stadtgebiets 10 Prozent zur Stadtgebietskasse und 95 Proz. zur Wegekasse. 3. Schulumlagen 45 Prozent zu den evangelischen Mittel- und Volksschulen der engeren Stadt, 115 Prozent zur Bürgerfelder, 65 Prozent zur Haarentor- und 45 Prozent zur katholischen Schule. — Das Verteilungsregister über die zu erhebenden Umlagen liegt vom 6. Juni ab 14 Tage lang des Morgens im Rathause, Zimmer 3, zur Einsicht und Einbringung von Einwendungen aus.

* **Fußball.** Die angekündigten Wettspiele des F.-K. Osternburg von 1903 kamen an den beiden Pfingsttagen zum Austrag. Am 1. Tage mußte sich der F.-K. Osternburg von 1903 mit 12 : 0 Toren vom F.-K. Bremerhaven-Lehe als geschlagen bekennen. Die Mannschaft des F.-K. Bremerhaven-Lehe zeigte in jeder Beziehung eine musterhafte Kombination. Am 2. Festtage trat der F.-K. Osternburg von 1903 dem F.-K. Roland-Bremen gegenüber. Trotz sehr geschwächter Mannschaft sandte der F.-K. Osternburg von 1903 in beiden Spielhälften zweimal ein und konnte so mit 4 : 0 Toren das Feld behaupten. Die Stürmerreihe zeigte diesmal ein anerkennenswertes Zusammenspiel.

* **Marineverein.** Am kommenden Sonntag feiern die Marinevereine von ganz Nordwestdeutschland das 5. Bezirksfest, verbunden mit der Fahnenweihe des Brudervereins Vegesack. Dort werden sich einige Tausend alte Kriegsschiffskameraden wieder begrüßen und die alte Freundschaft erneuern. Vegesack mit seiner prachtvollen Umgebung wird am Sonntag zu dieser großen Feier sein bestes Gewand anlegen, um alle die alten Seebären würdig zu empfangen. Auch der Oldenburger Marineverein wird hieran geschlossen mit Fahne und Musik teilnehmen. Um Zeit zu haben, das Fest voll und ganz zu genießen, hat der Verein den großen Salondampfer „Unterweser 3“ gechartert. Freunde und Bekannte, die gern eine Dampfertour machen wollen, können hieran teilnehmen. Der Dampfer legt auch in Elsfleth und Brake auf der Aus- wie Rückfahrt an. Karten sind zu haben bei den Herren H. Lange und Scheller, Aeußerer Damm, H. Kock und L. Schmiester, Achternstr., Propping, Langestr., Herling, Heiligegeiststr., Müller, Nadorsterstr., H. Oncken, W. Brand, Stau, Noll, Plander, Osternburg, und an Bord.

*

* **Hatten**, 6. Juni. Die im ganzen Umkreise bestbekannte Köselsche Wirtschaft ist in das Eigentum des Herrn Dählmann übergegangen, der Pfingsten seinen Einweihungsball abhielt. Herr Dählmann hat das stattliche alte Haus, die frühere Post, eine Hauptstation an der Heerstraße Oldenburg-Wildeshausen, und den großen Garten gründlich renoviert und darf allen Bewohnern und Besuchern Hattens als Wirt warm empfohlen werden. Man ist in jeder Beziehung gut bei ihm aufgehoben. Die weitberühmte gute Köselsche Küche wird von ihm weiter fortgesetzt. Ueberhaupt ist ein Besuch Hattens sehr interessant. Das Dorf liegt schön und hat reichen Baumbestand, aus dem der Turm der alten Kirche ehrwürdig herausblickt. Auch die Umgebung Hattens ist sehenswert, vor allen Dingen die schönen Waldungen. Viel aufgesucht wird der Platz für die Heilstätte. Es ist so leicht kein zweckmäßigerer Platz zu denken. Von Hatten hat man den nächsten Bahnanschluß in Huntlosen, wohin eine schöne Chaussee führt. Namentlich die Strecke zwischen Hatten und Sandhatten, die auf der Höhe des Esches hinführt, gewährt einen unbeschreiblich schönen Weitblick über stundenlange Kornfelder.

j. **Vom Lande**, 5. Juni. Da die Heidschafe immer mehr schwinden, so werden an manchen Stellen die „Marschschafe“ angeschafft, im Frühjahr werden manchmal sogen. „Tucker“ von Händlern in Ostfriesland aufgekauft, selbige sind 5 bis 6 Wochen alt und kosten 12 bis 15 Mark, sie sind in den letzten Jahren durchschnittlich um 3 Mk. im Preise gestiegen. Allerdings ist auch die Wolle teurer geworden.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 7. Juni. Die Ammerländische Schweinezuchtgenossenschaft hat für die Ausstellung in Berlin 9 Schweine ausgewählt, 6 Sauen und 3 Eber, Tiere über 8 Monate alt. Sie werden Dienstag verladen. — Eheleute Gerhard Behrens und Frau in Ohrwegerfeld konnten am ersten Pfingsttag ihre silberne Hochzeit feiern. — Die Namen zweier Boote auf dem Zwischenahner See erinnern an die Zeit der Seeräuber. Ein Boot „Störtebeker“ war schon länger hier, jetzt ist ein „Gödeke Michels“ hinzugekommen. Diese beiden waren bekanntlich die Hauptanführer der Seeräuberhorden, sie wurden 1401 von den Hamburgern besiegt, der erstere bei Helgoland und Michels mit seinen Genossen im Herbst desselben Jahres auf der Weser und Jade.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 5. Juni. Leider fielen die Pfingsttage für unsern Ort nicht so aus, wie man es hoffte und wünschte. Trüber Himmel, dann und wann Regen, eine Kälte wie im Spätherbst, alles dies trägt nicht dazu bei, Leute ins Freie zu treiben. Am 1. Festtage herrschte dennoch schon morgens in aller Frühe reges Leben. Von allen Seiten kamen Radfahrervereine, Turnvereine, Gesangvereine, die ihre Frühfahrt machten, sogar ein Reitklub war da. Auch die Vereine aus der engeren Umgebung und aus dem Orte selbst hatten sich aufgemacht, die frische, erquickende Morgenluft zu genießen. Schon von 5 Uhr waren die Dampfer auf dem See in Fahrt. In Eilers Wirtshaus war nachmittags ein größerer Turnverein aus Delmenhorst eingekehrt, ein Radfahrerverein aus Bant hatte sich auf mehrere Lokale verteilt. Die Turner zogen mit Trommelwirbel nach Feldhus Wiese hinter Siebels Garten und führten dort turnerische Reigen und Spiele auf. Jetzt tragen auch schon die Automobile zur Belebung des Bildes bei, es waren nicht weniger als 18 Stück hier meist auf längere Stunden Aufenthalt. Am zweiten Tage war der Verkehr lebhafter, wenn er auch nicht annähernd den gewohnten Umfang einnahm. Wollen nur hoffen, daß die nächsten Sonntage uns besseres Wetter, Vereine und damit stärkeren Fremdenbesuch bringen.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 6. Juni. Eine außerordentliche Generalversammlung mit der Tagesordnung: Beschlußfassung über Abnahme der revidierten Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates und Wahl eines Rendanten hielt die Molkereigenossenschaft in Siebels Hotel ab. Der Reingewinn wird nach dem Beschlusse der Versammlung auf neue Rechnung vorgetragen; die Molkerei steht gut da, es hat an hinreichenden Abschreibungen — der Grundlage aller Geschäftsführung — nie gefehlt, so daß Maschinen, Grundstücke und Gebäude zur Genüge in ihrem Werte abgeschrieben sind; es ist ein Reservefonds von stattlicher Höhe da, daneben noch ein Betriebsrücklagekonto, das gut dotiert ist. Die Rechnung wurde als festgestellt abgenommen, dem Vorstande und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. — Zur Wahl des Rendanten wurde zunächst die Frage zur Entscheidung aufgeworfen, was besser sei, einen mit hinreichenden kaufmännischen Kenntnissen ausgerüsteten Fachmann anzustellen oder einen Kaufmann. Man entschied sich für einen Fachmann. Als solcher hatten sich mehrere gemeldet; die Wahl fiel auf Hoes, einen geborenen Wardenburger, der jetzt eine Stellung in einer thüringischen Molkerei bekleidet. — Drei Mitglieder des Radfahrervereins „Radsport“ in Zwischenahn haben auf dem Ammerländischen Radfahrer-Bundesfest die drei Meisterschaftspreise errungen; dem Verein liegt daran, daß dieses bekannt wird, damit man sieht, wie sehr der Sport gepflegt wird.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 6. Juni. Der Regen hat dem auf den Mooren gestochenen Torf viel Schaden zugefügt, er ist stellenweise zu Brei verregnet. Dem Roggen haben die Niederschläge gut getan, er steht besser als vorher; besonders üppig ist der Stand des Hafers, und die Kartoffeln versprechen, wenn es so weiter geht, eine volle Ernte. — Geschadet hat die andauernde Kälte dem Graswuchs, man sieht dies so recht auf den Weißweiden, wo es schon kahle Stellen gibt. Die Heuernte wird dadurch ungünstig beeinflußt und die Aussichten sind nicht mehr so schön, wie sie waren.

⊡ **Bad Zwischenahn**, 6. Juni. Zwei landwirtschaftliche Gesellschaften haben sich zum Besuch gemeldet. Es sind 50—60 frühere Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule Delmenhorst und der landwirtschaftliche Verein Hude. Als Tagesordnung haben beide den gleichen Plan: Besuch der Düngungsversuche und Kulturen, Besichtigung der Gemüseplantagen des Holländers de Haan zu Altenkamp und Besichtigung der Landwirtschaft des Hausmanns J. Hedemann in Helle. Herr Winterschuldirektor Heinen übernimmt die Führung. Die Delmenhorster kommen am 9., die Huder am 18. Juni. Wer sich von hier aus anschließen will, ist willkommen, jedenfalls steht ein anregender Tag in Aussicht. Den Huder Gästen wird Herr Heinen noch einen Vortrag halten über die Bedeutung der Stickstoffe für die Landwirtschaft. — Ein Beweis dafür, daß es noch rechte Helden gibt, liegt aus der Nacht vom ersten auf den zweiten Pfingsttag vor. Da ist das Stacket beim Pastoreigarten in einer Ausdehnung von mehreren Metern mit einem Knüppel zertrümmert worden. Was mag der Täter sich wohl für einen Arbeitslohn pro Stunde berechnen?

⚓ **Elsfleth**, 4. Juni. Gestern abend trafen die beiden neuen Segellogger „Achilles“ und „Magda“ und „Leni“ der hiesigen Fischereiaktiengesellschaft „Weser“ von Vlaardingen in Holland nach nur zweitägiger Meerfahrt hier ein. — Die Schülerabteilung des Braker Turnvereins „Freie Turnerschaft“ machte gestern morgen, ein aus Knaben gebildetes Trommler- und Pfeiferkorps, sowie das Abteilungs-Banner an der Spitze, einen Ausmarsch nach hier. Nachdem die fröhliche Schar im „Lindenhof“-Garten zu Oberrege ein paar Stunden spielend verbracht hatte, wurde sie durch drei mit Maiengrün geschmückte Wagen wieder nach Brake abgeholt.

u. **Burhave**, 7. Juni. In der benachbarten Ortschaft Sillens wurde nach altgewohnter Sitte am Abend vor Pfingsten ein Maibaum errichtet. Dies wird von den Einwohnern von Sillens und Umgegend als eine große Festlichkeit betrachtet; es hatte sich auch diesmal eine große Menge von Zuschauern eingefunden. Nach Beendigung dieser „Arbeit“ fand in Bultmanns Gasthause eine gemütliche Zusammenkunft statt.

---

* **Bremen**, 6. Juni. Auf einer Fahrt von Twistringen nach hier stürzte am 1. Pfingsttage ein 20jähriger Ziegelarbeiter aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Er überschlug sich einige Male und blieb, aus Nase und Mund stark blutend, am Geleise liegen. Der Arme hatte einen Schädelbruch davongetragen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Die Kamarilla.

Zeitroman von Teo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

24. (Fortsetzung.)

„Direkt nichts. Sie ist nur eine auffällige Unklarheit mehr. Die Starre muß schon viele Stunden vorher eingetreten sein — dabei kann die Leiche bis zur Auffindung knapp anderthalb Stunden dort gelegen haben. In ihren Händen wurden ein Lorbeerblatt und ein Flausch langer roter Wollfasern gefunden, von einem Tuche, einem Teppich oder dergleichen. Das alles ist an sich nicht aufregend, wird aber — in Verbindung mit Geräuschen, die aus dem Orlow-Mausoleum wiederholt vernommen worden sind — auffällig durch eine andere Beobachtung, die ich in der verflossenen Nacht gemacht habe. Ich näherte mich dem Friedhofe von der anderen Seite her. Am Kamer-Kolleshifij Wall, wo weit und breit kein Haus und keine lebende Seele zu sehen ist, stand ein Handkarren. Leer. Ich schlenderte über den Friedhof und stellte fest, daß der Wasserspiegel des Brunnens sich wesentlich gehoben hatte. Ein leises Rauschen wie von einem kleinen, aber energischen Zufluß klang aus der Tiefe. Auf dem Rückwege lauschte ich eine Weile an der Orlow-Gruft, hörte aber nicht das Geringste. Am Wall stand immer noch der Karren — nun aber mit zwei Ballen beladen — anscheinend Tabak. Ich versteckte mich in der Nähe und wartete bis zum Morgen. Niemand ließ sich sehen. Endlich ließ ich den Karren durch zwei Polizisten auf das nächste Amt schaffen. Die Ballen enthielten wirklich Tabak — aber nur zu einem Teile. Der Rest bestand aus je 5000 frischgedruckten Exemplaren des „Avis über den Tod des Großfürsten“.

„Teufel! Das wäre —!“ fuhr der Polizeichef elektrisiert auf. „Telegraphieren Sie sofort an den Herzog von Nastemburg um die Genehmigung, das Mausoleum durchsuchen zu dürfen.“

„Das ist bereits geschehen — Seine Hoheit haben die Genehmigung verjagt.“

Langsam, ganz langsam ließ Andrej Andrejewitsch Melzew sich auf einen Sessel nieder — als wenn die auf ihn einstürmenden Gedanken ihn im Gebrauch der Glieder behinderten. Dann lachte er seltsam vor sich hin.

„Ich werde die Genehmigung erwirken. Bis dahin wird nichts von alledem zu Protokoll genommen. Lassen Sie jetzt Nelidow und den Professor vorführen — beide!“

XVII.

Die irdischen Reste des Großfürsten Kasimir Alexandrowitsch waren im Tschudow-Kloster aufgebahrt — nicht in der Kirche, sondern in einem schmucklosen Vorsaale des Refektoriums, dessen eine Seite sich auf den Kreuzgang öffnete.

Von dort her malte die niedergehende Sonne die Konturen der Gewölbebogen in halbrunden Lichtflecken auf die ausgetretenen und geborstenen Fliesen — fast bis an den Fuß des niedrigen Katafalks.

Zu Häupten des Fußes schwälten armdicke, von grotesken Tropfgebilden verunstaltete Kerzen, deren weicher, fettiger Dunst trotz der einströmenden frischen Luft die Halle erfüllte. — Dazu der Friedhofsduft zweier riesiger Kränze.

Auch der neben dem Katafalk in einem hochlehnigen, chorstuhlartigen Sessel gelehnte Prior des Klosters hielt ein brennendes Licht. Ein anderes Licht lag am Fußende des Sarges, achtlos hingeworfen, mit langschwälendem Docht in einer Lache von geschmolzenem Wachs. Bei jedem stärkeren Luftzuge vom Kreuzgang her flammte es hoch auf wie ein Opferfeuer.

Die ärmste Frau, deren Händen dies Licht entglitten war, hatte sich neben dem Sessel des greisen Priors in die Knie geworfen. Die Arme hielt sie beschwörend an seine Brust emporgereckt, dazwischen den Kopf tief gesenkt, so daß ein Streifen ihres Nackens durch den schwarzen Schleier schimmerte. Von Zeit zu Zeit erhob sie das Gesicht, so weiß wie der Hermelin, der in einem breiten Streifen das Bahrtuch umrandete, und ihre zuckenden Lippen, die leergeweinten grauen Augen fragten das Eine und immer wieder das Eine:

„Warum —?!“

So lange der dumpfe, nervenzerreibende, eintönige Totengesang der Mönche vom Refektorium her sein schwerfälliges Echo durch den Raum getragen, hatte der Patriarch nur dadurch geantwortet, daß er seine Hand beschwichtigend und segnend auf ihr Haupt gelegt.

Nun aber waren die letzten, nachhallenden Töne verklungen — das Knistern der Lichte wurde hörbar — wie aus weiter Ferne die Lebensgeräusche der Kremlstadt. Ein Sperling setzte sich auf die Brustwehr des Kreuzganges, äugte umher und schimpfte, was seine Kehle hergab. Dann schwirrte er auf und davon.

Prior Ssalamon reichte der Großfürstin sein Halskreuz zum Kuß. Sie berührte es mit den Lippen — flüchtig und gedankenlos, ohne es anzusehen.

„Warum —?!“ würgte sie mit dem Eigensinn der Verzweiflung hervor und ihre Hände kletterten bettelnd bis zu den Schultern des Alten hinan.

Dieser neigte den Kopf mit dem langwallenden weißen Barte. Aus Herzenstiefe holte er alles, was Menschengüte, was der Glaube mit seinem Wiedersehenshoffen an Trost zu sagen wissen. Er sprach ihr von dem unabwendbaren göttlichen Willen, ohne den kein Stäubchen von seinem Platze gerückt würde, kein welkes Blatt vom Baume rieselte und keine Menschenseele abgerufen werde aus der irdischen in ihre ewige Heimat. Wenn Gott es zugegeben, daß dieses Furchtbare geschehen konnte, so war es in seinem unerforschlichen Rate beschlossen. Und den ehernen Gesetzen dieses Willens gegenüber gibt es kein vermessenes Fragen — gibt es nur ein gläubiges Sichfügen in das Unabwendliche.

„Denken Sie nicht an das Jetzt, Fürstin. Denken Sie an die Stunde, da auch Sie diesen kurzen Erdenweg beendet haben und eingehen werden zum ewigen Licht. Was hier nur kurz und vergänglich war, das werden Sie dann besitzen und seiner sich freuen bis an das Ende aller Tage. Inzwischen beten Sie, auf daß Gott der Seele des Verewigten gnädig sich erweise. . . .“

Anna Elissaweta hatte sich Mühe gegeben, den Worten des Priesters zu folgen. Man sah das an ihren gekrausten Brauen und an dem grübelnden Blicke, mit dem sie an seinem Munde hing. Aber sie hatte nichts begriffen — weil das alles keine Antwort gab auf ihre Frage. Nur das letzte Wort nahm sie auf.

„Gnädig!“ flüsterte sie und schaute sich nach dem Sarg um; „was hat er getan —“

„Wir alle bedürfen der Gnade des Herrn, um eingehen zu können in sein Reich.“

Die Fürstin schüttelte den Kopf und erhob sich, indem sie sich schwer mit beiden Händen auf die Lehne des Sessels stützte. Ihr Blick irrte ratlos umher. Dann näherte sie sich dem Katafalk und zerrte die schwere Decke von dem Kopfteile desselben. Ihre Finger zogen an den silbernen Griffen, nestelten und drehten vergebens an den Schraubenköpfen, die den Sarg geschlossen hielten.

Plötzlich schluchzte sie herzbrechend auf und ihre Stirn schlug hart auf das dumpftönende Holz.

Einige Sekunden lag sie so. . . .

Dann richtete sie sich auf und pochte leise mit dem Fingerknöchel an.

„Du —! Höre mich, Liebster — ehe Du ganz einschläfst. Du — ich bin's — Anna —“

Noch einmal pochte sie und lauschte auf Antwort, ihr Ohr fest an das Holz gedrückt.

„Ehe Du ganz einschläfst — sage mir: warum —?!“

Sie flehte so eindringlich, daß selbst der Greis erschauerte. Er stand auf, um sie fortzuführen, da er für ihren Verstand fürchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Auktion.

Im Auftrage werden wir die folgenden, zum Nachlasse des weil. Büchsenmachers Buchs zu Donnerschwee gehörigen Gegenstände am

Freitag,
den 8. Juni 1906,
nachm. 2 Uhr anfangend, im Doodt'schen Lokale (Inh. M. Janßen) öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 kleiner Türiger Schrank, 2 Küchenschränke, 1 Sofatisch, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Küchentische, 8 Rohrstühle, 1 Korbstuhl, 1 Rippsofa, 1 Vertikow, 3 Bettstellen mit Betten, 2 Spiegel, 1 Regulator, 1 Schreibpult, 1 Stehlampe, 4 Wandbilder, verschiedenes Küchengeschirr, 1 Blumenständer, verschiedene Blumen, 3 Kisten mit Werkzeug, einige Gewehre, Degen und Seitengewehre, 1 Uniform mit Infanterie-Degen, 1 Uniformrock, 3 fast neue Rockanzüge, 1 Schützenrock, 1 Winterüberzieher, verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche;
ferner kommen folgende zugebrachte Sachen zum Verkauf:
1 Meyer's Lexikon, gut erhalten, 1 Croquettspiel, 2 Sofas, 2 kleine mahag. runde Tische, 1 schmaler Tisch, 1 großer Tisch, 1 Spültisch, 2 Waschtische, 1 kleiner Tisch, 2 Polsterstühle, 2 Rohrstühle, 1 alte Bettstelle, 1 großer Spiegel, 2 kleine Spiegel, 1 Torf- u. 1 Kohlenkasten, 1 Kleiderborte, 1 alter Teppich, 2 Figuren mit Konsolen, 1 Tischdecke, 2 Teebretter, 1 Weckuhr, 2 Bettvorlagen, 1 Nacht- u. Waschgeschirr, 4 Oeldruckbilder mit verg. Rahmen, 3 eingerahmte Bilder, 3 Plätteisen, 2 antike eichene Truhen.

Rud. Meyer & E. Diekmann.
Bergstraße 17 a. Fernsprecher 536.

Immobilverkauf.

Das zur Konkursmasse der Witwe Paul Helle hierselbst gehörige, hierselbst an der

Rosenstr. Nr. 25

belegene Grundstück soll öffentl. meistbietend verkauft werden und steht zu dem Zweck Verkaufstermin an auf

Freitag,
den 8. Juni 1906,
nachmittags 6 Uhr,
in Frerichs Gastwirtschaft an der Heiligengeiststraße.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 herrschaftlichen Wohnungen eingerichteten Hause, einem Hinterhause, groß. Stallungen u. Schuppen; die Hinterseite des Grundstücks stößt direkt an die Gründe der Eisenbahn.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Etzhorn. Die Ww. des Arbeiters **Diedr. Struck** daselbst läßt am

Sonnabend,
den 23. Juni d. J.,
nachm. 2 Uhr anfg.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
1 junge Kuh, Anfg. Juli kalbend, 10 Hühner, 1 Milchschrank, 1 Koffer, ½ Dtzd. Stühle, 1 gut erh. **Fahrrad,** Spinnrad und Haspel, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Schweinekasten, 1 Schneidelade mit Messer, 1 Gropenkarre, 1 Torfspaten, 1 Heuspaten, 1 Quicke, Heckenscheere u. Kneifer, 1 Filtriersatz, 20 Säcke rc.,
ferner:
4½ Sch.-S. Roggen auf dem Halm,
6 Sch.-S. Dreschengras.
Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. **D. G. Dierks.**

Groß-Bornhorst. Zu verkaufen eine trächtige **Sau,** welche in 14 Tg. ferkelt.
Joh. Wiechmann.

Zu verk. **2schläf. Bettstelle** m. M. und Unterbett. Raukenstraße 6 b.

Weide für Pferde und Kühe zum Innimarkt. Alexander-Chaussee 64.

Immobil-Verkauf.

Am äußeren Damm hierf. an günstiger Geschäftslage belegenes Hausgrundstück steht durch mich zum Verkaufe.
Großer Garten, Bauplatz und Einfahrt.
Wilh. Müller, Rechnungsstllr., kl. Kirchenstraße 9.

Verkauf
von
3 Besitzungen
in
Oldenburg.

Oldenburg. Frau **Witwe Mathilde Jürgens in Barel** hat mich beauftragt, ihren sämtlichen in Oldenburg belegenen

Grundbesitz

mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. ev. zum beliebigen Antritt zu verkaufen, und zwar:
1. das

Geschäftshaus

(Ecke Ofenerstraße und Westerstraße), dasselbe enthält **drei Läden,** zu fast jedem Geschäft sich eignend, ferner sind im Hause 3 Privatwohnungen zu vermieten.
Die **Lage des Geschäftshauses** ist eine **vorzügliche** und sind die Gebäude geräumig und gut erhalten, dieselben sind erst vor einigen Jahren neu erbaut.
2. das

Haus Amalienstraße Nr. 17,

dasselbe ist geräumig zu einem Privathause für 2 Familien eingerichtet.
3. das

Haus Amalienstraße Nr. 18.

Dieses Haus liegt in der Front an der Amalienstraße, enthält 3 separate Wohnungen und Souterrain, in welchem z. Z. ein Laden eingerichtet ist, worin Milch-, Butter- pp. Handlung mit bestem Erfolg betrieben wird.
Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige.
Zweiter Verkaufstermin steht an für die Kaufobjekte zu 2 und 3:

Sonnabend,
den 9. Juni d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Heerens Wirtshause,** Amalienstraße; zu 1:

Sonnabend,
den 9. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in der **Rudelsburg,** Ofenerstraße.
Jede weitere Auskunft wird gerne erteilt.
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Nachfuge.

In der am

Freitag,
den 8. Juni 1906,
nachmittags 2 Uhr,

im Doodt'schen Lokal stattfindenden Auktion sollen noch folgende Gegenstände mit verkauft werden:
1 Plüsch-Möblement (1 Sofa u. 6 Stühle),
1 Piano,
1 Fahrrad,
2 Kopierpressen,
1 Sofa, 2 Sessel, 2 Tische, 1 großes Vogelbauer, 1 Wandlampe, 2 Armkörbe, mehrere Bilder, 2 Aushänge-Glaskasten, 1 Flaschenzug.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Hankhausen. Habe

25 junge Legehühner und 2 Glucken mit 65 Küken

zu verkaufen. **J. Unger.**

Kleibrok bei Rastede. Zu verkaufen ein schöner

angekörter Zuchtbulle.

Abstammung: Herdbuch-Eltern.
A. H. Brötje Witwe.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Damen- und Kindergarderoben** von den einfachsten bis zu den elegantesten Frau **Alma Friese** geb. Ottmanns, Achternstr. 22.

Suche sofort eine **Wohnung.** Offerten mit Preis unter S. 914 an die Exped. d. Bl.

Angesichts der bevorstehenden Reisesaison
bringen wir unser feuer- und einbruchsicheres, Tag und Nacht bewachtes

Tresor-Gewölbe

zur Aufbewahrung von Wertsachen aller Art in empfehlende Erinnerung.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Zweigniederlassung Oldenburg.

Bremerhaven. Hotel Funck. Zentralheizung, elektr. Licht. Zimmer von 2 Mark an.

Preußischer Klassen-Lotterieverein. Günstigste Beteiligung! Kleine Gruppen! Strengste Ueberwachung! Beliebige Monatsbeiträge von 1 bis 10 M. Nur noch wenige Plätze frei. Statut franko vom Verwalter **W. Lang, Köln 3,** Hansaring 36.

Grundstücks-Verkauf.

Ein zu Oldenburg an der Hauptverkehrsstr. der Nadorsterstraße belegenes

Hausgrundstück,

bestehend aus zu vier abschließb. Wohnungen eingerichtetem Hause nebst Anbau, Garten u. Vorgarten habe ich zum 1. November d. J. oder beliebigem anderen Antrittstermine zu verkaufen. Jede gewünschte Auskunft erteile gerne und unentgeltlich.
Wilh. Müller, Rechnstllr., Kl. Kirchenstr. Nr. 9.

Konkurs-Ausverkauf

Die noch vorhandenen Waren der Konkursmasse des Kaufmanns Alwin Schmidt sollen möglichst schnell verkauft werden. Die Preise sind nochmals herabgesetzt.
Der Konkursverwalter
Joh. Athing, Willerstr. 7.

Bauplätze-Verkauf.

Fräulein Marie Wimmer zu Gastein hat mich beauftragt, ihr am Milchbrinkswege belegenes Grundstück (nicht bebaut), welches in zwei große Bauplätze geteilt werden kann, zu verkaufen. Antritt beliebig. Kaufpreis mäßig.
Wilh. Müller, Rechnungsstllr., kl. Kirchenstraße 9.

Zu mieten ges. z. 1. Okt. od. 1. Nov. d. J. **kl. Haus** od. Unterw. od. abschl. Oberw., etwa 8 Räume, Küche u. Zub., für 3 erw. Pers., zwischen Staulinie und Bahnhof od. Huntevierteil od. Haarentorviertel im Pr. v. etwa 300—450 M. Off. unt. S. 916 an d. Exp. d. Bl. erb.

Halbreife grüne

Stachelbeeren,

glatte, unbehaarte Frucht, kaufen

Hohorst & Co.,

Zwischenahn.

Später jeden Posten rote entstielte Johannisbeeren.

Anfertigung sowie Reparaturen
aller in mein Fach schlagenden Arbeiten.
Aufarbeitung von Kinderwagen auf neu.
Fr. Andrée,
Korbmacher, Staustr. 11.

Rhein- und Moselweine
in allen Preislagen empfiehlt
Carl Wille,
Weingroßhandlung.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,
Mottkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

Luhns wäscht am besten

Mittagstisch
für bessere Herren, 22 Mk. p. Mt.
Mühlenstr. 12, oben

Brief-marken
und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Ehegatten
die **sorgenfrei leben** und vorwärts kommen wollen, bestellen sich den neuen lehrreichen illustr. Ratgeber von Dr. Philantropus. Preis i. künstl. Ausstatt. **nur 50 Pf.** (verschl. 20 Pfg. Porto). Illustr. Preisliste gratis.
Hygienisches Versandhaus Wiesbaden T. 62.

Feinster gar. reiner
Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Elektrische Kuren wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Für Wiederverkäufer
Sumatra-Cigarren, großes Kegelfagon, lange Blatteinlage, weißer Brand, per Mille 26 M. **Brasil** von 32 M., **Mexico** 40 M an. Probezehntel unter Nachnahme, 500 St. franko.
Herm. H. Bührmann,
Cigarrenfabrik, Bremen.

Zu verk. 2 alte und 2 fast neue **Herrenanzüge,** darunter 1 Gehrockanzug. Donnerschweerstr. 17, part.

Bürgerfelde. Ein in der Nähe der Stadt, Mittelweg Nr. 1, belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes **Haus** mit 10 Sch.-S. Land ist unter günstigen Bedingung. zu verk. Näh. Alex.-Ch. 12.

Delikaten Sauerkohl, große Heringe,
12 Stück 60 ₰, bei
Paul Danckwardt.

Feinst. hiesigen Honig,
Pfund 70 ₰,
Rauchfleisch (Nagelholz)
Stücke von 4—5 Pfund, à 120 ₰, Anschnitt 140 ₰,
Cervelat-, Plock- u. Kochwurst, schönen gestr. Bauchspeck
empfiehlt
Paul Danckwardt,
Hoflieferant.

Entzückt
werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der **feinsten Blumenseife mit der Lilie** à **Stck. 25 Pfg.** fein.
Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat.
Nur zu haben in Oldenburg bei
L. Trommer, Achternstr. 46.
Gustav Rollwage, Haarenstr. 33.
Berth. Grenzer, Blumenstr. 53.
In Rodenkirchen b.
Fr. Küter, Inh. Joh. Hardeler.

Ein fast neues **Herrenrad** steht z. Verkauf. Lambertistr. 16 (Wirtschaft).

Oberhausen

Am **Sonntag,** den **1. Juli:**

Vogelschießen, Gartenkonzert
mit nachfolgendem
Ball.

Anfang des Schießens 1½ Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ww. Köhler.

Krieger-Verein Tweelbäke.

Zum Bundesfest in Elsfleth am Sonntag, den 10. Juni, versammeln sich die Mitglieder morgens 7 Uhr im Vereinslokal.
Abfahrt von Neuenwege 7 Uhr 56 Min.
Der Vorstand.

Marine-Verein.

Monats-Versammlung
am **Freitag, den 8. Juni 1906,**
abends 9 Uhr,
im „Kaiserhof". **Der Vorstand.**

Radfahrer-Verein Tungeln und Umgegend.

Sonntag, den 10. Juni:

2. Stiftungsfest,
verbunden mit
Straßenrennen
und nachfolgendem
Ball
im Vereinslokal **Fr. Tiarks.**

Von 1—2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.
Um 2 Uhr: Anfang des Hauptfahrens, wozu 3 Preise im Werte von 35, 25 und 15 M.
Alsdann: Vereinsfahren, offen nur für Mitglieder des Vereins, Korsofahrt durch den Ort.

Preisverteilung gegen 9 Uhr.

Nennungen für das Hauptfahren sind bis zum **9. Juni,** abends 10 Uhr, beim Vereinswirt mit einem Einsatz von 3 M. zu entrichten.
Zu diesen Festlichkeiten ladet freundlichst ein
Fr. Tiarks. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Bloherfelde.

Diejenigen Kameraden, welche sich am **Bundeskriegerfest** beteiligen wollen, versammeln sich Sonntag, den 10. Juni, morgens 6½ Uhr, im Vereinslokal.
Abmarsch zum Bahnhof 6¾ Uhr.
Fahrgeld wird zurück erstattet.
Der Vorstand.

Tanzunterricht
in Donnerschwee.
Eröffne am **Freitag, den 8. Juni,** nachmittags 6 Uhr, bei Herrn **F. Eilers** (Krahnberg) einen
Tanz- u. Anstands-Kursus für Kinder.
Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.
Hochachtungsvoll
F. Grotkop, Tanzlehrer, **Oldenburg.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg